M. Gottfried Lomers/
Evangelischen Predigers / zu den Barfüssern
in Augspurg/

Abfertigung
zweyer Jesuiten/

Herrn Simon Mayers/
und

Herrn Georg Tonauers/
Das

RELIGIONS-Gespräch
betreffend/
So Sie vor meiner Ankunfft/
Mit
Meinen geliebten Beicht-Kindern/

Von Anruffung der Heiligen
geführet/
Mit beygefügtem

Eigentlichem Historischem Bericht.

Augspurg / zum Verkauff zu finden bey Kroniger und Göbels Erben.
Druckts Johann Christoph Wagner. Anno 1699.

M. Gottfried Somers/
Evangelischen Predigers / zu den Parfüssern
in Augspurg/

Abfertigung
zweyer Jesuiten/

Herrn Simon Mayers/
und

Herrn Georg Tonauers/
Das

RELIGIONS-Gespräch
betreffend/
So Sie vor meiner Ankunfft/
Mit
Meinen geliebten Beicht-Kindern/

Von Anruffung der Heiligen
geführet/
Mit beygefügtem

Eigentlichem Historischem Bericht.

Augspurg / zum Verkauff zu finden bey Kroniger und Göbels Erben.
Druckts Johann Christoph Wagner. Anno 1699.

RELIGION

DER

EDLEN FREYMAURER

AUS

ECHTEN QUELLEN

JESUS
VIA, VERITAS, VITA.

Vorbericht/
An den Christ-vernünfftigen Leser.

DAß GOTT in seinen Wegen verborgen/ in seiner Regierung wunderbahrlich/ und in Außführung seiner Sache herrlich seye/ muß ein jeder/ deme erleuchtete Augen seines Gemüths verlihen seyn/ mit heiliger Verwunderung erkennen/ und mit demüthigem Danck preisen.

Verborgen ist Er in seinen Wegen/ wann Er nicht gleich im Anfang mercken lässet/ wohin seine allweise Leitung angesehen seye/ dann/ wo Er uns von Natur trägen und schichternen Menschen/ gleich beym Antritt entdeckte/ was wir in seinem Dienst würden arbeiten und leiden müssen/ so würden wir viel zu blöd und verzagt seyn/ uns so schweren Dingen zu untergeben; Und zwar so findet sich solche Blödigkeit nicht nur bey einem natürlichen Menschen/ sondern auch wol bey einem geistlichen und widergebohrnen Christen/ ja diß ist die Art der Stillen im Lande/ der friedliebenden Kirche Christi selbst/ daß sie lieber wünscht in Ruhe ohne Anfechtung zu sitzen/ als immer im

Streit zu seyn; Allein/ solcher Gestalt würde sie auch gar enge eingeschrencket bleiben/ man würde gar wenig in der Welt von ihr erfahren/ es würde ihr Schall nicht weit reichen/ und folglich auch wenig Seelen zu derselbigen gesammlet werden; Wann aber das liebe Kirchlein von denen Feinden der Warheit bald von diser/ bald von einer andern Seiten/ theils mit falscher Lehr/ theils mit hefftigen Verfolgungen angefallen wird/ so ist nur destomehr Nachfragens in der Welt/ was es vor eine Beschaffenheit mit derselbigen habe/ was sie für eine Lehr führe/ worinnen ihre Lebens-Art bestehe/ was die Ursach seye/ warum man sie nicht dulden wolle; wodurch dann die Warheit immer weiter und weiter sich außbreitet/ und durch solchen Kampff und Streit mancher seiner Seele besser wahrzunehmen ermuntert wird/ der sonst in aller Sicherheit die Rettung derselbigen verschlaffen/ und dem Feind in die Hände fallen würde. Nimmermehr wären die Geheimnüsse deß Glaubens so deutlich an den Tag kommen/ wo die Ketzer dieselbige nicht so ungestümm angefochten hätten/ wodurch dann die Orthodoxi desto eifriger wurden/ die Warheit so viel klärer hervor zu bringen. Niemand wird es einem Feuerstein ansehen/ das so helle Funcken in demselbigen verborgen seyn solten/ wie zum Theil Physici davon reden/ wo sie nicht durch den Stahl mit Gewalt heraus geschlagen würden. Läst man eine Glut ruhig stehen/ so wird sie unter der grauen Asche versteckt bleiben/ bläset oder schlägt man aber drein/ so wird die Hitze nur desto brünstiger/ die Funcken spritzen nur desto weiter um sich. Je mehr die Warheit ist bestritten worden/ je herrlicher hat sie gesieget. Ich/ meines wenigen Orths/ bekenne auch gern meine Zaghafftigkeit/ mich mit denen Widrigen in Streit

einzu-

einzulassen/ wäre auch wol in der Stille geblieben/ massen ich in meinem Lehr-Amt genug zu schaffen gefunden; Weilen aber mich GOTT zum Kampff aufgefordert/ und zwar mit wolbedachter Hinterhaltung/ worzu Er mich ferner brauchen wolle/ auch die Feinde deß Evangelii mit List in das Heer-Lager deß HERRN einzubrechen willens waren/ so konte ich als ein Wächter von GOTT auf solche Hut gestellet/ nicht stille schweigen/ sondern muste sie behertzt anschreyen/ und mit den Waffen unserer Ritterschafft abtreiben/ welche nicht fleischlich/ sondern mächtig für GOTT seyn/ zu zerstöhren die Bevestungen/ damit wir zerstöhren die Anschläge und alle Höhe/ die sich erhebt wider das Erkäntnüs GOttes/ 2. Cor. 10. v. 4, 5. Wie es dann auch durch GOttes Gnade gelungen; Wodurch mir dann der HERR den Muth dermassen gestärcket/ daß ich nun mich freue/ den Widersachern entgegen zu stehen/ und die Kriege deß HERRN zu führen/ weilen ich beydes den mächtigen Beystand GOttes auf meiner Seiten/ und die Schwäche und Unrichtigkeit auf meiner Gegner Seiten gantz eigentlich erfahren müssen.

Eines wolte mich fast schüchter machen/ wann ich in Demuth mich meiner Schwachheit erinnerte/ warum GOTT nicht geübtere Helden zu so wichtigem Religions-Streit außerkohren: konte mich aber bald fassen/ da ich bedachte/ wie GOTT in seiner Regierung wunderlich/ der gern durch geringe Mittel und schwache Werckzeuge grosse Dinge außzurichten pflege/ damit man erkennen müste/ es seyen nicht Menschen/ sondern GOttes Wercke/ dahero auch der Ruhm und Danck nicht Menschen/ sondern Ihme/ dem HERRN/ gegeben würde. Es ist be-

kandt/ wie GOTT nur Posaunen/ Facklen/ und
Judic.7. 16. irdene Krüge gebrauchet/ das unzahlbare Heer der Midianiter mit dreyhundert Mann in die Flucht zu jagen und aufzureiben/ durch ein blosses Feld-Geschrey und der Posaunen Schall warff Er die Mauren der
Jos.6,20 Stadt Jericho über einen Hauffen/ durch unansehnliche Apostel bekehrte Er die Welt/ was thöricht ist vor der Welt/ das hat GOTT erwählet/ daß Er die Weisen zu schanden machet; Und was schwach ist vor der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß Er zu schanden machet was starck ist; und das Unedle vor der Welt/ und das Verachte hat GOTT erwählet/ und das da nichts ist/ daß Er zunicht machet/ was etwas ist/ auf daß sich vor Jhm kein Fleisch rühme.
1.Cor.1.v.27.28.29.

So wunderlich GOTT in seiner Regierung ist/ so führet Er doch alles herrlich hinaus/ daß jederman wird bekennen müssen/ der HERR hab alles wol gemacht. In solchem Vertrauen auf die verborgene Leitung/ wunderbahre Regierung/ und herrliche Außführung der Wercke GOttes/ ließ ich mich nun gantz willig und gelassen zu gegenwärtiger Controvers und Religions-Strittigkeit gebrauchen/ als der ich sie nicht selbst gesucht noch angefangen/ sondern darzu gezogen/ und von Amts wegen darzu beruffen worden bin. Dann/ als An. 1698. den 14. Julii, Herr Simon Mayr und sein Collega, Herr Georg Tonauer/ beyde Jesuiten/ zu einigen meiner Beicht-Kinder ins Hauß geschlichen/ und sie auf Römisch-Catholische Seiten zu bringen gesucht/ wer wird mirs verargen können/ daß/ so bald mir Nachricht davon worden/ ich sie und ihre Evangelische Warheit/ als einem Seelsorger zustehet/

stehet/ vertheidiget habe? Darauf/ als bemelte Herren Patres schrifftliche Erklärung von mir über einen gewissen Puncten/ der im Discurs vorkommen/ begehret/ so hab ich auch schrifftlich von der Warheit zeugen wollen. Weiter brachte einer von ihrer Gesellschafft die Sach auf die Kantzel vor das Volck/mit grossem Gespött und injuriosem Vorgeben / weßhalben ich nothgezwungner Massen die Warheit retten/ und gleichfalls die Controvers auf der Kantzel tractiren muste. Jetzo kommen sie mit einem unwarhafften/ mit Spott/ Irrthümern/ Verkehrung GOttes Worts/ und arglistigen Räncken angefüllten Bericht/ gegen meine warhaffte Erzehlung/ deß zwischen mir und ihnen vorgegangenen Religions-Gesprächs/ im Druck aufgezogen/ um die Schande/ in welche sie sich selbst gebracht/von sich abzuleinen/ und das unwürsche Völcklein/ so die Schärffe deß Verstandes nicht hat/ die Warheit von dem Betrug zu unterscheiden/ mit grossem Hohnsprechen und Prahlereyen/ in etwas zu stillen/ und gegen die Evangelische Warheit zu verbittern.

Was Raths nun? soll ich darzu schweigen/ und die so hochwichtige Glaubens-Puncten ungerettet lassen? Dadurch würden die Irrende in ihrem Irrthum gestärcket/ die Schwachglaubige geärgert/ und mir würde es vor eine saumseelige Zaghafftigkeit außgedeutet werden; Zumahlen mir Herr Simon Mayr seinen gedruckten Bericht Anno 1698. den 8. Decembris, durch zween Römisch-Catholische Bürger ins Hauß geschickt/und mich dadurch solenniter zu einer Gegen-Antwort provocirt; Wie kan ich anderst/ als abermahl mich dem HERRN meinem GOTT/ zu Vertheidigung seiner Ehre und Lehre/ aufzuopffern/ und nach der Erkäntnus und Gnade/ die Er

selbst

selbst darzu verleihen muß / den angefangenen / und nun eine geraume Zeit getriebenen Religions-Streit / in dem HERRN und in der Macht seiner Stärcke fortzusetzen / in gewisser Hoffnung / daß solche Arbeit nicht werde umsonst und vergebens seyn / sondern dadurch solche hochtröstliche Glaubens-Puncten denen / so sie lesen / desto deutlicher bekandt gemachet werden möchten.

Die Ordnung betreffend / so will meinen Gegnern auf den Fuß nachgehen / und wie sie meine von ihnen sehr gestimmelte Erzehlung in Numeros abgetheilet / also will ich auch allezeit dieselbige citiren / und getreulich zeigen / wo sie geirret / wo sie List gebrauchet / und wo sie geschimpffet haben.

HERR! heilige uns in deiner Warheit / dein Wort ist Warheit / Amen!

Anmer-

Anmerckungen über die Vorrede
an den günstigen Leser S.M.S.J.

ES meldet der Autor, er sey gewisser Ursachen halber in eine Lutherische Behausung kommen / merckets / was die Ursach gewesen / nicht irgend in Bürgerlichen Geschäfften / Arbeit zu bestellen / oder abzufordern / denn darzu war in gedachter Behausung keine Gelegenheit / denn es war daselbst wohnhafft eine Evangelische betrübte Wittwe / mit drey unerzogenen Kinderlein / welche ihr vierdtes Kind und ältiste Tochter verlohren hatte / zu diser kamen die beyde Patres, nicht in dem Absehen / sie zu trösten / sondern ihr Hertzenleid zu vermehren / und sie in ihrem allein-seeligmachenden Evangelischen Glauben irre zu machen / und wie ihre eigene Bekäntnus lautet / ein Gespräch von Religions-Sachen anzustellen; ob aber dise Ursachen dem Instrumento Pacis, nicht præjudicirlich / und darinn vor unpassirlich dürfften erkläret werden / liesse sich wohl fragen? Deñ ob gleich die Näherin / die bey der Mutter im Verdacht war / daß sie ihre Tochter zum Herrn P. Simon Mayr möchte geführet haben / sich vernehmen lassen / daß sich Herr P. Simon anerbotten hätte / bey der Mutter selbst einzukehren / und ihr die Ursach anzuzeigen / warum sich ihre Tochter zur Römisch-Catholischen Kirche gewendet habe / worauf sich die Mutter / die sich in ihrem Jammer nicht genugsam zu fassen gewußt / soll haben verlauten lassen / sie möchte gern die Ursach wissen / womit sie aber Herrn P. Simon gar nicht begehren in ihr Hauß einzuladen / son-

dern nur gewünscht/die Ursach ihrer Tochter Religions-Veränderung zu erfahren/nicht aber eben von dem P. Simon selber/noch viel weniger bey einer solchen ungewohnten Hauß-Besuchung/ wem eben gedienet ist mit einer Sach/der findet bald eine Ursach; So blieb es auch nicht bey solcher Erzehlung / sondern es zöttelte sich bald ein Religions-Streit an/wie es dann bey solchem Concursu nicht leer abgehet/ das aber in Civitate Mixta nicht zulässig / und nicht ad Statum Reipublicæ nostræ, und Bürgerlichen Ruhestand dienet/dergleichen Gespräche zu halten/ das heißt falcem in alienam messem immittere, bleiben sie auf ihrem Acker/ und lassen ihres Nachbarn Stück unangefochten/ der H. Paulus ist gar nicht wohl auf solche Leuthe zu sprechen / er nennet sie **Haußschleicher / die hin und her in die Häuser schleichen/ und führen die Weiblein gefangen/ gleicher weise wie Jannes und Jambres Mose widerstunden / also widerstehen auch dise der Warheit / aber sie werdens die Länge nicht treiben / denn ihre Thorheit wird offenbar werden Jederman / gleich wie auch jener war.** 2. Tim. 3. 6. seq.

So glatt und schmeichlend nun der Autor in seiner Vorrede daher geschlichen kam/ so gifftig läßt er sich nach an der ersten Seiten gegen mich heraus / in dem er mich vergleicht mit dem Feind/der Unkraut unter den Weitzen gesäet da die Leut schlieffen/ Matth. 13, 25. sich dargegen vergleicht Herr P. Simon mit dem Haußvatter/der **den Saamen deß Göttlichen Worts gleichsam mit einem gelinden Regelein in die Erde geworffen zu haben sich leere Hoffnung gemacht.** Aber wir wollen uns gegen einander besehen / welcher tüchtiger seye/ die Persohn deß Haußvatters zu vertretten/ ich/ oder P. Simon. Mich haben die liebe Leute aus gutem Vertrauen zu meiner Amts-Treue zu ihrem Beicht-Vatter und Seelsorger freywillig erwäh-

erwählet/Herr P. Simon und seinen Mit-Collegam als selbstgelauffene kañten noch verlangten sie nicht. Mir war diser Kirchen-Acker von **allen dreyen Haupt-Ständen der wahren Evangelischē Kirchen**/sorgfältig zu bestellen und anzubauen/ bey Verlust meiner Seelen/anvertrauet. Die Herren Patres hatten keinen Beruff noch Anspruch darzu / ich nahm den Saamen aus dem Magazin- und Proviant Hauß Heiliger Schrifft/nemlich das klare und unfehlbare Wort GOttes / **welches ist Geist und Leben/ eine Krafft GOttes/ seelig zu machen alle die/ so daran glauben**; Sie/die Herren Patres,nahmen ihren dummen Haber von ihren eigenen Korn-Böden/und Menschen-Satzungen/womit GOtt vergeblich gedienet wird. Ich hatte bey mir meine Hand-Bibel / sie zogen hervor ihren mit Irrthümer dick-angefüllten Catechismum. Ich suchte den Saamen Göttlichen Worts/ der längstens in ihre Hertzen eingestreuet war / zu bewahren/ und ermahnte sie **zubleiben in dem/ das sie gelernet haben / und ihnen vertrauet ist/ sintemal sie wissen/ von wem sie gelernet haben/und weil sie von Kindheit auf die Heilige Schrifft wissen / kan sie dieselbige unterweisen zur Seeligkeit/durch den Glauben an Christo JESU.** 2.Tim.3,14. Sie aber kamen als Vögel (damit ich bey der Allegori bleibe) das Saam-Körnlein Göttlichen Worts von ihren Hertzen hinweg zunehmen / daß sie nicht glauben noch seelig werden sollen / drum konte ich nicht anderst / ich mußte sie wegscheichen; Autor setzt / ich als der Feind seye kommen / da die Leute schlieffen / da sie doch in grösstem Eifer mit den Herren Patribus disputiret/und mit aller Macht dem Feind / der ihnen das Wort vom Hertzen nehmen wolte/ widerstanden/ worzu ich sie noch mehr aufgemuntert. Laßt dann sehen wer der Hauß-Vatter / und wer der Feind bey disem Actu gewesen / ich zweiffle gar nicht daran / daß der unpartheyische Leser den auf-

Joh. 6, 63. Rom. 1, 16.

richtigen Außspruch geben wird / die jenige / welche ungeheissen kommen / die erst was anders wollen einstreuen / und die am ersten wider weichen müssen / kommen dem Feind am ähnlichsten / der aber der beruffen worden / und Recht zum Acker hatte / auch nichts anders suchte / als den angebanten Acker zu bewahren / der auch in dem Hauß den Platz behalten / könne am allerfüglichsten wo nicht **Hauß-Vatter** / doch **Haußhalter** heissen. Hat also der Autor das Gleichnus von dem Acker gantz gepsch angebracht. Ich habe gethan was einem getreuen Haußhalter über GOttes Geheimnüsse zustehet; ich hab in acht genommen / was eines wachsamen Hirten Schuldigkeit ist / welcher / wo er wahrnimmt / daß die Wölffe unter die Heerde einbrechen wollen / sie beherzt abtreiben muß / wo er anderst nicht will die Schmach / Schuld und Straff eines Miedlings tragen. Mein / was würden die Herren Patres thun / wann ein Evangelischer Prediger zu Römisch-Catholischen Leuten ins Hauß lieffe / und sie eilends Lutherisch machen wolte? ich zweiffle daran / daß sie würden in ihrem Collegio sich halten können / und einen solchen Prediger frey passiren lassen / geschweige / daß sie ihn so höflich tractiren solten / als sie von mir und sämtlich anwesenden Evangelischen Christen gehalten worden seyn.

Es beschwert sich Autor in der Vorrede p. 4. **daß sie gleich über etliche Täge** (nach gehaltenem Disputat) **vernommen / wie daß in der Stadt ein gantz widriges Geschrey herum gangen / und der gehaltene** Disputat **weit anderst** referiret / **alle Reden / Antworten und Lehren gestümmelt / geändert / verkehret und verderbet seyn fürgebracht und erzehlet worden / also daß schier nichts herfür geschienen als nur Unkraut** / Zizania, Zizania, &c. Aber eben dise Klage hab ich wider meine Gegner zu führen / als welche mit solchen Spargimenten mir Anlaß zu Herausgebung meiner

meiner Relation gegeben haben; wiewohl einiger Befehl gewisser Ursachen halben mehrere Gelegenheit darzu gegeben / und wer hätte von unserer Seiten die Außbreitung deß vorgegangenen Religion-Gesprächs aufhalten oder hindertreiben können/ da wohl über die 50. Personen in- und ausserhalb deß Hauses zugehöret/ die mir allesamt werden Zeugnuß geben können / daß ich in meiner Schrifftlichen Relation nichts wider Fidem Historicam gesetzet habe. Es gehört noch mehr darzu/biß die Herren Patres so viele Ehr- und Warheit-liebende Biderleut zu verlognen Leuten machen können. Aber wie wollen sie mit ihrem unwarhafften Bericht aufkommen / da gleich deß folgenden Tages nach gehaltener Disputation, wie ich bin berichtet worden / man Päbstischer Seits auf öffentlichen Plätzen sich gegen Evangelische Herren vernehmen lassen / als ob zwey Jesuiten einen Prädicanten in einem Religions-Gespräch dermassen eingetriben und Sprachloß gemachet hätten / daß er mit keiner Antwort mehr aufkommen können; worauf aber ein guter Evangelischer Patriot geantwortet /er wolte dem/ der solches vorgegeben/ 100. specie Ducaten darzehlen/ welche er entweder den Herren Patribus verehren/ oder denen Armen außtheilen möchte/wenn er wahr machen könte / daß ein Evangelischer Prediger in Religions-Sachen von Päbstischen Lehrern wäre überwunden und stumm gemachet worden/ worüber er auch andere umstehende Herren zu Zeugen anrieff/ mit disem Anhang/wo der Referent solches nicht würde wahr machen können/so solte er an statt der Widerlag nur ein paar Zeilen schrifftlich von den Herren Patribus aufweisen / darinn sie gestünden / daß sie die Unwarheit vorgegeben hätten; allein der Erzehler wolte das Gewett nicht wagen / noch viel weniger begehrte man die 100. Ducaten abzufordern. Herr Pater wer hat Ursach den andern anzuklagen? Der Autor wünscht selber / daß ich nur meinen schrifftlichen Bericht hätte mögen in

Druck außgehen lassen; er muß aber wissen/ daß wir nicht so gech seyn/etwas drucken zu lassen/ob wirs gleich in aller Warheit thun könten / als man Päbstischer Seits ist / wenn man ihnen einen Bären anbindet/ daß der Teuffel einen Prädicanten von der Cantzel habe holen wollen / da sie schnell mit jämmerlichen Liedern in Druck hervor kommen / und den armen Bäurlein in den Zechen und auf den Kirchweyhen/ mit solcher beweglichen Stimme vorsingen/und öffentlich von den Cantzlen/ auch in vornehmen Städten abkündigen / daß die Leute Maul und Nasen aufsperren. Wenn aber der Autor wissen will / warum wir so gesparsam seyn/ etwas wider sie in den Druck außgehen zulassen / so mag auch unter andern dises die Ursach seyn / weil man so geschwind Päbstischer Seits/wenn man merckt/daß man getroffen worden/es weiß zu hindertreiben / sonst würde man unser Seits die Feder nicht ligen lassen/ wie man ihrer Seits gleich groß thut/ als ob man auf ihre Scarteken nicht antworten konte / wenn man zuweilen Bedencken trägt / darauf zu antworten / um alle Ungelegenheit zu vermeiden.

Der Autor gibt vor/ wir hätten unsere schrifftliche Relation **von** (muß heissen **vor**) den Catholischen mit aller Sorgfalt verborgen/ welches aber der Warheit so gar nicht gemäß ist / daß wirs vielmehr gerne gesehen/ daß es den Römisch-Catholischen in die Hände kommen möchte / in welchem Passu ich Herrn Pater Simon augenscheinlich überweisen will : Hat er nicht von einer Kräutlerin/ durch ihre Nachbarin/ begehren lassen/man möchte ihm meinen schrifftlichen Bericht zeigen / er wolte sich wegen der Pillulen etwas darinnen ersehen / und als erwehnte Kräutlerin/ ohne mein Erlaubnus solche Schrifft vorzuweisen Bedencken getragen/ ich aber ihr solches gantz gerne zugelassen/ sie ihme Herrn Pater Simon die Schrifft zugestellet; wie kan er denn schreiben/ man habe sie vor den Catholischen mit aller Sorgfalt verborgen.

Wäre

Wäre die erste Unwarheit / wenn er sonst noch auf keiner wäre ertappt worden. Da hat man seine Hand im Sack. Wann dann ich mit meiner schrifftlichen Relation nicht die geringste Scheue vor meinem Gegner getragen/ noch iemand verbotten habe/ daß sie denen Römisch-Catholischen nicht möchte in die Hände kommen ; wiewohl ich auch nicht Ursach gehabt/ sie den Herren Patribus zuzuschicken/ als denen schon zur Genüge/ ja mehr als ihnen lieb/ aus mündlicher Conversation bekandt war/ was ich schrifftlich erzehlet hatte / wie ich dann in meiner Schrifft nichts anders vorgetragen / als was Mündlich vorkommen / welches so viele Zeugen angehört haben; sondern nur denen zu lieb / welche aus ungleicher Erzehlung nicht gewußt / was an der Sach wahr oder nicht wahr seye / solche Schrifft aufgesetzt ; reimet sich also nicht/ wenn sich der Autor der Vorrede der Klag-Worte deß frommen Hieronymi, wider die so etwas wider ihn schreiben und aber vor ihme verbergen / bedienen/ noch viel weniger wenn er die Application auf mich machen will / hab ich denn was geschriben das Herr Pater Simon und sein Herr Collega nicht vorher von mir Mündlich gehöret ? Wenn Hieronymus das vorher gewußt / was man hernach wider ihn geschriben/ so hätte er sich nicht beklagen können / daß man heimlich wider ihn was außgehen lassen/ wordurch ihm wäre die Gelegenheit abgeschnitten worden/ sich zu verantworten ? Hab ich was unter die Leute gebracht/ davon sie nicht schon vorher Nachricht gehabt ? hab ich meine Schrifft vor den Herren Patribus begehren heimlich zu halten ? oder heißt das heimlich halten / was man wohl mehr als 50. Personen abzuschreiben zuläßt / und Freyheit zu Lesen gibt / wers verlangt/ ohne daß man es nicht gar in Druck außgehen lassen. Man hat das Religions-Gespräch so gut und redlich außgehen lassen/ als der liebe Hieronymus seine Bücher / ehe die Buchdruckerey aufkommen / hat können lassen außgehen ; ist also dise Citation

ein

ein Fehl-Streich/ ich weiß es auch nicht zusammen zu reimen/ wie etwas/ das Stadt-kündig ist/ vor den Herren PP. Jesuitis hätte können **sorglich verborgen werden**/ da sie doch fast allwissend seyn/ und durch ihre Congregation, Conferenzen/ Beichtstuhl und andere Mittel alles auftreiben und außkundschafften können/ womit sich aber die Herren Patres selbst viel zu thun machen/ so sie nicht angehet/ und dessen sie wohl könten überhoben seyn.

Meine Schrifft wird genennt eine **Schmach- und Schand-Schrifft/ die mit falschen Erzehlungen angefüllet/ mit so grossen Irrthumern vermenget/ mit so hönischen Worten beschriben/ und mit so Ehren-rührischen Unwahrheiten angestecket/ &c.** Es ist aber nicht genug/ einen bezüchtigen ohne Beweiß/ laßt uns beede Schrifften gegen einander halten/ so wird man bald sehen/ wer geschmächt hab/ ich/ oder meine Gegner. Was falsch/ was irrig/ was hönisch/ was Ehren-rührisch in meiner Schrifft heissen soll/ wird schon an seinem Ort beantwortet werden; wohl aber der Herren Patrum **Uncatholischer Bericht**/ findet sich sehr reich von dergleichen Kunst-Griffen/ so aber nicht sollen übersehen werden. e. g. was haben sie immer vor ein Spil mit dem Einsacken/ sie **wollen mich in Sack stecken**/ wenn es mit Schertzen außgerichtet wäre/ so wolte ich sie lächerlich genug mit ihrem leeren Sack heimschicken/ aber in so wichtigen Sachen läßt sichs nicht schertzen/ steht auch einem Lehrer der Göttlichen Warheit nicht an/ dergleichen Leichtsinnigkeiten in solchen Religions-Strittigkeiten einzumischen. Sollen also meine Gegner hiemit ein für alle mahl wissen/ daß ich alle solche Possen übergehen/ und mit geziemender Ernsthafftigkeit mit ihnen handlen werde.

Q. D. B. V.

Q. D. B. V.

Evangelisches Zeugnus der Warheit.

DWohlen der Author deß Catholischen Berichts / die Gelegenheit/und den Anfang deß Religions-Gesprächs zimlich just erzehlet/ so wich er doch bald mit seiner Feder von der geraden Linie der Warheit ab/ und gibt uns Ursach/ daß wir ihme die Hand führen/ und ihne der Warheit erinnern müssen; Ob das Mägdlein zu was unrichtigers verleitet/ oder zu was bessers geleitet worden seye/ läst sich noch miteinander darum reden. Wann es bewisen wäre/ daß die Tochter vorher auf unrichtigem Glaubens-Weg gewandelt hätte/ und daß der Weg/ auf den sie nun verleitet worden/ der Weg der Warheit wäre/ so schickten sich die Worte Jacobi, c. 5. v. 19, 20. wie auch der Spruch aus dem H. Propheten Jeremia, c. 15. v. 19. gar wohl. Ich will aber denen Herren Patribus gleich zeigen/ daß diſe Sprüche/ als die ohne dem nicht viel von der Schrifft halten/und lieber wünschten/ daß GOttes Wort gar nicht geschrieben wäre/ wie ihre entsetzliche Schmachen/ so sie dem geschriebenen Wort GOttes anthun/ außweisen/ (a) gar nicht vor sie taugen/ warum? darum/ weil das

1. Ob die Evangelische Bürgers-Tochter zur Römisch-Catholischen Religion geleitet/ oder vilmehr verleitet worden.

2. Wie wenig man Römisch-Catholischer Seits von der Heil. Schrifft halte.

C Mägd-

(a) Wann man die H. Schrifft nennet eine wächserne Nase/ eine unvollkommene zweiffelhaffte dunckele Schrifft/eine papierene Schrifft. Coster. Enchirid. c. 1. de scr. p. 43. Gleich einer Scheide/ in welche man ein jedes Schwerdt stecken könne/ ein eisern/auch bleyern und höltzern/ Coster. Enchirid. 1. de script. p. 44. Eine Leßbische ungewisse Regel/ welche die Ketzer drehen/ wie sie wollen. Lell. de Antichr. dem. 15. p. 130. seqq. Roffensis refut. Proem. Lutheri p. 49. Ein Zuflucht der Ketzer. Becan. de Judic. controv. §. 11. Beierl. conc. select. 2. p. 51. & conc. 19. p. 310. Gretser. defens. 1. l. 4. c. 4. p. 1561. d. cap. 12. p. 1841. a. Sie gebe Gelegenheit zu sündigen. Bell. l. 2. de verbo Dei. c. 15. §. præterea. In Summa/ eine Quelle und Ursprung aller Ketzereyen und Babylonischen Verwirrung. vid. Anti-Tannerum Ægid. Hunnii c. 1. Derowegen die Evangelische Geistliche / weil sie sich auf die H. Schrifft beruffen/ von ihnen genennet werden Dinten-Geistliche. Eccius Enchirid. tit. 4. de script. sub fin. Worts-Diener/ Worts-Knechte. Decumanus de Colloq. Ratispon.

Mädglein auf dem rechten Weg / von ihrer heiligen Tauff an ist geleitet worden/ nun aber/ihren freyen Willen desto besser zu haben/ auf krumme und gefährliche Holtzwege abgewichen.

3. Wie die Evangelisch geweste Burgers-Tochter von Jugend auf im wahren Christenthum unterrichtet worden.

Was ist sie aber wohl vor einen Weg von Kindesbeinen an von ihren lieben Eltern/ Præceptoribus und Lehrern geführet worden? Antwort: keinen andern/ als der uns in der H. Schrifft ist gezeiget worden/ wann es heisset: **Hieher/ diß ist der Weg/ denselbigen gehet/ sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.** Es. 30. 21. Man lehrte sie die H. zehen Gebott/ nicht nur solche zu wissen/ sondern auch/ so viel in diser Unvoll-

Ratispon. p. 1. 2. 3. Biblisten/ Wort und Schrifftlinge. Lamellottus de Pseudom. Luth. c. 14. p. 107. &c. Die H. Schrifft / wann das Ansehen und die Authorität der Kirchen nicht darzu komme/ gelte nicht mehr als die Fabeln Æsopi. Eccius Enchir. cap. 1. de Eccles. p. 28. 29. Hosius lib. 3. de Scripturæ Authoritate. C. Pistorius contra Menzer. pro primo capite Hodogetici. falso p. 898. Der Ermländische Bischoff und Cardinal Hosius schreibet de expresso Dei Verbo Tit. 1. p. 640. seqq. Laicis lectionem Scripturæ permittere, est sanctum dare canibus & margaritas ante porcos projicere. Den Layen die Bibel zu lesen verstatten/ ist so viel/ als das Heiligthum den Hunden geben/ und die Perlen vor die Säue werffen. Hardingus sect. 17. art. 15. Tom. 1. operum Juelli. Darauf hat vielleicht auch Nicolaus le Maire, Königl. Französischer Rath und Allmoßner/ gezielet/ wann er in seinem Buch/ worinnen er durch und durch erweisen will/ daß die Layen kein Recht zur Bibel haben/ vornen auf dem Titul-Blatt einen der die Hund aus der Kirch peitschet / in Kupffer stechen lassen/ mit der Beyschrifft: Foras canes, procul hinc, procul este profani! Heraus ihr Hund/ weit davon ihr Unheilige! Titulus libri Anno 1662. in Quarto, Herbipoli editi, est: Sanctuarium profanis occlusum, sive de SS. Bibliorum prohibitione, in lingua vulgari.

Schreiben deß Concilii der Bischöffe zu Bononien, an den Pabst Julium III. Anno 1553. Denique (quod inter alia Consilia, quæ nos dare hoc tempore possumus, omnium gravissimum, ad extremum reservavimus) oculi hic aperiendi sunt, omnibus nervis adnitendum erit, ut *quam minimum Evangelii poterit*, (præsertim vulgari linguâ) *in iis legatur* civitatibus, quæ sub traditione ac potestate sunt, sufficiatque *tantillum* illud, quod in Missa legi solet: nec eo amplius *cuiquam mortalium* legere permittatur. Quamdiu enim pauculo illo homines contenti fuerunt, tamdiu res tuæ ex sententiâ succesſere, eædemque in contrarium labi cœperunt, ex quo ulterius legi vulgo usurpatum est. *Hic ille* (in summa) *est liber, qui præter cæteras hasce nobis tempestates ac turbines concitavit, quibus prope abrepti sumus.* Et sane si quis illum diligenter expendat, deinde quæ in nostris fieri Ecclesiis consueverunt, singula ordine contempletur, videbit, *plurimum inter se dissi-*

Unvollkomenheit müglich ist/zu halten; man unterrichtete sie aus dem H. Apostolischen Glauben/ wie sie recht glauben soll; man lehrete sie/ wie sie im Gebett GOtt allein in kindlichen Vertrauen anruffen soll; man erinnerte sie zum öfftern ihres Tauff-Bundes; man ermahnte sie fleissig zur Busse; man liesse ihr auch/ da sie tüchtig worden/ sich selbst zu prüfen/ die H. Absolution widerfahren/ und reichte ihr auch/ nach Christi Ordnung und Einsatzung/mit dem gesegneten Brod den wahren Leib Christi/ und mit dem gesegneten Kelch das wahre Blut Christi; man hielte ihr sorgfältig vor ihr Sterbstündlein und das darauf erfolgende Gericht. Kurtz/ das war der Weg/ auf welchem sie beständig zu wandlen in der H. Tauff/ und bey ihrer ersten Beicht

se dissidere, & hanc doctrinam nostram ab illa prorsus diversam esse, ac sæpe contrariam etiam. Quod simul atque homines intelligunt, à docto scilicet adversariorum nostrorum stimulati, non ante finem clamandi faciunt, quàm rem plane omnem divulgarint, nosq; invisos omnibus reddiderint. Quare occultandæ pauculæ illæ chartæ erunt, sed adhibitâ quadam cautione & diligentiâ, ne illa res majores nobis turbas ac tumultus excitet. Endlich/ (welches unter allen Consiliis, welche wir zu diser Zeit geben können/ das Allerwichtigste ist/ und wir biß zuletzt behalten haben/) wird man hier die Augen aufthun/ und mit allen Kräfften dahin arbeiten müssen/ daß das wenigste von dem Evangelio/als müglich seyn wird/ (sonderlich in gemeiner Sprach) und nur in den jenigen Städten verlesen werde/ welche unserer Lehr und Herrschafft unterworffen/und kan dasselbe wenige genug seyn/was man in der Meß zu lesen pfleget: Und daß man auffer disem keinem einigen Menschen mehr zulasse/dann so lang die Leute an disem wenigen vergnügt gewesen/ haben alle deine Sachen einen gewünschten Fortgang gehabt/so bald man aber weiters zu lesen sich insgemein unterstanden/ hat es mit ihnen angefangen den Krebsgang zu gehen. In Summa/das Evangelium ist eben das Buch/ welches uns über andere Fährlichkeiten und Unruhe auch dise jetzige zuwegen bracht/ dadurch wir fast zu Grund und Boden gangen. Und warlich/ so jemand dises Buch fleissig durchliset/ und erweget/ und darauf ein jegliches nacheinander beschauet/ was in unserer Kirchen vorzugehen pfleget/ wird er befinden/ daß sie durchaus nicht mit einander überein kommen/ und daß unsere Lehr weit anders ist/ als jene/ ja ihr wohl offt auch zuwider/ welches/ so bald es die Leute mercken/ wann sie nemlich von einem Gelehrten aus unsern Widersachern angehetzet worden/ hören sie nicht eher auf zu schreyen/ biß sie den gantzen Handel außgesprenget/ und uns bey jederman verhasst gemacht haben; Wird man derohalben dieselbige wenige Scartecken unter die Banck müssen stecken/ doch dise Gewahrsam und Fleiß darbey in acht nehmen/ damit solches Werck nicht grössere Unruh und Aufstand erwecke. Wer hiervon mehr verlangt zu lesen/ der schlage auf Wilhelmum Nigrinum de Papistico Scripturæ Sacræ contemtu, zu Wittenberg gedruckt Anno 1629. Hunn. Apost. Eccl Rom. § 50. it. §. 55. Gerhard. Confess. Cathol. l. 2. Art. 2. post. c. 4. in Appendic. Dannhauer. Hodom. Papæa. Phant. 1. p. 70. Dieu. Institut. Catech. de Script. S. qu. 3.

theuer versprochen / und zugesaget hat / darauf sie Christus / ihr Heyland und geweßter Seelen-Bräutigam / wie bey der Hand geleitet / wenn Er sie Joh. 14. v. 6. angeredet: **Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / niemand kommt zum Vatter / denn durch mich.** Was hatte sie dann Ursach von disem Weg abzuweichen? und wie konte man ihr einen bessern Weg zeigen / oder wessen haben sich die jenige / so sie von ihrem vorigen Weg abwendig gemacht / und einen andern Gang geführet / zu erfreuen? Herr P. Simon wird drum der Näherin dise Ehre nicht gantz abschneiden können / als welche schon vor ungefähr zwey Jahren das Mägdlein / der Religion halber / soll angefallen und gesagt haben / wie sie möge Lutherisch bleiben / ihr glaub sey doch nur ein Huren-Glaub / er komme von einem Huren-Buben her; welche Läster-Wort das Mädglein ihrer Groß-Mutter hinterbracht / die ihr die Lehr gegeben / wann die Näherin dergleichen Reden / die wider den Reichs-Frieden wären / sich würde mehr vernehmen lassen / so solle sie die Näherin nur heissen zu ihr kommen / so wolte sie ihr schon darauf Red und Antwort geben; inzwischen / wo ihr wider die Persohn Lutheri etwas solte vorgeworffen werden / solte sie sprechen / ihre Groß-Mutter habe zu Hauß ein altes Buch / darinnen der Römischen Päpste Leben beschrieben seye / worinnen sie so vieles zu bedencken finden werde / daß sie Lutheri wohl darüber vergessen solle. Aus welchem Discurs doch so viel zunehmen / daß die Näherin einigen Antheil an der Abwendigmachung deß Mägdleins von dem Evangelischen Glaubens-Weg haben müsse / welches Herr P. Simon mit der Näherin außtragen mag.

4. Verlästerung der Evangelischē Religion.

Nun fängt sich pag. 8. der Discurs der Herren Jesuiten mit unsern Evangelischen Burgers-Leuthen an / da ich dann in meinem warhafften schrifftlichen Bericht unter anderm eines Burgers gedacht / der denen Herren Patribus mit **guten** (die Herren Patres lassen das Wörtlein **guten** / in ihrer Lutherischen Erzehlung Num. 3. arglistig aus /) Gründen aus H. Schrifft begegnet / welche gute Gründe aber der Autor hochmüthig außrauschet / so er doch nicht ohne heimliche Furcht thut / weil er nicht eines einzigen Spruchs gedencket / der ihme so wohl von gedachtem Burger / als auch von Weibs-Persohnen / beydes ledigen als verehlichten Standes / vorgehalten worden / ob er so ein kurtzes Gedächtnus hab / wiewohl ihn sein Collega schon erinnern können / oder ob er mit Fleiß solche klare Sprüche verschwiegen / daß sie nicht irgend den Seinigen Nachdenckens verursachen möchten / wird ihnen am besten bewust seyn. Lassen

Lasset hören / ob dann die Gründe / so unsere Evangelische Leuthe denen Herren Patribus vorgeleget / so gar zu verachten seyn / wann sie recht angeführet und erkläret werden. Der erste Streit war von **Anruffung der Heiligen** / welche unsere Leuthe beständig widersprochen / und zwar mit guten Gründen / dann der Autor selbst drey anführet / wiewol ohne beygesetzte Schrifftstellen; Ich habe selber solchen Discurs, der zwischen ihnen vorgieng / nicht gehöret / dann es verloff sich eine halbe Stunde / biß mir darvon Nachricht zukommen / hab aber nach der Zeit die damahls Anwesende wieder zusammen kommen lassen / und ein jedes nach der Ordnung verhört / was vor meiner Ankunfft passirt seye / da sie sich dann zu diser dreyfachen Antwort / die Herr P. Simon selbst geständig seyn muß / verstanden / wiewol er sie etwas hart gibet / war aber der unsern Meinung dise: nemlich / darum seyen die Heiligen nicht anzuruffen / weilen dieselbige 1. **der Ehre GOttes entgegen seye.** 2. **weil die Heiligen gestorben seyen /** und nunmehro in Statu Separationis sich befinden / da Leib und Seel durch den Tod zertrennet / der Leib in der Erden ruhe / die Seele aber in der Hand GOttes seye. Man muß unsere Leuthe nicht vor so thum ansehen / als ob sie darvor hielten / daß die Abgestorbene / auch der Seelen nach / todt seyen / das wissen sie wohl / daß die Seele deß Menschen unsterblich ist / und der Frommen Seelen bey GOtt in Freuden leben / aber das glaubten sie / daß sie **nicht Allwissend** / und also nichts von uns wissen / weil sie nicht um uns seyn; daß sie auch **nicht Allmächtig** / dahero sie uns auch nicht helffen können / wie solches in folgendem soll außgeführet werden. 3. Haben wir weder **Befehl** / noch **Exempel** / noch **Verheissung** / daß man die lieben Heiligen in ihrem seligen Stande anruffen soll.

5. Von Anruffung der Heiligen.

6. Ursachen / warum die Heiligen nicht anzuruffen.

Damit man aber die Krafft diser Beweiß-Gründe / daß man die abgestorbene Heiligen nicht anruffen dörffe / desto besser erkenne / so muß man wissen / worinnen die Anruffung der Heiligen in dem Papstthum bestehe / nemlich nicht bloß darinnen / daß man die **Heiligen in Ehren habe** / daß man **ihren Glauben und Tugenden rühme** / daß man sie **seelig preise**; das thun wir Evangelische auch; sondern darinnen besteht im Papstthum der Dienst der Heiligen / daß man sie um ihre **viel-vermögende Fürbitte** und **hohe Verdienste** anrufft / daß sie bey GOTT sollen zuwegen bringen / damit ihre überflüssige Verdienste uns möchten zugerechnet werden / und weilen wir nicht würdig seyen vor GOtt mit unserm Gebet zu erscheinen / daß sie

7. Wie man in der Römisch-Catholischen Kirche die Heiligen anruffe.

ihre Verdienste zwischen GOttes Gerechtigkeit und unsere Unwürdigkeit legen möchten / auf daß wir solcher Gestalt der Göttlichen Verheissungen würdig gemacht würden. Chemnit. Exam. Concil. Trid. part. III. p. m. 611. Item, daß sie bey dem Göttlichen Thron uns erwerben sollen allen erwünschten Seegen / Gaben und Gnaden *Fortunæ, Naturæ & Gratiæ*, deß Glückes / der Natur und Gnaden; in Summa / was uns nutzlich / tauglich und ersprießlich mag seyn / zum Zeitlichen und Ewigen / an Leib und Seel / wie die neulich erhebte herumgetragne und versetzte Augspurgische Heiligen angeruffen worden / als zu sehen zu Ende der Vorrede ihres Neu-erhebten Himmels-Schatzes. Begehren demnach von den lieben Heiligen fürnemlich / daß sie ihnen durch ihre Verdienste und Fürbitte erlangen sollen bey GOtt / Vergebung der Sünden / GOttes Gnade / ein seeliges Ende / und das ewige Leben. Diesem Heiligen-Dienst widersprachen unsere Leuthe / aus angeregten Ursachen.

8. Daß die Anruffung der Heiligen der Ehre GOttes entgegen seye.

Die Herren Patres wolten zwar nichts auf die erste Ursach halten / daß solcher Heiligen Dienst der Ehre GOttes entgegen seye. Allein / wann wir die Sach besser examiniren / so hat sie gar viel hinter sich / **welche Ehre GOtt allein gebühret / die soll man einem andern / der nicht GOtt ist / nicht erweisen.** Dann was einem allein gebühret / kan man keinem andern geben / nun gebührt GOTT allein die geistliche Ehre der Anbetung / oder Anruffung / welches einerley ist / Veneratio Religiosa, so da geschehen muß in hertzlichen Vertrauen ꝛc. E. Soll man diese geistliche Ehre der Anruffung / Venerationem Religiosam, mit hertzlichen Vertrauen den Heiligen / die nicht GOtt seynd / nicht erweisen. Den Vorsatz kan kein vernünfftiger Mensch widersprechen. Der Nachsatz wird bewiesen mit folgenden Sprüchen H. Schrifft / welche zum theil unsere Evangelische Leuthe denen Herren Patribus vorgehalten haben / als Deut. 6. v. 13. Matth. 4. v. 10. **Du solt anbeten GOTT deinen HErrn / und ihm allein dienen.** Es. 42. 8. **Ich der HErr / das ist mein Nahme / und will meine Ehre keinem andern geben ꝛc.**

Wen man cultu Religioso, mit innerlichen Hertzens-Andacht anruffen will / an den muß man auch Zuversichtlich glauben / denn **wie sollen sie anruffen / an den sie nicht glauben /** schließt der H. Paulus selber, Röm. 10. v. 14. Nun aber dürffen wir / Krafft deß ersten

sten Gebots/ohne schwere Sünde der Abgötterey/an niemand glauben/ der nicht GOtt ist/ das ist eine Göttliche Ehre/ an Jhn glauben; so würde ja GOtt seine Ehre/ die Jhm allein gebührt/ geraubet werden / wo sie einem andern / der nicht GOtt ist / gegeben würde. Man forsche nur fleissig in der Schrifft / so wird man befinden / daß alle Befehl der Anruffung Psal. 50. v. 15. Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten / so solt du mich preisen. Alle darauf gesetzte Verheissungen/ Matth. 7. v. 11. Sodann ihr/ die ihr doch arg seyd / könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wird euer Vatter im Himmel/ Gutes geben/ denen/ die Jhn bitten. Joh. 16. v. 24. Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem (JEsus) Nahmen/bittet/ so werdet ihr nehmen / daß eure Freude vollkommen sey. Alle Formular/ Exod. 15. v. 1. Matth. 6. v. 9. Vatter unser/ &c. und Exempel/ Psal 18. v. 7. Wann mir angst ist/ so ruffe ich den HERRN an/ und schreye zu meinem GOTT/ so erhöret Er meine Stimme von seinem Tempel/ und mein Geschrey kommt vor Jhn zu seinen Ohren. Ephes. 3. v. 14. Derohalben beuge ich (Paulus) meine Knie gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der der rechte Vatter ist / über alles/ das da Kinder heisset / im Himmel und auf Erden; Auf GOTT/ und sonst auf keinen andern gerichtet seyn.

9. Daß man ohne Verletzung der Ehre Christi die Heiligen nicht anruffen könne.

Ferner kan man ohne Verletzung der Ehre Christi die Heiligen nicht anruffen/ weder als Nothhelffer / noch als Fürbitter; Nicht als Nothhelffer/ dann wer von den Heiligen auf ihre Verdienste/ Leibes und der Seelen Güter bittet/ der hält deß HErrn Christi Verdienst nicht vor sufficient und genugsam/ Krafft dessen alles zu erlangen/ was wir zu unserer Leibes und Seelen Wolfahrt bedürffen. Er glaubt nicht / daß Christus durch sein Opffer in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden. Ebr. 10. v. 14. Er setzet Christi Heyl und seinem Nahmen/ andere Nahmen an die Seiten. Act. 4. v. 12. Er flickt an Christi Verdienst/ andere/ von GOtt/ und den demüthigen Heiligen selbst verworffene Menschen Verdienst/ die da gleich sind einem unflätigen Kleide. Es. 64. v. 6. womit man anderst nicht bestehet/ als unnütze Knechte. Luc. 17. v. 10. Nicht als Fürbitter/ weil wir keines andern/ ausser Christo/ weder bedörffen / noch haben können; der als unser mitleidiger Hoherpriester / mit seiner verdienstlichen Fürbitte

bitte alles zuwegen bringen kan/ was wir zu Seel und Leib nöthig haben/ ausser dessen **Fürbitte** auch **keine andere vor GOtt kräfftig ist**/ weil der **Fürbitter** zugleich auch seyn muß die **Versöhnung für unsere Sünde.** 1. Joh. 2. v. 1. 2. **Ob jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / JEsum Christum/ der Gerecht ist/ und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden.** Rom. 8. v. 34. **Christus** -- **sitzet zur Rechten Gottes/ und vertritt uns.** Ebr. 7. v. 25. **Christus/unser Hoherpriester/ kan seelig machen immerdar/ die durch Jhn zu GOTT kommen/ und lebet immerdar/ und bittet für sie.** Solte es nicht zum Nachtheil und Schmählerung der Ehre GOttes gereichen/ ist noch gelind geredet/ wann man mehr **Vertrauen** trägt zu denen lieben **Heiligen** / (die sich allzumahl der Gnaden GOttes in Christo JEsu getröstet haben/) als zu dem liebreichen **Vatter der Barmhertzigkeit** in dem Himmel selbst/ dessen barmhertzige Liebe ja so gar zärtlich gegen seine bußfertige Kinder beschrieben wird/ daß sie alle **Vatter-Liebe** auf Erden weit **übersteiget.** Kommt das von einem **Kindlichen Geist** her/ wann man sich einer grössern Barmhertzigkeit zu einer blossen **Creatur** / ob sie gleich seelig ist/ versiehet/ als zu dem **Schöpffer** selbst/ dessen Barmhertzigkeit so groß als Er selber/ das ist/ unendlich groß ist? Der auch so überschwenglich grosse Gnaden-Verheissungen uns wissen lassen. Jerem. 31. v. 20. **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind: dann ich dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe/ darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich sein erbarmen muß / spricht der HERR.** v. 34. **Ich will ihnen ihre Missethat vergeben / und ihrer Sünde nimmehr gedencken.** Psal. 103. v. 8. -- 14. **Barmhertzig und gnädig ist der HERR/ gedultig und von grosser Güte/ Er wird nicht immer haddern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Dann / so hoch der Himmel über der Erden ist/ lässet Er seine Gnade walten/ über die/ so Jhn förchten; So ferne der Morgen ist vom Abend/ lässet Er unser Ubertrettung von uns seyn; Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die/ so Jhn förchten.** Solte GOTT erst müssen durch die **Fürbitte** und **Verdienste der Heiligen** bewogen werden/ sich unser zu erbarmen/

men/ welches sonst ohne deren Fürbitte und Verdienste nicht geschehen würde? Oder/ ist das übergültige Verdienst/ die Hohepriesterliche Fürbitte Christi nicht genugsam/ GOTT zu bewegen/ uns seinen Kindern gnädig und barmhertzig zu seyn/ und unsere Sünden zu verzeihen und vergeben/ daß erst die Verdienste der Heiligen zwischen GOttes Gerechtigkeit und unsere Unwürdigkeit müßten geleget werden; Haben doch die liebe Heiligen nicht einmahl vor ihre eigene Sünden GOTT versöhnen können/ auch nicht einmahl vor eine einige/ wie sollen sie dann mit ihren Verdiensten uns bey GOtt Vergebung der Sünden erlangen können; Können also uns weder Vergebung der Sünden erwerben/ noch mittheilen. Uns lehret der Geist der Kindschafft/ den wir in der H. Tauff empfangen haben/ anderst beten/ nemlich also: Abba/ lieber Vatter! Rom 8. v. 15. War die erste Ursach/ warum unsere Evangelische Christen die Anruffung der Heiligen nicht wolten gelten lassen/ weil sie nemlich der Ehre GOttes entgegen seye.

Was hatten sie dann weiter vor einen Grund? diesen/ daß die Heilige/ als durch ihr Ableiben von uns entfernete/ weder unser besonders Anligen wissen/ noch uns in demselbigen Hülff leisten können/ sintemahlen sie weder Allmächtig/ noch Allwissend/ auch von GOTT darzu nicht verordnet/ noch mit Gaben und Kräfften uns zu helffen außgerüstet seyen/ und dahero unser Ruffen und Schreyen zu ihnen vergeblich wäre. War auch nicht unrecht geredt/ zumahl sie gleich den Beweiß aus der Schrifft darzu gesetzet/ wie die glaubige Israeliten gäntzlich und recht davor gehalten/ daß Abraham/ Isaac und Jacob/ die wohl unter die grösseste Heiligen zu zehlen seyn/ nichts von ihnen in disem Leben wissen/ und sie nicht kennen; Dahero sich einig und allein in ihrem Gebet zu ihrem lieben Himmlischen Vatter und Erlöser gewendet/ wie Esaias ihre Worte aufgezeichnet/ cap. 63. v. 16. Bist du doch unser Vatter/ dann Abraham weiß von uns nichts/ und Israel kennet uns nicht/ du aber/ HERR/ bist unser Vatter und unser Erlöser/ von Alters her ist das dein Nahme.

10. Die andere Ursach/ warum die Heiligen nicht anzuruffen seyn.

Darzu brachten sie noch den dritten Grund/ wider die Anruffung der Heiligen/ weilen nemlich nirgend nichts davon in der Schrifft zu finden seye/ darinnen doch alles enthalten/ was zum wahren Gottesdienst gehöret/ und zu unserer Seeligkeit zu wissen und zu glauben nöthig ist. Gleich wie wir nun schuldig seyn/ alles zu glauben/

11. Die dritte Ursach/ warum die Heiligen nicht anzuruffen seyn.

was uns in H. Schrifft/ als ein Glaubens-Articul vorgehalten wird/ also dörffen wir auch nichts vor einen Glaubens-Articul annehmen/ was nicht in H. Schrifft klar und deutlich vorgetragen wird/ und was nicht zum wahren Gottesdienst nothwendig gehöret. Welche Regul affirmativè und negativè giltig ist. Was hier Päpstischer Seits entgegen gehalten wird/ es seye eben nicht befohlen/ sondern nur nutzlich/ (wie das Concilium Tridentin. behutsam in disem Passu gehet/) ist nun schon durch angeführte Gründe beantwortet; Dann/ entweder ist die Anruffung der Heiligen ein Glaubens-Articul/ oder nicht; Soll es ein Glaubens-Articul seyn/ so muß man solchen aus der Schrifft beweisen: ists kein Glaubens-Articul/ warum halten sie dann so halsstarrig darauf? Wie dann durch ihre allgemeine Praxin genugsam erwiesen wird/ daß sie es nicht nur vor **nutzlich** und **heilsam** halten/ die lieben Heiligen anzuruffen/ sondern in der That vor ein **nothwendiges Stück** deß Römisch-Catholischen Christenthums achten; Sie bedencken selbst/ was sie wurden von einem Röm. Catholischen Christen halten/ der sich solte weigern die Heiligen anzuruffen. Solte nun GOTT an der **Anruffung der Heiligen** so ein grosses **Wolgefallen** haben/ oder/ solte uns solcher Heiligen Dienst so sehr **nutzlich** seyn/ so würde uns gewißlich GOtt solches **nicht verhalten** haben/ als der uns allen seinen **Rath** und **Willen** von unserer **Seeligkeit** geoffenbahret hat. Es würde unfehlbar Christus seinen Jüngern/ als sie Ihn angesprochen/ daß Er sie wolle beten lehren/ ein Formular, gleich wie das **Vatter unser**/ vorgeschrieben haben/ wie sie seine liebe **Mutter** und gute **Freunde** anruffen solten/ wann Ihme dadurch ein so angenehmer Dienst geschehe. Hergegen verursachet es vielmehr bey uns ein tiefferes Nachsinnen/ daß Christus/ der sonst ausser seinem Ampt/ seiner lieben Mutter allen kindlichem Respect erwiesen/ wann sie vor andere Leuthe bey Ihm das Wort thun wollen/ sie fast etwas hart angekommen/ als da sie auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa Ihm den Wein-Mangel geklaget/ gab Er ihr keinen andern als disen Bescheid: **Weib/ was hab ich mit dir zu schaffen.** Joh. 2. v. 4. Item, als unter währender Predigt/ seine liebe Mutter zu Ihm verlangte/ wieß Er sie ab/ mit disen Worten: **Wer ist meine Mutter/** &c. streckte hiemit seine Hand über seine Jünger aus/ und sagte: **Sihe/ das ist meine Mutter/ und meine Brüder/ dann wer den Willen thut meines Vatters im Himmel/ derselbige ist mein Bruder/ Schwester/ und Mutter.** Womit der

HERR

HERR so viel zu verstehen geben wollen/ daß Er eine geistliche Mutter/ die Ihn und sein Wort im Hertzen trage/ seiner leiblichen Mutter/ als leiblichen Mutter der Geburt nach/ vorziehe/ und daß Er diejenige/ welche den Willen thun seines Vatters im Himmel/ so hertzlich liebe/ als wann sie seine Mutter/ Schwester und Brüder wären/ Matth. 10. v. 46. Marc. 3. v. 31. Luc. 8. v. 20. Mein/ warum hat wol der H. Geist dise herbe Abfertigung der lieben Mutter Christi/ so fleissig aufzeichnen lassen/ so/ daß alle vier Evangelisten etwas davon gedencken müssen? Gewiß/ wie nichts in H. Schrifft vergebens aufgeschrieben worden/ also muß auch dises ein sonderbare wichtige Ursach haben. Wie? wann es der H. Geist unter andern auch deßwegen melden lassen/ weilen Er vorher gesehen/ wie in folgenden Zeiten die Leuthe werden beredet werden/ als ob sie alles/ was sie zu Seel und Leib bedürffen/ durch die H. Jungfrau Mariam von GOTT und ihrem Sohn erlangen müßten/ wodurch das Vertrauen zu dem unendlich-barmhertzigen Vatter/ und die Brüderliche Liebe zu Christo dem Erlöser/ dörffte geschwächet werden. Hat nun solches zu verhindern der H. Geist durch die H. Evangelisten dises wollen aufzeichnen lassen/ damit sich die Hertzen mit ihrem Vertrauen/ zum Nachtheil der Ehre GOttes/ an Mariam eine (obwol seeligste) Creatur/ nicht hängen möchten; So würde Ers eben so wenig verschwiegen haben/ wo wir durch die H. Jungfrau Mariam etwas bey GOTT zu suchen hätten. Hat Christus im Stand seiner Ernidrigung nicht nöthig gehabt/ von seiner lieben Mutter erinnert zu werden/ was Er thun/ wann/ oder wie Er helffen solle/ so hat Ers noch weniger nöthig in dem Stand seiner Erhöhung/ da Er sich nun auch nach der Menschheit seiner/ Krafft der Persönlichen Vereinigung/ von der Gottheit mitgetheilten Eigenschafften/ als seiner Allwissenheit/ da Er unser Anligen weißt/ seiner Allmacht/ da Er helffen kan/ ꝛc. als ein getreuer mitleidiger Hoherpriester/ dessen Barmhertzigkeit weit grösser ist/ als seiner Mutter seyn kan/ vollkommlich gebrauchet. Es würde ja doch wenigstens ein **einiger Glaubiger**/ entweder im Alten oder im Neuen **Testament**/ ein **einiges Seufftzerlein** zu einem **abgestorbenen Heiligen** abgeschickt haben/ zum wenigsten wurde es der unvergleichliche Beter/ **David**/ der so viel Psalmen gemacht/ nicht vergessen haben. Wann man sich schon mit der Vorhölle entschuldigen wolte/ darinnen die Vätter Alten Testaments solten geruhet haben/ weßhalben sie auch nicht wären angeruffen worden/ so hätten

sie doch zum wenigsten ein paar Heiligen gewiß im Himmel gehabt/ zu denen sie ihre Zuflucht hätten nehmen können / als **Henoch** und **Elias** / aber es wurden auch diſe nicht religiosè angeruffen. Uber das wurde der **Geist deß Gebets** der den Glaubigen verheissen worden/ ein grosses versehen haben/ daß er keinen zu dergleichen Seufftzer angetrieben hätte. Gewißlich/ der grundgütige GOTT wurde uns zu solchem Gebet auch mit einer **Gnaden-Verheissung** aufgemuntert haben. Weil aber nicht eine Spur davon in der H. Schrifft zu finden/ so trägt ein Evangelischer Christ billich Bedencken/ die Heiligen anzuruffen. Wann wir diſen unſern Beweiß / in einen formalen Schluß solten bringen / so würde es also heraus kommen: **Welche** religiosè oder geistliche Anruffung / mit Hertzens-Vertrauen / von GOtt nicht gebotten/ mit Exempeln nicht bekräfftiget/ mit Verheissungen nicht versiegelt ist / dieselbige Anruffung ist GOtt nicht angenehm/ noch gefällig. Die Anruffung der lieben abgestorbenen Heiligen/ ist eine religiosè geistliche Anruffung / so in Hertzens-Vertrauen und innerster Andacht verrichtet wird / welche weder von GOtt gebotten/ noch mit Exempeln bekräfftiget/ noch mit Verheissungen versiegelt ist. Ergò, ist sie GOTT nicht angenehm/ noch gefällig. Der Vorsatz wird bewiesen; Weil eine solche geistliche Anruffung der abgestorbenen Heiligen / so da mit Hertzens-Vertrauen und innerster Andacht geschiehet/ ein Gottesdienst/ cultus Religiosus ist/ den **allein GOtt vorschreiben und befehlen** kan. Deut. 12. v. 32. **Alles was ich euch gebiete/ das solt ihr halten / daß ihr darnach thut / ihr solt nichts darzu thun/noch davon thun.** Esaiæ 29 v. 13. **Darum/ daß diß Volck zu mir nahet/ mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehret / aber ihr Hertz ferne von mir ist/ und mich fürchten nach Menschen-Gebot / die sie lehren / so wil ich auch mit diſem Volck wunderlich umgehen/ aufs wunderlichſte und seltzamſte.** Matth. 15. v. 9. **Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehr/ die nichts denn Menschen-Gebot sind. Wer nun sich selbst/ ohne GOttes Befehl einen Gottesdienst aufrichtet/ der thut Sünde.**

12. Was eine religiosè Anruffung seye.

Hierbey müssen wir uns etwas deutlichers erklären / was eine religiosè Anruffung oder Anbetung seye/ nemlichen/ wann man von gantzem Hertzen versichert ist/ daß der jenige/ zu welchem wir uns mit unſerer Andacht wenden/ von uns **wolle angeruffen**/ und angebeten seyn / der auch/ nach seiner **Allwissenheit** / unſer Anligen erkenne/

Krafft seiner **Allmacht**/ in allen Leibes- und Seelen-Nöthen helffen könne: nach seiner überschwenglichen **Barmhertzigkeit** zu helffen gantz geneigt seye/und nach seiner **Warheit** und Gnaden-Verheissungen gewiß und unfehlbar sich unser annehmen werde/ deme wir **von gantzem Hertzen vertrauen** / und auf ihn festiglich hoffen dörffen/ daß es uns nicht fehlen werde/ wo wir in unsern Angelegenheiten unsere Zuflucht zu ihme nehmen werden / welches man von keiner Creatur / sondern einig und allein von dem Drey-Einigen GOTT zugewarten hat / und also die religiosè Anruffung niemand anderer als GOtt kan erwiesen werden. Ich meine/ das seye von Layen/ wie man Päpstischer Seits die jenige/ so ausser dem so genanten geistlichen Stand leben/ nennet/ nicht ungeschickt geantwortet.

13. Argumenta der Herren Jesuiten/ womit sie die Anruffung der Heiligen behaupten wollen.

Nun last uns auch examiniren / wie die Herren Patres ihre Anruffung der Heiligen aufrichten/ und zugleich unsere Gründe umstossen wollen. Pag. 8. bringen sie dises Argument auf die Bahn: **Weil man die noch lebende Menschen um Fürbitte bey GOtt anruffen möge/ ohne einigen Nachtheil und Schmählerung der Ehre GOttes**/ ergò, **möge man die Heiligen im Himmel auch anruffen/ohne Schmählerung der Ehre GOttes.** Den Vorsatz/ daß man nemlich die noch lebende Menschen wohl möge um Fürbitt bey GOtt anruffen und bitten / wolten sie aus dem **Alten** und **Neuen Testament** beweisen. E. g. 1. Reg. 12. v. 13. (ist in unserer Bibel zu finden 1. Sam. 12. v. 19.) Exod. 32. v. 11. seqq & v. 31. seqq. Judith. 8. muß nicht heissen v. 29. sondern 24. Rom. 15. ist abermahl der versicul nicht darzu gesetzt/ v. 30. Eph. 6. v. 18. 19. Col. 4. v. 2. 3.

14. Erstes Argument der Herren Jesuiten.

Den andern Beweiß nahmen die Herren Patres aus der **Erfahrung**/ daß ja die **Lutheraner selbst für einander beten.** Diese Gründe aus H. Schrifft und gesunder Vernunfft/geben die Herren Patres vor/ haben ihre schwache Widersacher nicht umstossen / noch beantworten können; Und doch setzen sie unserer Evangelischen Christen **Antwort** hinzu/ daß sie gesagt hätten: **Es seye ein grosser Unterschied zwischen den noch lebenden Menschen und abgestorbenen Heiligen**; wohl geredt / und gut gemeint. Weil aber solche Distinction denen Herren Patribus nicht in Kopff will / so will ich sie etwas deutlicher machen / weilen sie mich um **GOttes willen** darum bitten. Pag. 10. Erinnert euch ihr Herren eures Arguments / und sehet / wie **unrichtig ihr gefolgert** / weil man die noch lebende Menschen um Fürbitt bey GOTT anruffen möge / ohne einigen Nachtheil oder

15. Anderes Argument der Herren Jesuiten.

16. Antwort der Evangelischen Handwercks-Leuthe/auf der Herren Jesuiten Argumenta.

Schmählerung der Ehre GOttes / ergò, möge man die Heiligen im Himmel auch anruffen / ohne Schmählerung der Ehre GOttes. Den **Vorsatz** / daß man die noch lebende Menschen wohl möge um Fürbitt bey GOTT anruffen und bitten / **geb ich euch zu.** Wir Evangelische ermahnen auch uns untereinander für einander zu bitten / und thun es würcklich; Aber den **Schluß** / den ihr daraus machet / laß ich euch nicht gelten. Es folget gar nicht / daß deßwegen auch die Heiligen in dem Himmel / die von uns seelig abgeschieden seyn / mögen angeruffen werden; wolt ihr wissen warum solches nicht folge? ich wills euch sagen / darum: **1.** weil es in **der H. Schrifft befohlen** ist / daß die Glieder der **streitenden Kirchen** auf Erden vor einander seuffzen und beten sollen. Daß aber wir in der **streitenden Kirchen** / die in der **triumphirenden** um ihre Verdienste / Hülffe und Fürbitt anruffen sollen / und zwar cultu religioso, werden wir nirgends in der Schrifft angewiesen. **2.** Weil ich zu den **Heiligen in der streitenden Kirchen** gehen / ihnen mein Anligen entdecken / und sie ansprechen kan / daß sie in ihrem Gebet meiner bey GOTT gedencken möchten / welches GOtt wolgefallen würde / der auch Erhörung versprochen hat / wie es dann viel Exempel in der H. Schrifft gibt. Zu den **Heiligen im Himmel** aber kan ich in diser Sterblichkeit nicht kommen / und haben sie auch keine **Wissenschafft** von meinem Zustand und besondern Anligen. **3.** So ist der **Anspruch** an die noch lebende Menschen um Fürbitt bey GOtt / von dem **Anspruch an die Heiligen** in dem Himmel / um ihre Fürbitte / Hülffe und Verdienste / so weit / als Himel und Erden von einander unterschieden. Wañ wir unsere noch lebende Mit-Brüder und Mit-Schwestern in der streitenden Kirchen hieniden auf Erden um Fürbitte bey GOtt ansprechen / so begehren wir nicht / daß sie bey GOtt mit ihren **Verdiensten** seine Gnade / Vergebung der Sünden / leiblich und geistliche Hülffe / ja das ewige Leben außwürcken und erlangen sollen / sondern wir **erinnern** nur unsere Mit-Christen / die wir in einer **Gemeinschafft der geistlichen Gaben** und **Güter** / so Christus seiner Kirchen erworben und geschencket hat / stehen / ein Tauff / ein Wort / einen Glauben / ein Gebet / ein Abendmahl / einen Vatter / einen Heyland / einen Geist / ein Erbe / eine Seeligkeit haben / auch Glieder eines geistlichen Leibs / dessen Haupt Christus ist / seyn / ihrer **Schuldigkeit** und **Christen-Pflicht** / daß / gleich wie ein Glied vor deß andern Wolfahrt und Erhaltung / ein Bruder vor deß andern Wohlseyn forget / also auch sie mit vor unsere

17. Wie wir Evangelische unsere noch lebende Glaubens-Brüder um Fürbitte ansprechen.

Wolfahrt Sorg tragen sollen / gleich wie wir hinwiederum vor sie zu sorgen schuldig seyen. Wie dann GOttes Wille ist / daß / wann ich von Ihm solte mit schwerem Leiden heimgesucht werden / meine Glaubens-Brüder und Schwestern ansprechen soll / daß sie / aus schuldigem Mitleiden / ihr Gebet mit dem Meinigen vereinigen / und bey GOtt um gnädige Erfüllung seines Willens an mir / anhalten mögen; wie ich hinwiederum schuldig bin / vor meinen leidenden Mit-Bruder mein Gebet zu GOtt zu schicken / so / daß ich darff versichert seyn / sein Gebet werde mir / und mein Gebet werde ihm zu statten kommen; welche Gemeinschafft der Glaubigen untereinander / mir dann / zumahl zu solcher Zeit / nicht wenig Trost gibet / wann ich mich zu dem Gebet nicht / wie sonst / so tüchtig befinde / sondern manchmahl grosse Trägheit / oder / wie die liebe Vätter offt über grosse Aridität zu klagen pflegten / schlechten Eifer / keinen Trieb / weder Safft noch Krafft verspüre / es will nicht von Hertzen gehen / die Worte wollen nicht fliessen / und brechen mehr ängstige Seufftzer als Stoß-Gebet hervor / so ist das mein Trost / daß anderer Mit-Christen Gebet mir zu theil werde / und vor GOTT / Krafft seines Befehls und Verheissung / angenehm seye.

18. Wie man Römisch-Cathol. Seits die abgestorbene Heiligen anruffe.

Das ist unsere Fürbitt vor einander in der streitenden Evangelischen Kirchen auf Erden. Wenn man aber in der Römisch-Catholischen Kirche die **abgestorbene Heiligen** anrufft / so rufft man sie an / als viel-vermögende **Patronen** / als **Neben-Mittler** / als mächtige **Nothhelffer** und verlangt von ihnen / daß sie / **Krafft ihrer Verdienste** / **GOtt bewegen** sollen / Gnade / Vergebung der Sünden / geistlich- und leibliche Gaben / ja gar die **Seeligkeit** ihren Clienten / Knechten und Mägden zu ertheilen. Mit welchem cultu Religioso die Layen wohl gar ihre **noch lebende Mönche in den Klöstern** / um ihre **Verdienste** und **Fürbitte** ansprechen / wo nicht gar ihnen dieselbige theuer genug **abkauffen**; dann das werden sie nicht abläugnen können / daß einer dem andern sein Pensum, oder Tagwerck / so er zu beten hat / verkauffen / oder daß einer sich für den andern geißlen / einer für den andern fasten / und andere selbst-erwählte Buß-Wercke thun könne. Wann ich soll zu viel geschrieben haben / will ich es erweisen. Jene / die Fürbitt bey GOtt / der **noch lebenden** glaubigen Menschen / absque cultu religioso gereichet GOtt so gar nicht zum Nachtheil oder Schmählerung seiner Ehre / daß es vielmehr sein Wille / und Ihm zur Ehre geschiehet; Dise aber / die Anruffung der **abgestorbe-**

storbenen Heiligen / um ihre Verdienste und Fürbitt / welches in geistlicher Hertzens-Andacht und glaubigem Vertrauen / cultu Religioso geschehen muß / gereichet GOtt allerdings zum **Nachtheil** und **Schmählerung seiner Ehre.** Hoffentlich werden ja die Herren Patres hieraus erkennen / daß ihr **Schluß** von den **Glaubigen auf Erden** / auf die **abgestorbene Heiligen im Himmel** nicht richtig seye; wo sie es nicht sagen / werden sie es doch gedencken.

19. Was von denen Stellen H. Schrifft zu halten / womit die Herren Jesuiten die Anruffung der Heiligen beweisen wollen.

Was ihre Sprüche aus der Schrifft anlanget / womit sie den **ersten Satz** bewiesen haben / den wir ihnen auch nicht widersprechen / sondern in disem Stuck es mit ihnen halten / daß man nemlich die **noch lebende Menschen um Fürbitt bey GOtt anruffen möge / ohne einigen Nachtheil und Schmählerung der Ehre GOttes** / gefallen uns gantz wohl / Ich will sie auch / so bald es die Gelegenheit gibt / meinen Catechismus-Schulern bestens recommendiren / wo ichs nicht schon gethan habe: nur eines und anders ist dabey zu erinnern / und zwar erstlich / daß die Herren Patres die versicul, gleich wie bey einigen / also auch bey andern / wol hätten mögen darzu setzen / es scheinet fast / sie haben nicht mögen sich die Mühe nehmen / oder dem Wort GOttes die Ehre thun / solche Sprüche selbst aufzuschlagen / sondern haben sie irgend nur aus andern Controvers-Schrifften heraus genommen / wiewol ich sie nichts zeihen will / so sie sich nicht schuldig befinden. Bey der andern Stelle / Exod. 32. wäre dises zu melden / daß Moses / ehe er von dem Volck um **Fürbitte** bey GOtt angesprochen worden / vor sie bey GOtt gebeten habe; und damit ein Einfältiges nicht gedencken möchte / Moses habe GOtt gebeten / um der Verdienste Abrahams / Isaacs und Israel willen / wann er sich v. 13. vernehmen lässet: **Gedencke an deinen Diener Abraham / Isaac und Jacob** / &c. so wisse man / daß Moses hiemit GOTT nur seiner **Gnaden-Verheissung** erinnert / **gedencke** / sagt er / die Er den Ertz-Vättern auf ihre Nachkommen versprochen hatte / denn so redet er: **Gedencke an deinen Diener Abraham / Isaac und Israel / denen du bey dir selbst geschworen / und ihnen verheissen hast / ich will euren Saamen mehren / wie die Sternen am Himmel / und alles Land / das ich euch verheissen hab** / &c. Da dann ein jeder Vernünfftiger sehen muß / daß hie keines Anruffens / keiner Fürbitte / der seelig-verschiedenen Ertz-Vätter Meldung geschehen seye.

Das Zeugnus aus dem Büchlein Judith liessen wir allein nicht gelten / etwas / das den Glauben betrifft / zu beweisen / wo nicht noch

andere

andere Stellen aus den Canonischen Büchern wären beygefügt worden; das ist darbey übersehen worden/daß man falsch allegiret/massen es nicht der 29. verl. sondern der 24. v. ist. Bey den übrigen dreyen **Erinnerungen deß H. Apostels Pauli zur Fürbitt der Glaubigen untereinander zu GOTT**/ fällt mir dises bey / daß es gantz absurd wäre/ wann Paulus/ als ein erleuchteter heiliger Lehrer/ seine glaubige Zuhörer religiosè, mit innerlicher geistlicher Andacht und Hertzens-Vertrauen/ auf ihre Meriten und Verdienste/ um Fürbitte für ihn zu GOtt solte angeruffen haben / dann zu einer religiosen Anruffung gehört / daß man sich vor dem jenigen/ den man anruffet/ in Hertzens Demuth niderwerffe / und an demselbigen eine solche Vollkommenheit erkenne / in Betrachtung deren / der angeruffen wird/ höher seyn muß/ als der ihn anruffet; Wer will aber sagen/ daß Paulus sich solcher Gestalt seinen Zuhörern unterworffen habe/als höheren und würdigeren/um einiger grössern Vollkommenheit willen.

So sehet dann meine Herren Patres, es will mit eurem Schluß nicht recht von statten gehen/ wann ihr meinet/es schicke sich gar wohl zu folgern: Darff ich sagen ohne Nachtheil der Göttlichen Ehre zu dem **noch lebenden** Samuel: **Bitte für uns zu dem HErrn deinem GOtt**/ ergò, darff ich auch sagen: **Heiliger Petre/ bitt für uns zu GOtt deinem HErrn.** Es gehet nicht an/ warum nicht? ich wills euch sagen/ wo es gefehlt sey: **1.** Ihr redet von einem **noch lebenden** Samuel/und von einem bereits seelig-**verstorbenen** Petro/ ist das einerley? **2.** Daß man einen **noch lebenden** Samuel um Fürbitte bey GOtt anspreche/ist der **H. Schrifft gemäß**/ daß man aber einen **verstorbenen** Petrum anruffen soll / **davon will die H. Schrifft nichts wissen.** **3.** Einen **noch lebenden** Samuel kan ich wol erinnern seiner Schuldigkeit/ aus Glaubens Brüderlichen Liebe und Amts-Pflicht/ meiner bey GOtt in seinem Gebet zu gedencken; aber einen **verstorbenen** Petrum kan ich nicht um seine **Verdienst** und **Fürbitt** religiosè, mit innerlicher geistlicher Hertzens-Andacht und Vertrauen / anruffen. Also darff ich/ jetzt-besagter massen/ wol einen **noch lebenden** Samuel um Fürbitte bey GOtt anreden / **ohne Nachtheil der Göttlichen Ehre**; wo ich aber einen **verstorbenen** Petrum um seine Fürbitte und Verdienste wurde anruffen/ so könte es **nicht ohne Nachtheil Göttlicher Ehre** geschehen. Gleiche Bewandnus hat es auch mit den übrigen Exemplen/ so die Herren Patres anführen. Ein Osias mag wol zu einer **noch**

lebenden Judith sagen: Bitte für uns zum HErrn/ dann du bist ein heilig Gottsförchtig Weib/ die GOtt erhören wird/ wo du im Glauben und nach seinem Willen bittest; dann/ oder weil/ non denotat causam exauditionis, sed tantum conditionem precantis, bedeutet nicht die Ursach/ warum sie GOTT erhören soll/ sondern nur dises/ wie die Betende beschaffen seyn müsse. Falsch wäre Osias dran gewesen/ wo er geglaubt hätte/ daß GOtt die Judith um ihrer Verdienste und Heiligkeit willen erhören werde/ darum folgts auch nicht/ daß man sagen dörffe: Heilige Maria/ bitt für uns/ weil du eine Heilige Jungfrau/ eine Mutter GOttes bist; dann die Heilige Maria ist nicht mehr um und bey uns in disem Leben/ sie ist in dem HERRN seelig entschlaffen/ ihre Seele ist bey GOtt ihrem Heyland/ dessen sie sich in ihrem schönen Magnificat erfreuet/ ihre Seele wird auch in höchster Klarheit/ so weit eine Creatur derselbigen fähig ist/ schweben. Wann sie hier noch im Leibe wäre/ so möchten wir sie eben so wol als eine Gottsförchtige Judith/ ja ich scheue mich nicht zu bekennen/ mit grösserem Recht um Fürbitte bey GOtt ansprechen/ nicht aber um ihrer eigenen Heiligkeit und Verdienste willen/ sondern um deß höhern Grads der Gnade willen/ zu welcher sie GOTT gelangen lassen. Man durffte sie aber/ wann sie noch bey uns auf Erden lebte/ wie auch jetzo/ da ihre Seele in GOttes Hand ist/ eben so wenig anruffen/ religiosè, als man die Judith religiosè anruffen dörffen.

Gleicher Gestalt folget es nicht pag. 10 darff ich einen noch lebenden/ noch sündigen/ noch sterblichen Menschen anruffen/ um Fürbitte zu GOtt/ und doch hierdurch GOtt nicht entehret wird/ darum darff ich gleichfalls einen Heiligen/ in der Gnade GOttes bestättigten/ einen außerwählten und ewig-seeligen Freund GOttes um Fürbitte anruffen. Das erste darff ich thun/ das andere nicht; Ursach/ noch einmahl/ dann ich wünschte/ daß disen Punct die Herren Catholischen/ wann sie anderst meine Antwort absque præjudicio lesen dörffen/ wol fassen möchten. Einen noch lebenden/ ob gleich noch sündigen/ noch sterblichen/ als gleichwol rechtglaubigen/ und bey GOtt in Gnaden stehenden Heiligen/ deme Christus von GOtt gemacht ist zur Heiligung/ 1. Cor. 1. v. 30. und der sich den H. Geist treiben/ regieren und leiten lässet/ dahero er die Ehre hat/ GOttes Kind zu heissen/ Rom. 8 v. 14. darff ich gar wol um eine Fürbitt zu GOtt/ ohne Verletzung Göttlicher

Ehre/anruffen. Dann GOTT will es selber haben/ich kan auch einem solchen meine Noth und Anligen entdecken/und selbs ansprechen/ jedoch absque cultu religioso, daß ich keines Wegs mein Vertrauen auf seine Verdienste setze. Einen Heiligen aber/der bereits seelig verschieden/ob er gleich in der Gnade GOttes bestättiget/ ein außerwählter und ewig-seeliger Freund GOttes ist / darff ich keines Wegs um Fürbitt (mich wundert / daß die Herren Patres so still seyn mit den Verdiensten/und nicht darzu setzen: und **um Mittheilung ihrer Verdienste**/ da doch in all ihren Gebeten an die abgestorbene Heilige/ sie um Zurechnung der Krafft ihrer Verdienste angeflehet werden;) anruffen. Ursach/wir haben in H. Schrifft gantz eine andere Anweisung/wir können ihnen auch unser Anligen nicht vortragen/ am allerwenigsten dörffen wir sie religiosè anruffen / daß wäre der Ehre GOttes nachtheilig / als welcher allein will cultu religioso verehret seyn. Aus diser Erläuterung werden die Herren Patres vielleicht etwas deutlicher verstehen/was meine **geliebte Beicht-Kinder** sagen wollen / es seye ein **grosser Unterschied zwischen denen lebenden Menschen und abgestorbenen Heiligen/ die Anruffung und Fürbitt betreffend.**

20. Wie die lieben Heiligen in der Seeligkeit/ Abgestorbene heissen können.

Der Autor nennet deß Burgers Rede / da er die liebe Heilige in der Seeligkeit **todte**/ oder **abgestorbene** heisset/ eine ungeschickte Antwort: finde aber nichts so ungeschicktes daran. Was heisst dann **sterben** / verstehe deß **natürlichen Tods** / anderst / als wann das natürliche Band / womit Leib und Seel genau verbunden ist / aufgelöset wird/und Leib und Seel von einander scheiden; Seyn dann die liebe Heilige auf solche Weiß nicht gestorben? ist Leib und Seel nicht von einander geschieden? Der Autor wirds müssen gestehen/ Ja/ die Seele seye von dem Leib aufgefahren: ey wolan dann/ so sind sie ja gestorben/seyn sie gestorben/ so seyn sie in gantz gutem Verstand todt/ der Leib/ als altera pars compositi, ist lebloß/ er ist verwesen / und die Seele ist zu GOtt gefahren/der sie gegeben hat. In disem und sonst keinem andern Verstand allein / nennen unsere Evangelische Christen die Heilige todt. Was vexirt sich dann der Herr immer mit seinen todten Heiligen/vielleicht mag es wol seyn/daß er unter seinen **Heiligen todte Heiligen hat/ die niemahl das Leben gehabt/** und nicht in rerum natura gewesen seyn. Er setzet / daß die Seelen der Außerwählten / in Statu Separationis, wann sie ausser dem Leibe seyn/ **mehr vermögen/ als in dem Leib/** Ursach/ **weil die Seele**

in ihren vornehmsten Würckungen durch den Leib beschweret werde/ daß laß ich ihm zu in solchen Würckungen/ die allein die Seele angehen/ widerspreche es ihm aber in solchen Würckungen/ die Leib und Seel zugleich angehen/ in solchen Fällen ist die Seele ausser dem Leib nicht vermögender/ als sie war in dem Leib/ worzu sie der Glieder und Organorum deß Leibes nöthig hatte.

21. Daß die Heiligen im Himel unser besonders Anligen nicht wissen / auch nicht darzu verordnet seyn uns zuhelffen.

Es ziehet der Autor nach seinem höhnischen Geist auch dise Antwort deß Burgers durch/ daß die Heiligen im Himmel nichts um uns wissen/ und uns nicht helffen können / nemlich/ weil sie weder Altwissend / noch Allmächtig seyn; Das begehrte er nicht zu läugnen/ daß die Heiligen in genere, insgemein wol wissen/ daß ihre Mit-Brüder in der streitenden Kirchen viel Anfechtungen/ Trübsal und Verfolgung von ihrem eigenen Fleisch und Blut/ von der argen Welt/ und dem Teuffel außzustehen haben / weil sie selber dergleichen Kampff außgestanden und überstanden haben; aber das wolte er dem Herrn Simon nicht einraumen / daß die liebe Heilige im Himmel unser und eines jedweden Anligen insonderheit wissen solten; Daß die triumphirende Kirch im Himmel für die streitende Kirche auf Erden bitte/ und daß ihre Fürbitte nicht vergeblich seye/ wußte er wol aus unserer Apologia A.C. p.m.224. aber daß sie uns in unsern besondern Nöthen/ sie heissen leiblich oder geistlich/ von Kranckheiten / vom Tod / vom Zorn GOttes / von der Sünde / und Verdamnus/ und zwar durch ihre eigene Verdienste/ helffen können/ das gab er ihnen nicht zu.

22. Wie die Herren Jesuiten behaupten wollen/ daß die Heiligen im Himmel uns helffen können.

Dessen nun gleichwol unsere Leuthe zu bereden/ machte der Autor einen Schluß von der Krafft deß Gebets der Glaubigen auf Erden / auf die Krafft deß Gebets der Außerwählten im Himmel. Er sagt: Solten dann die Heiligen weniger vermögen mit ihrem Gebet in dem Himmel/ als sie auf Erden vermöcht haben. Auf Erden mag ein Heiliger mit seinem Gebet alles erlangen/ wie Christus verspricht/ Marc. 11. v. 24. warum nicht auch im Himmel? Wir antworten: daß diß Folgerung nicht angehe / und zwar 1. weilen das/ was die Glaubige auf Erden mit ihrem Gebet erlangen/ sie nicht durch ihre Verdienste/ sondern aus Gnaden/ Krafft der Verheissung GOttes/ um Christi willen erlangen/ dahero von solcher Krafft deß Gebets der Glaubigen / auf die Krafft deß Gebets der Heiligen im Himmel / so von ihrem Verdienst herkommen soll / nicht kan geschlossen werden. 2. Hat der Autor wohl gethan / daß er die Krafft

deß Gebets der Glaubigen auf Erden / und zwar / da sie etwas vor ihre eigene Nothdurfft bitten / gegründet auf Christi Verheissung / **wie Christus spricht**; Wann er zu der Krafft deß Gebets der Heiligen im Himmel auch setzen kan / **wie Christus verspricht** / so hat er gewonnen: wissen aber wol / daß es nicht möglich ist / wider GOttes Wort aufzukommen.

Nun kommt der Autor mit einigen andächtigen Vättern hervor / willens / die Anruffung der Heiligen aus denselbigen zu beweisen. Wie wir aber **unsern Glauben auf dieselbe nicht gründen** dörffen / weil sie **nicht unmittelbar erleuchtet** seyn / die ihre **Wort nicht unmittelbar eingegeben** / **dafür sie sich auch selbs nicht gehalten** / **auch nicht halten lassen wollen** / also können wir es auch mit ihnen nicht hierinnen halten / **wo sie es nicht mit der H. Schrifft halten** / wie sie uns dann deßhalben nicht verdencken können / indem sie einander selbst abgestanden / wann einer etwas gelehret / das dem Glauben nicht ähnlich war; Man vernehme hierüber den frommen Augustinum Tom. VII. contra Crescentium. Grammat. lib. 2. cap. 32. Hoc Cypriani non accipio quamvis inferior incomparabiliter Cypriano, sicut illud Apostoli Petri, quod Gentes Judaizare cogebat, nec accipio, nec facio, quamvis inferior incomparabiliter Petro. „ Ich nehme in disem Stuck deß Cypriani Meinung nicht „ an / ob wol ich unvergleichlich geringer bin als er / gleich wie ich deß „ Apostels Petri Meinung nicht annehme / noch darnach thue / da er „ die Heyden zwingen wolte / daß sie Jüdisch wandlen solten / wiewol ich „ unvergleichlich geringer bin als Petrus war. Es ist zwar nicht zu läugnen / daß einige Vätter in disem Stuck nicht gar zu rein gewesen / und mag der Anfang zu disem Irthum entstanden seyn aus ihren Oratorischen Exclamationen / wann sie die Martyrer und andere ihres frommen Lebens halben berühmte Leuthe / in ihren Parentationen und Leich-Sermonen angeredet / als ob sie vor ihnen da stünden / und mit ihnen reden könten. So dachten sie auch / daß die seelig-Verstorbene nicht so bald ihre hinterlassene liebe Freunde vergessen würden: welches weit / weit von der Päpstischen Anruffung der Heiligen war. Nachdem aber mit der Zeit der Aberglaube gewachsen / haben sich bald andere Vätter gefunden / die solchen Irthum widersprochen haben. Merckwürdig sind die Worte Chrysostomi, homil. de profect. Evang. Tom. III. item præf. in Psal. 4. confer. Bellarm. Tom. II. lib. 1. cap. 20. p. 1214. in oct. ed. Non opus est Patronis apud Deum, neq; ullo discursu,

23. Ob die Anruffung der Heiligen aus den lieben Kirchenvättern könne erwiesen werden.

ut blandiare aliis, sed licet solus sis, patronoq; careas, & per te ipsum DEUM preceris, omnino tamen voti compos eris. Neque enim tam facile DEUS annuit, cum alii pro nobis orant, ut cum ipsimet oramus etiamsi plurimis pleni sumus malis. „ Wir haben keinen Fürbitter „ und Patronen bey GOtt vonnöthen/ noch durch schmeichlen uns um „ andere zu bewerben/ sondern/ wann du schon allein bist/ und deß „ Patronen mangelst/ und also für dich GOTT anruffest/ so wirst du „ gleichwol deiner Bitt gewähret werden; Denn GOTT williget „ nicht so leicht ein/ uns zu helffen/ wann andere für uns bitten/ als „ wann wir für uns selbsten in eigener Persohn beten/ wären wir „ schon mit Sünden und Ublen gantz angefüllet. Und über Psal. 142. „ (143.) schreibt er: Ja/ du hast aber keinen/ der deine Supplic an „ den HERRN bringe; Ey was? wann der König heraus kommt/ „ so rede ihn selber an. Ja/ (sprichst du/) wann kommt er heraus? „ immer und stetig. Und da bedarffst du keines Vorsprechers/ bring „ deine Bitte nur selber an/ du wirst schon Gehör und Erhörung er- „ langen. Dergleichen Zeugnüsse der Kirchen-Vätter/ was sie von Anruffung der Heiligen gehalten/ könten wir in grosser Menge anführen. Und obwolen unsere Gegner sich ebenfalls auf die Alt-Vätter beruffen/ daß sie gantz anderer Meinung als wir solten gewesen seyn/ so können sie doch **keinen einigen Alt-Vatter** auftreiben/ der in den **drey ersten** Seculis, oder 300. Jahren nach Christi Geburt/ es mit ihrer **Anruffung der Heiligen** gehalten hätte. Sie ziehen in ihrer Schrifft an den Gregorium Nazianzenum, der A. 379. gelehrt/ den Ephrem, einen Diaconum zu Edessa, der A. 378. gestorben/ den Hieronymum, der auch zu End deß 4.ten Seculi gelebet hat. So reimen sich auch ihre Wort gantz und gar nicht auf die Päpstische Anruffung der Heiligen; Wie wollen die Gegner aus diser Vätter angezogenen Worten beweisen/ daß sie die abgestorbene Heiligen religiosè, und nicht Oratorisch/ durch ihre **Verdienste**/ und nicht durch ihre **Liebe** angeruffen haben? Wie wollen sie darthun/ daß die liebe Vätter/ Gregorius Nazianzenus, Ephrem, und Hieronymus, **die Heilige in der Seeligkeit** angeruffen haben/ daß sie/ Krafft ihrer **Verdienste** und **Würdigkeit** ihnen Hülffe leisten sollen? Welcher unter disen hat sie vor **Allwissend**/ vor **Allvermögend** gehalten? Welcher hat gelehret/ daß man sein **Vertrauen** und **Zuversicht** auf sie setzen solle.

Wir müssen auch noch Augustinum vernehmen / was er von Anruffung der Heiligen gehalten. Können aber nicht in Abred seyn / daß / weilen zu seiner Zeit diser Irrthum fast durchgehends in die Kirche eingeschlichen war / er sich nicht getrauet / ohne grosse Unruh / dise Meinung gäntzlich zu verwerffen / jedoch hat er / sein Gewissen zu retten / an vielen Orten / solche Meinung zu verbessern / und die Kirche aus dem Wahn zu setzen / sich bemühet / wie er dann solche Meinung bald in Zweiffel gezogen / bald aber außdrucklich widerleget. Man schlage auf sein Buch de Cura pro Mortuis, so wird man befinden / daß er in dem 16. Cap. die Sache sehr in Zweiffel gezogen / wann er sich entschuldiget / daß ihme die Sach zu hoch / und er mit seinen Gedancken nicht begreiffen könte / wie die heilige Martyrer solten helffen / wie wir uns könten ihrer Gegenwart versichern / ꝛc. Noch weiter aber ist er gegangen in dem 13. Cap. jetzt-angeführten Buchs / allwo er schlechter Dings solche Meinung aus dem Wort GOttes widerleget. Tom. IV. cap. 13. edit. Bisil. 1528. p. 633. seqq. damit wir seine Wort aufs kürtzeste fassen: Si rebus viventium interessent animæ mortuorum, me ipsum pia Mater nulla nocte desereret, sed profecto, quod sacer Psalmus personat, verum est, quoniam Pater & Mater dereliquerunt me. Si autem parentes nostris curis & rebus non intersunt, qui sunt alii mortuorum, qui noverunt, quid agamus, quidque patiamur? Esaias Propheta dicit: Tu es Pater noster, quia Abraham nescivit nos, & Israel non cognovit nos. Si tanti Patriarchæ, quid erga populum ex his procreatum ageretur, ignoraverint, quomodo mortui vivorum rebus atque actibus cognoscendis adjuvandisque miscentur? Quomodo dicemus, eis fuisse consultum, qui abierunt, antequam venirent mala, quæ illorum obitum consecuta sunt, ne viderent mala illa. Et inde concludit: ubi ergo sunt Spiritus defunctorum, ubi non vident, quæcunque aguntur, aut eveniunt in ista vita hominum. Wañ „ die Seelen der Verstorbenen unter den Geschäfften der Lebendigen „ sich befänden / so verliesse mich selbst meine fromme Mutter (die Mo- „ nica) keine Nacht; Allein / es ist wol gewiß wahr / was der H. Psalm „ sagt / daß mich auch mein Vatter und Mutter verlassen. Wann „ aber die Eltern nicht bey unsern Sorgen und Geschäfften seyn / wie „ können andere Verstorbene sich dabey befinden / wie wissen sie / was „ wir thun und leiden? Esaias der Prophet sagt: Du bist unser Vat- „ ter / denn Abraham weist von uns nichts / und Israel kenet uns nicht. „ Wann nun solche Ertz-Vätter nicht gewust / wie es dem Volck / so

„von ihnen herstammet/ ergehe/ wie konten dann die andere Todten „sich also in die Sachen und Handlungen der auf Erden Lebenden „mengen / daß sie dieselbe wissen / und denenselben helffen solten? „Wie werden wir dann sagen können / daß denen jenigen gerathen „gewesen / welche gestorben sind / ehe das Unglück kommen / so auf „ihren Tod erfolget / damit sie dasselbe nicht solten sehen; **Darum „so schliesset er daraus**: So sind dannoch daselbst die Seelen der „Verstorbenen/wo sie nicht sehen/was sich in disem Menschlichen Leben „begebe und zutrage. Und so ist dann klar/ daß Augustinus **nicht geglaubet/ daß die verstorbene Heiligen unsere Noth wissen/ und Hülffe leisten**/ hälts also Augustinus mit uns/und wir mit ihm. Wann demnach unsere Gegner dise Lehre/ daß wir sagen/die Heilige hören und wissen nicht unser Gebet und Anruffung / vor ungeschickt schelten / so haben sie es nicht mit uns allein / sondern auch mit dem frommen Kirchen-Lehrer Augustino zu thun/ also muß er mit uns ungeschickt seyn.

24. Erster Beweiß der Herren Jesuiten/ daß die von ihrem Leib abgeschiedene Seelen unser Gebet wissen/ hergenommen aus der Höllen.

Der **Warheit-liebende Leser** habe doch Gedult/zu vernehmen/ womit die Herren Patres beweisen wollen/ **daß die von ihrem Leibe abgeschiedene Seelen unser Gebet wissen.** Ihren **ersten Beweiß** holen sie aus der **Hölle** herauf / und machen einen solchen Schluß: **Wann die verdamte Geister in der Hölle die Stimme eines Zauberers hören / der ihnen rufft/ und in einem Augenblick aus dem untersten Abgrund herauf kommen / so müsse folgen / daß die von ihrem Leib abgeschiedene Seelen der Glaubigen / die Stimme/ wann sie um ihre Vorbitt und Verdienst angeruffen werden/auch hören.** Ein elender Schluß! **1.** Setzen die Herren Patres zusammen die **Teuffel** / und die im **Glauben abgeschiedene Seelen**; Hätten sie je wollen eine Vergleichung anstellen/zwischen den Seeligen und Verdammten/ so hätten sie **abgeschiedene Seelen** mit **abgeschiedenen Seelen** vergleichen sollen/die **Außerwählte** mit den **Verdamten**. Dann es folget nicht/ die **böse Geister**/ die Teuffel/ hören die Stimme ihres Beschwörers. Ergò, hörens auch die verdammte Seelen; Dann die bösen Geister sind nicht an dem Ort der Quaal eingeschlossen und verwahret/wie die verdammten Seelen / sondern sie schweben immer auf der Welt um die Menschen herum/und stellen ihnen nach. 1. Pet. 5. v 8. Job. 1. v 7. Dahero sehen/ wissen und hören sie was die Menschen treiben / und wann sie gefordert werden/so können sie sich **auf GOttes Verhäng-**

nus

nus bald præsentiren und stellen. Die verdamte Seelen dargegen schwermen nicht so frey auf der Welt unter denen noch lebenden Menschen herum; Dann/ obwolen es unter Papisten meistens / wiewol es auch an Evangelischen Orthen nicht gar leer abgehet/ von Gespenstern zimlich unruhig ist/ welche man in dem Papstthum meistens vor arme Seelen aus dem Fegfeur hält / so ist es doch eine falsche Einbildung/ daß es abgeschiedene Seelen seyen / sondern es seyn nichts anders als die böse Geister selber. Wie nun die verdammte Seelen an dem Orth/wo sie hin verwiesen/ bleiben/ also bleiben auch die außerwählte Seelen an dem Orth / wohin sie von den Engeln getragen worden/ nnd läst sich demnach von denen Engeln/ sie seyen gute oder böse/ auf die abgeschiedene Seelen der Menschen/ sie seyen seelig oder verdammt/ nicht schliessen.

25.

Anderer Beweiß der Herrn Jesuiten / daß die abgeschiedene Seelen der Heiligen unser Gebet wissen/ hergenommen von den H. Engeln.

Woraus ihr zweytes Argument leicht zu beantworten / wann sie disen Schluß machen: **Weil die H. Engel unser Gebet wissen und hören/ so müsse folgen daß die außerwählte Seelen das Gebet/ so zu ihnen geschicht/ auch wissen.** Das erste/ daß die H. Engel unser Gebet wissen können/ geben wir ihnen in gewisser Maß zu/ nemlich/ wann das Gebet laut verrichtet wird / was aber in Gedancken geschicht/ können die Engel so eigentlich nicht wissen: das nun daraus folge / ergò, so wissens auch die außerwählte Seelen / das widersprechen wir ihnen/ und zwar aus folgenden Ursachen: Weilen die H. Engel um und bey uns seyn/ und auf all unser Thun und Lassen Achtung geben / **sie sind allzumahl dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit.** Ebr. 1. v. 14. Psal. 91. v. 11. **Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest.** Psalm. 34. v. 8. **Der Engel deß HErrn lagert sich um die her / die Ihn förchten/ und hilfft ihnen aus.** Dargegen die Seelen der Verstorbenen seyn nicht um und bey uns/ sondern seyn bey GOtt/ und schauen seine Herrlichkeit / biß daß sie an dem jüngsten Tage wiederum mit ihren Leibern vereiniget werden / da sie dann mit Leib und Seel bey dem HERRN seyn werden ewiglich.

26.

Sprüche aus Heil. Schrifft/ daß die H. Engel unser Gebet wissen/ so die

Lasst uns nun die Stellen aus der H. Schrifft/ so sie zum Beweiß anführen/ daß die Engel unser Gebet hören/ so wir in Thesi nicht widersprechen / examiniren / ist aber wunderlich / daß gleich der erste

Herren Jesuiten vorgebracht / und unsere Antwort darauf.

Spruch aus einem Libro Apocrypho genommen seyn muß / da doch unsere Gegner wol wissen solten / daß wir solchen Beweiß / wo nicht andere Stellen aus den Libris Canonicis darzu kommen / nicht können annehmen / wie dann sonst nirgend in H. Schrifft gelesen wird / daß ein erschaffener Engel unser Gebet für GOtt bringe / wie Tob. 12. v. 12. der Engel Raphael zu Tobia sagte: **Er habe sein Gebet für den HErrn gebracht.** Unser Gebet kommt ohne der Engel Dienst selber vor GOTT / wo es anders ernstlich ist; Es mag aber endlich noch passirt werden / daß die liebe Engel / die um uns seyn / und unser Gebet mit Freuden anhören / solches auch bey GOtt / um dessen Thron sie stehen / ungeachtet es selber durch die Wolcken dringet / anmelden / wo nur die Distinction in acht genommen wird / inter oblationem precum ἱερικὴν sive simplicem, & ἱλαστικὴν seu propitiatoriam, die erste Art mögen wir zulassen / mit nichten aber die andere / die allein Christo zustehet / welcher unser Gebet durch sein Verdienst bey GOTT angenehm machen muß. Wie dann der andere Spruch / welchen die Herren Patres anführen / aus Apoc. 8. v. 4. **Der Rauch deß Rauchwercks vom Gebet der Heiligen / gieng auf von der Hand deß Engels für GOtt** / keines Weges von einem erschaffenen / sondern von dem **unerschaffenen Engel deß Bundes** Christo JEsu redet. Malach. 3. v. 1. dahero er auch vers. 3. ἄγγελος ganz ein anderer Engel genennet wird / ein solcher Engel / welcher das Hohepriesterliche Ampt geführet / und deßwegen mit dem güldenen Rauchfaß erschienen wie dann der **Unterschied der Verrichtung** / die keinem erschaffenen Engel zukommt / den **Unterschied der Natur** anzeiget. Die Herren belieben hier abermahl den H. Augustinum zu fragen / was es vor ein Engel gewesen / er wird ihnen antworten: Tom. IX. p. 454. edit. Basil. 1529. Homil. 6. Hic Angelus est ipse Dominus JEsus, **diser Engel ist der HErr Christus selbst.** Mit dem H. Augustino sind dißfalls einstimmig Ambrosius, Primasius, Haymo, Rupertus, Hugo Cardinalis, Glossa inter linearis, Beda, und von den Schul-Lehrern Anselmus Laudunensis, Richardus de S. Victore, Thomas, ꝛc. ihm folgen noch andere Päpstische Scribenten / Viegas und Claudius Espenzæus in Appendice Comment. in Epist. ad Timoth. tract. de Christo Mediatore cap. 9.

Den dritten Spruch / den die Gegner anziehen / aus Dan. 9. (es ist dem Authori abermahl zu mühsam gewesen / die versicul hieher zu setzen / seyn der 21. 22. 23.) beweiset aber nicht mehr / als daß das

Gebet /

Gebet/ so Daniel vor sein Volck zu GOtt gethan / gleich da er angefangen habe zu beten/ seye von GOtt erhöret worden / welcher seinen Engel/ den Gabriel/ gesandt/ ihn/ den Daniel/ auf sein Gebet zu unterrichten/ stehet aber nicht/ daß Gabriel sein Gebet gehöret/ und vor GOtt gebracht habe/ wiewol es auch uns nicht entgegen wäre/ wanns gleich dise Meinung haben solte.

Den vierdten **Beweiß** nehmen sie aus Luc 15 v. 11. **Es wird Freude im Himmel seyn vor den Engeln GOttes/ über einen Sünder/ der Busse thut**; woraus sie disen Schluß machen: **Wissen die Engel das Gebet / das Seufftzen / die Buß der Menschen auf diser Welt / so werdens auch die Heiligen wissen/ welche im Himmel dißfalls den Engeln gleich sind.** Wir widerholen aber / was wir bereits geantwortet haben / daß sich von den H. **Engeln auf die abgeschiedene außerwählte Seelen nicht schliessen lasse** / weil die H. Engel die Bußwercke derer/ die sich auf Erden bekehren/ erkennen/ als die um und bey den jenigen seyn/ die da Buß thun / welches von denen abgeschiedenen außerwählten Seelen nicht kan gesaget werden / daß sie auf Erden um und bey uns seyn. Darnach flickt der Autor ein **Wörtlein** zu seinem Vortheil in den Text/ den er zwar nicht anziehet/ so aber befindlich Matth. 22. v. 30. da die Sadduceer/ welche keine Auferstehung der Todten glaubeten / den HErrn Christum in einem proponirten Casu fangen wolten / wann sie erzehlten / daß ein Weib siben Männer gehabt habe/ wann sie nun alle solten auferstehen / so möchte Er ihnen doch sagen/ welchem unter disen das Weib werde zukommen? worauf ihnen der HErr geantwortet: Ihr irret/ und wisset die Schrifft nicht / noch die Krafft GOttes / in der Auferstehung werden sie weder freyen / noch sich freyen lassen/ sondern sie sind wie die Engel GOttes im Himmel. In diser Antwort deß HErrn Christi hat der Autor das Wörtlein **dißfalls** hinein geflickt / die Heiligen werden im Himmel **dißfalls** den Engeln gleich seyn. Mit dem Wörtlein **dißfalls** zihlen sie auf die Wissenschafft unsers Gebets und Bußfertigkeit; Gleich wie nun die H. Engel unser Gebet und Buß wissen / so/ schliessen sie/ wissen es auch die abgeschiedene Seelen der Außerwählten / denn **dißfalls** seyen sie einander gleich. Allein / man erwege doch den Text selber/ hat dann der HErr Christus mit den Sadduceern darüber disputirt/ ob die abgeschiedene Seelen der Außerwählten im Himmel / unser Gebet auf Erden wissen und hören? in welcher Bibel / in welcher

Version, bey welchem Patre, bey welchem Commentatore, stehet das Wort **dißfalls** / wer hat den Herren die Macht gegeben / hinzu zu setzen / was ihnen gefällt; Der HErr Christus hat in angezogenem Orth kein Wort davon gedacht. Worinnen werden dann die Engel und Außerwählte einander gleich seyn / und zwar NB. **in der Auferstehung**: darinnen / daß / gleich wie **die H. Engel nicht im Ehestand leben** / also werden die Außerwählten in dem ewigen Leben / ob sie gleich in der Auferstehung ihre Leiber in schöner Verklärung wieder überkommen werden / **nicht mehr im Ehestand leben** / keiner wird kein Weib / keine keinen Mann mehr haben; das ist der rechte Zweck der Worte Christi.

Also siehet man abermahl / wie frech die Herren Patres in der Schrifft seyn / und wie kein einiger Spruch / so sie bißhero zum Beweiß der Anruffung der Heiligen angezogen / vor sie gewesen / so / daß wir ihnen eben dises was Christus denen Sadduceern vorhalten können: **Ihr Herren / ihr irret / und wisset die Schrifft nicht / ja ihr wolts nicht wissen / noch die Krafft GOttes.** Hieraus muß man erkennen / daß die Herren Patres nicht Bibel-fest seyen / weil sich ihr Beweiß aus der Schrifft auf ihre Sach so gar nicht reimen will: sie müssen aber wissen / wann sie mit Evangelischen zu thun haben / daß sie den Text wol ansehen müssen / als welche gewöhnet werden / ihre Bibel fleissig bey sich **im Sack** zu tragen / auf daß / wann ihnen was daraus vorgehalten würde / sie dieselbige / gleich mit den **Berrhoensern** / Act. 17. v. 10. 11. auffschlagen und forschen möchten / ob sichs auch also verhalte. Wir wollen hoffen / daß sie ins künfftig vorsichtiger mit der Schrifft umgehen werden.

Aber lasset sehen / was dann von den folgenden Beweiß-Gründen zu halten seye; Sie seyn noch immer beschäfftiget zu behaupten / daß die außerwählte Seelen in dem Himmel / die Gebet der Glaubigen und ihren Zustand hören und sehen. Und zwar bringen sie ein stattliches Argument, worüber billich jederman lachen muß / nemlichen: **Weil der H.** Stephanus, **noch auf Erden lebend / sehen können Christum stehend in dem Himmel / so werden die H. Seelen vom Himmel herab sehen können die jenige / so sie um ihre Fürbitte / Verdienste und Hülffe anflehen;** quæ? qualis? quanta? Stephanus hätte in Statu Naturali und natürlichem Zustand auf Erden mit leiblichen Augen Christum nicht sehen können / wo nicht Christus aus sonderbahrer Gnade / **auser ordentlicher Weiß** / sich ihme gezeiget /

zeiget/ und seine Augen verkläret hätte. Folget dann aber nun/ was Stephano **ausser ordenelicher Weiß** widerfahren/ daß die **außerwählte Seelen ordentlicher Weise** sehen/ nicht was im **Himmel**/ sondern was hieniden auf **Erden** vorgehet? Wie häßlich schickt sich dise Connexion.

Unterdessen wollen wir den noch übrigen Spruch/ so der Autor zu seinem Vortheil angezogen/ Luc. 16. v. 26. besehen/ was darhinder seye/ wann er von dem reichen Prasser in der Hölle/ schliesst auf die Heilige im Himmel/ auf solche Weiß: **Hat jener reiche Prasser in der Hölle/ die Seel deß Lazari sehen können in der Schoß Abrahams/ da doch zwischen ihnen eine grosse Klufft befestiget war/ so werde auch ein Heiliger in dem Himmel können wissen das Gebet eines Ruffenden auf Erden.** Es mag aber der Herr Pater es erst wider seine eigene Scribenten außmachen/ ob der Schoß Abrahä/ darinnen Lazarus gewesen/ seye der Orth der Freuden/ und also der Himmel gewesen/ oder nicht vielmehr ihr Limbus Patrum, oder Vorhölle der Vätter/ wie Thomas, Guido Perpinianus, Pererius, Medina, Viguerius, Fevardentius, Suarez, Bellarminus, und noch sehr viel anvere behaupten wollen: er wolte dann mit Maldonato auf beeden Achseln Wasser tragen/ der Schrifft eine Finction andichten/ und sagen: Valde suspicor, summum hic cœlum designari -- -- Non quod Abraham in cœlo esset, sed quod ita loqui fingatur; **Ich zweiffle sehr daran/ daß hierdurch der hohe Himmel beschrieben werde/ - - - Nicht als ob Abraham in den Himmel wäre/ sondern daß nur/ so zu reden/ erdichtet worden.** Hiervon ist mit mehrerm zu lesen bey dem accuraten Theologo Joh. Georgio Dorscheo, in Theolog. Zachariana p. I. cap. 7. §. 92. p. 99 & 105. Ists nun der Limbus Patrum, oder die **Vorhölle** der Vätter gewesen/ so ist es ein wunderlicher Schluß: Der reiche Prasser in der Hölle hat Lazarum in der Vorhölle der Vätter gesehen/ ergò, können die Heiligen im Himmel uns nicht nur sehen/ sondern auch wissen und vernehmen unser Gebet/ &c. Ists aber der **Himmel**/ wo Lazarus gewesen/ so folget erst/ daß der Prasser in der Hölle/ Lazarum gesehen habe/ (vielleicht/ wie der Autor will/ durch Offenbahrung GOttes/ adeoq; modo non ordinario, sed extraordinario,) nicht aber eben/ daß Lazarus den Prasser in der Höllen gesehen/ gehöret/ &c. davon im gantzen Text kein Buchstab zu finden; Und gesetzt/ er hätte ihn gesehen/ so ists abermahl eine seltzame folgerey: Lazarus hat den Prasser in der Hölle

gesehen / oder diser den Lazarum im Himmel / ergò, sehen und hören die Heiligen uns auf Erden. Ich meine zwischen der Erde und der Hölle/ (sie sey auch wo sie wolle/) sey noch ein zimlicher Unterschied! Gar wol hat Abraham mit dem reichen Mann / und er mit Abraham (nach der Päpstischen Meinung/) reden können/ weil jener nur in der Vorhölle / diser aber in der Hölle gewesen; aber so folget dann daß man auch die Vätter in der Vorhölle anruffen könne / welches die Päpstische Lehrer über den Spruch Es.64. v.16. starck widersprechen/ weil sie in der Vorhölle / wie jene lehren / nichts von denen auf der Welt gewußt/ noch sie gekannt.

Hernach taugt die gantze Probation, wann sie auch noch so sehr stringirte/ als sie nicht thut / in Grund nichts / sintemahl allerseits bekandt/ und ausser Streit / daß die **Gleichnussen / wann sie weiter als der Zweck gehet/ außgedehnet werden / keinen Beweiß geben** / so wird auch denen Herren Patribus der Theologorum Canon bewußt seyn / quod Theologia Parabolica non sit Argumentativa. Nun ist deß HErrn Christi Zweck/ gar nicht zu lehren/was die Heiligen in der Seeligkeit bey den Lebendigen thun / es ist Ihme niemahls in Sinn kommen/ durch dise Parabel zu erweisen/ daß die Heilige im Himmel der Glaubigen Zustand und Gebet auf Erden wissen/ sehen/ oder hören/ viel weniger daß man die Heilige um ihre Fürbitte/ Verdienste und Hülffe anruffen solle; Sondern das wolte Er hiermit belehren / **daß hier in disem Leben Moses und die Propheten gehöret/ die H. Schrifft gelesen / und darnach gelebet werden solle/ sonst nehme es ein böses Ende/ nach dem Tod seye keine Errettung mehr.** Wie Matth. 13. v. 25. nicht folget / daß der Feind deß Nachts würcklich kommen / und Unkraut gesäet/ weil es so in der Gleichnus gesaget worden; also folget hier auch nicht/ daß der verdammte Schlemmer Lazarum in dem Schoß Abrahams gesehen habe. Wann nun der Vorsatz nicht recht angeführet wird / so gilt auch der Nachsatz nicht/ der darauf gebauet wird. Beweisen also alle Sprüche / welche die Herren Patres aus der Schrifft letz angezogen haben/ nicht im geringsten was sie beweisen sollen / und geben damit aller Welt zu erkennen / wie sie **nur zum Schein die H. Schrifft anführen**/ damit ihre Leuthe ihren irrigen Lehren eher trauen möchten. Aber an jenem Tag deß Gerichts / wird ihnen der Judex Controversiarum, der Richter aller Religions-Strittigkeiten / die H. Schrifft/ als die Normam adæquatam vor Augen legen / und sie Augenscheinlich

überweisen / wie sie mit allem Fleiß und sorgfältiger Bemühung / die **Schrifft auf ihre irrige Lehr** gezogen haben / da sie vielmehr **ihre Lehr aus der Schrifft hätten schöpffen sollen.**

27. Wie / und auf was Art die abgeschiedene Seelen der Außerwählten unsern Zustand auf Erden wissen sollen.

Biß dato ist noch immer nur gestritten worden / daß die Heilige Seelen in dem Himmel insonderheit wissen / verstehen / sehen und hören / was auf Erden unter den Menschen-Kindern vorgehe; jetzt wäre wohl der Mühe werth / die Herren Patres zu fragen / de modo, **wie / und auf was Art** die außerwählte Seelen in dem Himmel unsern Zustand auf Erden wissen können? Allein / es scheinet / sie wollen mit der Antwort nicht heraus gehen / wann sie so gar kurtz abbrechen / mit disen Worten: **Es geschehe nun durch Offenbahrung Gottes / oder auf eine andere Weiß** / ꝛc. wiewol sie dieselbe schon definiret / daß es geschehe auf solche Art / wie der reiche Schlemmer den Lazarum in dem Schoß Abrahä / und Stephanus Christum gesehen habe. Weilen sie nun nicht Lust haben / es deutlich anzuzeigen / so wollen wir sie auch nicht darzu treiben. Augustinus, der in diser Sach immer gezweiffelt / und nichts gewisses zu sagen gewußt / sinnet nach / was er vor Ursachen finden könte / wodurch die liebe Heiligen unsere Angelegenheiten erfahren könten / wenn er Tom. III. de Spiritu & Anima cap. 29. **viererley** Meinungen auf die Bahn bringet; Als **1.** können es die Heilige durch die erfahren / welche durch den Tod von uns zu ihnen gelangen. Allein / dise Post gienge gar langsam / und würde es denen gefehlt seyn / welche schnelle Hülff bedürffen / und erst warten müsten / biß eine Seele von disem Leben Abschied nehme / und gen Himmel fuhre / deren sie Brieffe gen Himmel mitgeben könten / zumahl wann solche / wie ja die meiste Seelen vorhero durch das Fegfeur wandern / und manches mahl Jahr und Tag / wol gar viel und lange Jahr darinnen im Arrest sitzen müssten. Oder / **2.** können sie von denen Engeln Bericht davon empfangen / die hier bey uns seyn / und unsere Seelen zu ihnen überbringen. **3.** Sollen sie durch Offenbahrung deß Geistes GOttes solches erfahren können. **4.** Könne es geschehen / daß von denen Verstorbenen etliche wiederum zu uns kommen / um unseres Zustandes sich zu erkundigen. Die Herren Römisch-Catholische mögen eine Post erwählen / welche sie wollen / uns Evangelischen stehet keine davon an. Die gemeineste Meinung ist diese: Die außerwählte Seelen könten in GOTT / als in einem Spiegel / alles erkennen / weil sie das klare Angesicht GOttes schaueten. Allein / sie sehen nur durch die seelige Anschauung dises / was in GOtt formaliter

len über dir/ ꝛc. Psal. 91. v. 11. Gleich wie den Ertz-Vatter Jacob auf seiner Reise **gantze Heer der Engel** begleitet. Genes. 32. v. 2. Matth. 18. v. 10. **Ihre** (der Kinder) **Engel im Himmel/ sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel.** Was will dann aber Herr Simon mit seinem **Schutz-Engel** außrichten? Er will damit die Anruffung der Heiligen zuwegen bringen; insonderheit daß man die **Heil. Engel anruffen soll.** Sein Schluß ist diser: **Wer um und bey uns in disem Leben gegenwärtig ist/ uns höret/ vernimt und sihet;** darzu setzt er ein &c. hätte aber lieber gesehen/ wann er an statt deß &c das allernothwendigste hinzu gesetzt hätte/ welches heissen soll: **und von GOtt geborten ist/ daß man ihn anruffen soll/ um Fürbitte/ Verdienst und Hülffe;** dann darüber hat man biß dato disputirt: **denselbigen sey man schuldig anzuruffen;** Nun aber seye der H. Schutz-Engel bey Leben/ um und bey uns/ er höre und wisse um all unser Thun ꝛc. er setzt abermahl ein &c. lässt aber das beste aus/ so noch darzu gehörte/ und **sey von GOtt gebotten/ daß man ihn um Fürbitt/ Verdienste und Hülffe anruffen soll.** Ergò, **sey man schuldig ihn anzuruffen.** Herr Simon spricht/ es habe auf disen Schluß Meister Hanß mit seiner Antwort einen krummen Sprung gethan. Wie lautet dann seine Antwort? Also: **Ich habe dessen keinen Befehl in der Schrifft/ daß ich den Schutz-Engel anruffen soll.** Ist gar kein krummer Sprung/ sondern ein gantz gewisser Tritt/ womit er den Herrn Pater abermahl näher in die Enge gebracht/ daß er nicht gewußt/ wo er wieder hinaus soll. Freylich darff man in Sachen die **GOttes Ehre betreffen**/ als da ist eine **Anruffung**/ ohne GOttes Befehl nichts thun; sonst ist es ἐθελοθρησκεία, **ein selbst-erwählter Gottesdienst.** Ich glaub wol/ es habe dem Herrn Pater, wie er selbsten gesteht/ diser Antwort nicht gefallen. Also sehe man/ wie nothwendig nach deß Evangelischen Bürgers Antwort/ der **Göttliche Befehl**/ zu dem cultu Religioso erfordert werde; sonsten heisst es: Matth. 15. v. 9. **Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehren/ die nichts dann Menschen-Gebot sind.** Damit sichs aber Hr. P. Simon nicht liesse anspühren/ daß ihm diser Tritt/ den er einen krummen Sprung nennet/ so weh gethan habe/ redete er ihn gantz freundlich an: Lieber Freund/ meine Frag ist nicht/ ob es mir gebotten oder befohlen sey in der Schrifft den H. Schutz-Engel anzuruffen; billich aber hätte der Pater fragen sollen/ obs **gebotten** seye; dann eben dar-

um / weil solcher cultus Religiosus nicht gebotten ist / so ist er auch GOTT nicht angenehm. Der Jesuit fragt nur um das **Verbott**/ und zwar gantz trotzig; **Trutz!** sagt mir nur einen Text aus der Schrifft / wodurch mir **verbotten** sey / **den H. Schutz-Engel um Hülff und Fürbitt anzuruffen.** Er thut als obs schlechter Dings unmöglich wäre/ein Verbott in der Schrifft aufzubringen/ daß man die Engel nicht anruffen dörffe; Aber nur nicht zu viel getrutzt/ sonst hat man nur desto mehr Schimpff davon/ wann man das jenige leistet / dargegen man so getrotzt hat.

30. Verbotten in der Schrifft die H. Engel anzuruffen.

Obwohlen der Evangelische Bürger schon mit einem **Verbott** fertig gewesen / so ist ihme doch eine ledige Weibs-Person / die der Herren Patrum Trotzen nicht länger anhören können / vorkommen / welche Herrn Simon geschwind ein **Verbott** vorgelegt / aus Apocal. 19. v. 10. da **Johannes den Engel** religiosè **wolte anbeten** / der ihm aber mit allem Ernst abgewehret / und solche ihm nicht gebührende Ehre durchaus nicht annehmen wolte / Ursach / weil er deß Johannis Mit-Knecht und seiner Brüder wäre. So aber beschreibt Johannes die Sach selber: **Und ich fiel vor ihn / den Engel/ zu seinen Füssen / ihn anzubeten / und er sprach zu mir: Sihe zu / thu es nicht / ich bin dein Mit-Knecht und deiner Brüder / und derer / die das Zeugnus JEsu haben / bete GOtt an.** Da dann der Engel den Johannem von sich ab / an GOTT gewiesen/ deme dise Ehr der Anbetung **allein / und sonst keinem andern** zustünde. Dises ist zum **zweyten mahl** geschehen / und dem Johanni abgewehret worden / damit mans ja wol in obacht nehmen / und den Engeln die Ehre der Anruffung / oder Anbetung / zum Nachtheil der Ehre GOttes / nicht erweisen möchte. Apocal. 22. v. 8. 9. **Da ichs gehört und sahe / fiel ich nieder anzubeten zu den Füssen deß Engels / der mir solches zeiget / und er spricht zu mir: Sihe zu / thu es nicht** / (merckts Herr Pater,) **dann ich bin dein Mit-Knecht / und deiner Brüder der Propheten / und derer / die da halten die Wort dises Buchs: bete GOtt an.**

Will hiebey auf allem Fall præcaviren / wann irgend die Herren Patres einwenden wolten / diß sey **kein erschaffener Engel** gewesen / sondern der **Sohn GOttes** selbst / wie es mir in einem mündlichen Discurs, von einem / der von unserer Evangelischen Warheit / durch seltzame Fata zu der Römisch-Catholischen Religion übergetretten / vorgeworffen worden; Dann / wann es der Sohn GOttes selbst

liter ist/ nicht was in demselbigen eminenter ist; denn sonst müsten sie auch alle Gedancken der Menschen wissen / welches wider die Heilige Schrifft ist. Das waren nun der Herren Patrum ihre Fundamenta und Gründe / worauf sie die **Lehre von der Anruffung der abgestorbenen Heiligen** gesetzet/ so theils **mündlich**/ theils **schrifftlich** geschehen.

28. Fernere Beweiß-Gründe der Evangelischen Bürgers-Leuthe/daß die Heiligen nicht anzuruffen seyen.

Wo bleiben aber nun **unserer Leuthe Beweiß-Gründe aus H. Schrifft**/ die sie redlich und aufrichtig (darum Zeugen genug vorhanden seyn/) denen Herren Patribus entgegen gesetzt haben? warum verschweigt sie Herr Simon so tückisch / ist das redlich gefochten? wie er selber die Red-Art braucht; oder weißt er sich nicht mehr zu erinnern/ wie sie ihm haben vorgehalten das **Exempel der Glaubigen Israeliten Alten Testamentes**/ welche sich mit ihrer Andacht und Gebet zu niemand anderer als zu dem **wahren lebendigen GOTT Israelis** gewendet/ wie ihre Glaubens-Bekantnus hievon lautet Esa. 63. v. 16. **Bist du doch unser Vatter/ denn Abraham weiß von uns nichts/ und Israel kennet uns nicht / du aber HErr/ bist unser Vatter / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Nahme.** Haben sie nicht auch disen Spruch vorgebracht/ da der HERR unser GOtt sich vernehmen lässet: **Ich der HErr/ das ist mein Nahme/ Ich will meine Ehre keinem andern geben.** Esa. 42. v. 8. Haben sie ihn nicht erinnert der Worte Christi / die Er dem Satan / da er Ihm unverschamter Weiß zugemuthet/ Er soll vor ihm nieder fallen/ und ihn anbetten / entgegen gesetzet: **Du solt anbeten GOtt deinen HErrn/ und Ihm allein dienen.** Matth. 4. v. 10. welche Worte der Heyland genommen aus Deut. 6. v. 13. Weißt er nicht mehr/ wie sie haben in ihn gesetzet/ daß allenthalben in der gantzen H. Schrifft GOtt haben wolle / daß man Ihm seine Noth klagen/und bey Ihme Hülffe suchen solle. Ex g. Psal. 50. v. 15. **Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solt mich preisen.** Ist ja immer schad / daß die Herren Patres in ihrer Schrifft dise herrliche Sprüche / wider die Anruffung der Heiligen/ verschwiegen haben. Wo ich bey disem Discurs gewesen wäre / so hätte ich noch auf einen und andern Spruch in der Bibel ihnen mit dem Finger zeigen wollen/darinnen außdrucklich verbotten/ daß man / ausser GOTT / niemand keine Creatur anruffen solle/ als Esa. 45. v. 22. 23. 24. **So spricht der HErr wendet euch zu mir / so werdet ihr seelig / aller Welt Ende/ denn ich bin GOtt/**

GOtt/ und keiner mehr. Ich schwöre bey mir selbst/ und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde da soll es bey bleiben nemlich mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schweren/ und sagen/ im HErrn hab ich Gerechtigkeit und Stärcke. Item: Warlich es hat Israel keine Hülffe/ dann am HErrn unserm GOTT. Jerem. 3. v. 23. Item: Mein Volck thut eine zweyfache Sünde/ mich die lebendige Quelle/ verlassen sie/ und machen hie und da ihnen aufgehauene Brunnen/ die doch löchericht sind/ und kein Wasser geben. Jer. 2. v. 13. Es war aber schon genug an denen Sprüchen/ welche meine geliebte Beicht-Kinder vor sich selbst angeführet hatten; dann es hatten die Herren Patres nicht einmahl Lust/ auf dieselbige ein Wort zu antworten/ oder vielleicht hätten sie es gerne gethan/ wann sie gekont.

Die viel von sich selbst haltende Herren Patres meinten Wunder/ was sie unsern Leyen (wie sie die auser geistlichem Stand zu nennen pflegen/) abgewonnen hätten/ wann sie vorgeben/ sie hätten der schwachen Fähigkeit unserer Leuthe/ verstunden aber **Meister Hansen**/ (den sie zum Schimpff so nennen/ da sie ihn doch in dem Gespräch fein schmeichlend/ einen **Mann Gottes** geheissen/) und seines gleichen Evangelischen Christen/ nachgeben/ und condescendiren wollen/ da doch Meister Hanß/ wann er ihn je so nennen will/ wie er sichs dann auch nicht verdriessen läst/ nebst andern Anwesenden/ ihrer/ die doch der H. Schrifft **Meister** seyn wolten/ längst **Meister** worden. Man höre aber nur wie der Jesuit mit ihme meinet umzuspringen; Wolan/ lieber Freund/ sprach er/ mit Achsel-klopffen/ wie ers im Brauch hat/ wir wollen einen **andern Heiligen** nehmen/ der **nicht gestorben**; der Pater schraubt immer bemeldten Bürger mit den **todten Heiligen**/ da es doch gedachtem Bürger niemahls in Sinn kommen/ die Heiligen der Seelen nach vor todt zu halten/ sondern nur so fern als die Seele von dem Leib getrennet war.

29. Ob ein jeweder glaubiger Christ einen besondern Schutz-Engel habe/ und denselbigen anzuruffen schuldig seye.

Was bringt dann Herr Simon vor einen Heiligen zu Stelle? wisse! den Heiligen **Schutz-Engel**. **Glaubt ihr**/ fragte er/ **daß ihr einen heiligen Schutz-Engel habt?** Der Bürger sprach lächlend/ ich glaub wol mehr als der Herr Pater glaubt/ ich glaub/ daß ich **wol mehr als einen Schutz-Engel** um und bey mir hab/ weil die Schrifft meistens in der mehrern Zahl redet/ wann sie uns deß **Engel Schutzes** versichert. Ex. gr. **Er hat seinen Engeln befohlen**

len über dir/ ꝛc. Psal. 91. v. 11. Gleich wie den Ertz-Vatter Jacob auf seiner Reise **gantze Heer der Engel** begleitet. Genes. 32. v. 2. Matth. 18. v. 10. **Ihre** (der Kinder) **Engel im Himmel/sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel.** Was will dann aber Herr Simon mit seinem **Schutz-Engel** außrichten? Er will damit die Anruffung der Heiligen zuwegen bringen; insonderheit daß man die **Heil. Engel anruffen soll.** Sein Schluß ist diser: **Wer um und bey uns in disem Leben gegenwärtig ist/ uns höret/ vernimt und sihet;** darzu setzt er ein &c. hätte aber lieber gesehen / wann er an statt deß &c das allernothwendigste hinzu gesetzt hätte/ welches heissen soll: **und von GOtt gebotten ist/ daß man ihn anruffen soll/ um Fürbitte/ Verdienst und Hülffe;** dann darüber hat man biß dato disputirt: **denselbigen sey man schuldig anzuruffen;** Nun aber seye der H. Schutz-Engel bey Leben/um und bey uns/er höre und wisse um all unser Thun ꝛc. er setzt abermahl ein &c. lässt aber das beste aus/so noch darzu gehörte/und **sey von GOtt gebotten/ daß man ihn um Fürbitt/ Verdienste und Hülffe anruffen soll.** Ergò, **sey man schuldig ihn anzuruffen.** Herr Simon spricht / es habe auf disen Schluß Meister Hanß mit seiner Antwort einen krummen Sprung gethan. Wie lautet dann seine Antwort? Also: **Ich habe dessen keinen Befehl in der Schrifft/ daß ich den Schutz-Engel anruffen soll.** Ist gar kein krummer Sprung/ sondern ein gantz gewisser Tritt/ womit er den Herrn Pater abermahl näher in die Enge gebracht/daß er nicht gewußt/wo er wieder hinaus soll. Freylich darff man in Sachen die **GOttes Ehre betreffen** / als da ist eine **Anruffung** / ohne GOttes Befehl nichts thun; sonst ist es ἐθελοθρησκεία, **ein selbst-erwählter Gottesdienst.** Ich glaub wol/ es habe dem Herrn Pater, wie er selbsten gesteht/diseAntwort nicht gefallen. Also sehe man/wie nothwendig nach deß Evangelischen Bürgers Antwort/der **Göttliche Befehl**/zu dem cultu Religioso erfordert werde; sonsten heisst es: Matth. 15. v. 9. **Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren/ die nichts dann Menschen-Gebot sind.** Damit sichs aber Hr. P. Simon nicht liesse anspühren/daß ihm diser Tritt/ den er einen krummen Sprung nennet/ so weh gethan habe/ redete er ihn gantz freundlich an: Lieber Freund/ meine Frag ist nicht/ ob es mir gebotten oder befohlen sey in der Schrifft den H. Schutz-Engel anzuruffen; billich aber hätte der Pater fragen sollen/**obs gebotten** seye; dann eben dar-

um / weil solcher cultus Religiosus nicht gebotten ist / so ist er auch GOTT nicht angenehm. Der Jesuit fragt nur um das **Verbott**/ und zwar gantz trotzig; **Trutz!** sagt mir nur einen Text aus der Schrifft / wodurch mir **verbotten** sey / **den H. Schutz-Engel um Hülff und Fürbitt anzuruffen.** Er thut als obs schlechter Dings unmöglich wäre/ein Verbott in der Schrifft aufzubringen/ daß man die Engel nicht anruffen dörffe; Aber nur nicht zu viel getrutzt/ sonst hat man nur desto mehr Schimpff davon/ wann man das jenige leistet / dargegen man so getrotzt hat.

30. Verbotten in der Schrifft die H. Engel anzuruffen.

Obwohlen der Evangelische Bürger schon mit einem **Verbott** fertig gewesen / so ist ihme doch eine ledige Weibs-Person / die der Herren Patrum Trotzen nicht länger anhören können / vorkommen / welche Herrn Simon geschwind ein **Verbott** vorgelegt / aus Apocal. 19. v. 10. da **Johannes den Engel** religiosè **wolte anbeten** / der ihm aber mit allem Ernst abgewehret / und solche ihm nicht gebührende Ehre durchaus nicht annehmen wolte / Ursach / weil er deß Johannis Mit-Knecht und seiner Brüder wäre. So aber beschreibt Johannes die Sach selber: **Und ich fiel vor ihn / den Engel/zu seinen Füssen/ihn anzubeten/und er sprach zu mir: Sihe zu/ thu es nicht/ ich bin dein Mit-Knecht und deiner Brüder/und derer/die das Zeugnus JEsu haben/ bete GOtt an.** Da dann der Engel den Johannem von sich ab / an GOTT gewiesen/deme dise Ehr der Anbetung **allein/und sonst keinem andern zustünde.** Dises ist zum **zweyten mahl** geschehen / und dem Johanni abgewehret worden / damit mans ja wol in obacht nehmen/ und den Engeln die Ehre der Anruffung/ oder Anbetung/ zum Nachtheil der Ehre GOttes / nicht erweisen möchte. Apocal. 22. v. 8. 9. **Da ichs gehört und sahe/ fiel ich nieder anzubeten zu den Füssen deß Engels/ der mir solches zeiget/ und er spricht zu mir: Sihe zu/thu es nicht/** (merckts Herr Pater,) **dann ich bin dein Mit-Knecht/ und deiner Brüder der Propheten/ und derer/die da halten die Wort dises Buchs: bete GOtt an.**

Will hiebey auf allem Fall præcaviren / wann irgend die Herren Patres einwenden wolten/ diß sey **kein erschaffener Engel** gewesen/ sondern der **Sohn GOttes** selbst / wie es mir in einem mündlichen Discurs, von einem / der von unserer Evangelischen Warheit / durch seltzame Fata zu der Römisch-Catholischen Religion übergetretten/ vorgeworffen worden; Dann / wann es der Sohn GOttes selbst

gewesen wäre/ so würde er dise Ehre der Anbetung nicht abgewendet/ sondern / wie sie ihm gebühret / von Johanne angenommen haben. Und gesetzt/ es wärr es der Sohn GOttes selber gewesen / so wär die Sach für uns ; dann/ wo sich der Sohn GOttes nicht wolte anbeten lassen / welches doch falsch / so würden sich noch viel weniger die erschaffene Engel / als Knechte deß Sohns GOttes ihres HERRN und Schöpffers anbeten lassen.

Hat also die ledige Weibs-Person dem Herrn Simon, der so keck auf ein Verbott in der Schrifft getrotzet / ein **doppeltes Verbott** aus der Schrifft gebracht ; welches ihm der Bürger eben so wol vorhalten können / ist aber viel rühmlicher / daß ihm ein **Weibsbild** so gut geantwortet. Daß der Bürger mit diser Außred soll Abschied genommen haben/ er wisse nichts mehr zu sagen/ und habe nicht studirt/ ist gar nicht glaublich / weil er sich biß dato tapffer genug wider die Herren Patres gehalten ; Aber das war die Ursach/ warum er nicht länger Lust hatte zu bleiben/ weil er sahe/ daß die Weiber starck genug wären/ denen Herren Patribus Widerstand zu thun : zu dem/ so wolte er sich etwas besser ankleiden / weil er nur in seinen Garten-Kleidern zu denen Herren Patribus hinüber gelauffen war. Daß er nicht gestudirt habe/ gesteht er gerne/ und ist denen gestudirten Herren Patribus ein schlechter Ruhm / daß sie von einem nicht gstudirten Burger/ der aber gleichwol in seinem Catechismo und der H. Schrifft wol gegründet war / so wacker abgefertiget worden / wiewol man die gestudirte Herren Patres ihrer Schrifft Erfahrenheit halber eben nicht sonders loben kan/ dann sonst hätte ihnen das **Verbott von Anruffung der Engel** / aus dem Beschluß der Bibel nicht sollen unbewußt seyn : es müste dann nur seyn / daß sie die H. Bibel niemahl gantz außgelesen hätten/ welches fast zu glauben.

Hiermit brach Herr P. Simon seinen Catholischen Bericht/ von dem / was zwischen ihm/ samt seinem Herrn Collega, Georgio Tonauer, und zwischen meinen **geliebten Beicht-Kindern** / vor meiner Ankunfft vorgangen/ ab/ hätte aber nicht geschadt/ wann er gleich kürtzlich noch gemeldet hätte/ was die **übrige Weiber** mit ihm discurirt haben.

31. Was die Groß-Mutter der zur Röm Cathol. Religion übergetrettenen Tochter/ mit Hn. Tonauern geredet.

Es wird dem Herrn P. Tonauer noch wol bewußt seyn / welcher Gestalt die Groß-Mutter / deß zu ihnen übergetrettenen Mägdleins/ gegen ihm gedacht / er möchte doch bedencken/ wie ihr müsse zu Muth seyn / wann sie höre deß Mittags und Abends mit ihren Glocken läu-

ten/

ten/ nnd ihr beyfalle / wo ihr Encklin auf den Knien lige / und ruffen werde: Heilige Maria! Heiliger Joseph! Heiliger Francisce! ꝛc. bitt für mich! worbey sie wol ihres Schöpffers/ Erlösers und Heiligmachers vergessen dörffte. Worauf ihr der Herr Pater zugesprochen/ sie durffte sich deßhalben gar nicht bekümmern/ es seye recht/ es soll so seyn. Deme aber die Groß-Mutter versetzte: Herr Pater, wann ihr aus GOttes Wort könnet erweisen/ daß die Heilige Jungfrau Maria/ Joseph/ und andere Heiligen/ **Allwissend**/ **Hertzen-** und **Nieren-Prüfer**/ **Allmächtig** seyen/so bringt mir Morgen einen Pater noster, (oder Rosenkrantz/) so will ich Catholisch werden; Begehrte anbey/ sie solten nur ein **einiges Zeugnus** bringen / wo ein **Prophet**/ oder **Apostel** / uns auf **die H. Jungfrau Mariam** / **sie anzuruffen um ihre Fürbitt** / **Verdienst** und **Hülffe**/ angewiesen hätte. Ist aber weder Beweiß noch Pater noster kommen. Sie bezeugten allerseits / daß wir Evangelische die Heilige und gebenedeyte Jungfrau und Mutter Christi/ so gar nicht gering achteten/ daß wir vielmehr sagen/ wer auch nur einen **ungleichen Gedancken** von ihr fassen solte / der wäre nicht werth / daß er an ihres Sohns Verdienst Antheil hätte: nicht werth / daß er zu ihr in das Himmelreich aufgenommen würde; wir geben ihre alle Ehren-Titul/ die ihr in H. Schrifft beygeleget werden. Dem Herrn Simon hielte sie vor/ daß sie ihr Encklin am jüngsten Tag von seinen Händen fordern würde.

32. Was bemelter Evangel. Bürger mit Herrn Simon Mayr von dem Heil. Abendmahl geredt.

Noch eins erinnert sich der Evangelische Bürger / daß er den Herrn P. Simon vom **H. Abendmahl** gefraget / warum man dasselbe etlich hundert Jahr/ nach Christi Einsetzung/ in der Christlichen Kirche unter beyderley Gestalt außgespendet habe / obs **recht** oder **unrecht** gewesen? Herr Simon antwortete: Ja/ es seye recht gewesen. Der Bürger fragte weiter / warum man es dann geändert / wanns recht gewesen? was recht sey/ dörffe man nicht ändern / zumahl in solchen hohen Geheimnüssen/ in dem **Testament** und **letzten Willen Christi**. Darauf blieb ihm Herr Simon die Antwort schuldig. Wie sie über dem **Fegfeuer** miteinander gestritten / wird in meinem Discurs mit eingebracht werden.

33. Gespräch / so An. 1530. zu Augspurg bey Ubergab der Augspurgischē Confession, zwischen denen

Zum Beschluß diser Materi, von Anruffung der Heiligen/ lassen sich die Herren erzehlen / was allhier zu Augspurg Anno 1530. auf dem Reichs-Tag / bey Ubergab der Augspurgischen Confession, da man der Religion halber eiferig miteinander disputiret / vor ein Gespräch zwischen denen **Evangelischen** und **Römisch-Catholischen** vor-

Evangelischen und Römisch-Catholischen von Anruffung der Heiligen entstanden.

vorgegangen. Ein vornehmer Römisch-Catholischer Bischoff/ lude nebst andern hohen Personen / darunter auch Johann Friederich/ Hertzog zu Sachsen/ deß Chur-Fürsten zu Sachsen / glorwürdigsten Angedenckens / Printz war/ auch etliche Theologos, von beederseits Religionen zur Tafel/ namentlich Herrn Philippum Melanchthonem, und D. Brentium, von unserseits; wie auch D. Eccium und Johannem Cochlæum ihrer seits/ worbey es Gelegenheit gab/ zu reden **von Anruffung der Heiligen** / welche Cochlæus starck vertheidigte; Als aber Brentius darauf getrungen / daß solches aus **Heil. Göttlicher Schrifft** müste bewiesen werden / sagte Cochlæus, es wäre genug/ daß die **Mutter** / die **Christliche Kirch** / solches vorgebe. Worgegen aber Brentius bald mit der Antwort verfasst war: Wie? wann aber der **Vatter** in seinem **H. Wort** das Contrarium statuirte/müste man dann der Mutter alsobald glauben und folgen? Wodurch die Herren Catholischen nicht wenig sich alterirt hatten. Es nahm sich aber D. Ecc der Sache an / und wolte einen Beweiß aus der Schrifft bringen / führte auch die Wort Jacobs an / Genes. 48. v. 16. **Der Engel / der mich erlöset hat von allem Ubel / der segne die Knaben / daß sie nach meiner Vätter Abraham und Isaac Nahmen genennet werden / daß sie wachsen und viel werden auf Erden.** (Wie dise Wort unser Gegentheil zu seinem Vortheil brauchen wolle/ und wie unser Seits darauf geantwortet werde / kan man lesen Gerhard. Confess. Catholic. Lib. II. Part. II. Art. X, Cap. 2. p m. 599.) Welche Wort aber ihm Philippus Melanchthon nicht gelten ließ/sondern ihm zeigte/wie daß sie von der Adoption zu verstehē seyen/ da Jacob bezeuget / daß seine **Enckln Erben seyn wurden deß gelobten Landes Canaan.** Brentius blieb beständig darbey/ daß sie keine Stelle aus der gantzen H. Schrifft würden aufbringen können / die Anruffung der Heiligen daraus zu beweisen. Da gabs Cochlæus etwas näher/ und contradicirte seinem eigenen Secundanten dem Eccio, sprechende: in dem **Alten Testamente** sey die Anruffung der Heiligen darum nicht üblich gewesen / weilen die Heilige noch im Limbo Patrum, in der **Vätter Gewölblein** / nahe bey der Höllen geruhet hätten. Als dises Hertzog Johann Friederich zu Sachsen gehört/ sprach er mit lachen zu D. Eccio: Da habt ihr eine **Antwort** auf euren **Spruch** / den ihr aus Genes. 48. v. 16. vorgebracht habt. Bringt noch mehr hervor/ihr sagt **Ja**/ der ander **Nein**. Ihr sprecht/ man habe die Heilige in dem Alten Testament angeruffen / euer Collega

lega dargegen will behaupten / daß man sie in dem Alten Testament nicht habe angeruffen / weil sie in der Vätter Hölen geruhet haben. Wem soll man jetzt glauben? Darüber wurde Eccius und Cochlæus zu schanden / und offentlich außgelacht. Confer. Gerhardi Confess. lib.II. Part II. Artic.X. cap. 2. p. 581. Item, D.Heerbrand. in oratione de vita & obitu D Brentii.

34. Anweisung/ wo von disen Puncten/ was von der Anruffung der Heiligen zu halten seye/ mehr zu lesen.

Wann denen Herren Patribus mehr beliebet von Anruffung der Heiligen zu lesen / so lassen sie sich recommendirt seyn nachzuschlagen Examen Concilii Tridentini D. Martini Chemnitii, dem sie zwar sehr feind seyn/indem sie ihn p. 24. nebst dem Brentio, einen **Ertzketzer** nenen/ da er doch ein **ordentlicher Lehrer der Evangel. Kirchen** Aug.C. welche man sonst/ dem Instrumento Pacis gemäß/ nicht in offentlichen Schrifften Ketzer / viel weniger Ertz-Ketzer nennen darff. Vielleicht aber/ wann sie seine Lehre selber lesen / wo es ihnen anderst erlaubt wird / dörffte der Seel. Herr D. Chemnitius bey ihnen in bessern Credit kommen. Part.III. de invocatione & veneratione Sanctorum p.m. 571. seqq. Item, Johannis Gerhardi Confessionem Catholicam, lib.III. Part.II. Art.X. cap. 2. De religiosa Sanctorum invocatione. Ejusdem Loc. Theol. Tom.VIII. §. 309. seqq. sonderlich wird sie auch vergnügen Johannes Dallæus adversus Traditionem Latinorum, de cultus religiosi objecto. Wo die Herren Patres dise allegirte Bücher nicht bey Handen hätten/bin ich erbietig/ihnen selbige zu communiciren. Denen ich noch beyfüge Garthium in Tract. de invocat. Sanctor. contra Becanum, Schröderum in ἀποδείξει de Sanctis honorandis non invocandis Hülsemannum in Disput. XIIX. Anti-Hager p. 930. Himmelium, Tractat. de invocatione Sanctorum. Martin Beern Päpstische Anruffung der H. Engel und verstorbenen Heiligen.

So viel von dem Religions-Gespräch so zwischen meinen geliebten Beicht-Kindern und denen Herren Jesuiten vorgangen. Mit nächstem werde/ so der HERR Geist und Leben verleihen wird/auch auf den zwischen mir und denen Herrn Patribus geführten Discurs gründlich und ordentlich antworten.

GOTT allein die Ehr!

Damit der Platz nicht leer bleibe / will ich kürtzlich zeigen / wie das Gleichnüs / so insgemein vom Gegentheil / zu Behauptung / daß man die Heiligen um Fürbitte bey GOtt anzuruffen habe / pfleget gebraucht zu werden / hergenommen / von einem weltlichen Potentaten / bey welchem man durch seine Bediente Audienz suchen müsse / zu beantworten seye: Nemlich / daß sichs von einer weltlichen Majestät auf GOttes Majestät / das Gebet betreffend / nicht schliessen lasse: Dann

1. So kan man einen weltlichen Potentaten / König und Herren nicht in solchem Verstand / wie GOtt / vor einen Vatter halten / von dem wir das leibliche / geistliche und ewige Leben haben / so seyn auch wir nicht eines weltlichen Königes / eigentlich zu reden / Kinder noch Erben. Wir aber dörffen GOTT unsern Vatter / und uns seine Kinder heissen / wie Christus selbst uns lehren beten: Vatter unser / ꝛc.

2. Ist ein weltlicher König nicht allenthalben gegenwärtig / als wie GOTT / sondern er hält sich in seinem Zimmer / oder sonst an einen gewissen Ort auf / dahero man sich erst bey ihm muß anmelden lassen / dessen es bey dem allgegenwärtigen GOTT nicht bedarff.

3. Weißt ein weltlicher Potentat nicht alles vorher / wie GOTT all unser Anligen schon von ferne kennet / welcher ja eher unser Gebet höret als die liebe Heiligen / die nicht Allwissend seyn / und unser besonders Anligen nicht wissen / dahero es / nach Römischer Einbildung / GOtt erst den Heiligen sagen müsse / was / und wo es uns fehle / daß sie Jhn für uns um Fürbitte anruffen sollen; was ists aber solches Umschweiffs nöthig / da wir gerad vor unsern Himmlischen Vatter im Gebet tretten dörffen / ja sollen.

4. Ist GOtt viel barmhertziger als die liebe Heiligen in der Seeligkeit / sintemahlen GOtt die Barmhertzigkeit selber ist / über welche keine grössere seyn kan; und wäre es Gottslästerlich geredet / wann man sprechen wolte / die Heiligen seyen barmhertziger als GOtt selbst / der da erst durch die Heiligen zur Barmhertzigkeit gegen uns müste bewogen werden / da Er doch sich unser erbarmet hat / ehe der Welt Grund geleget war / und ehe Jhn eine außerwählte Seele um Barmhertzigkeit gegen uns anruffen können.

5. Gibt uns GOtt selbst die Freyheit / gerades Wegs gleich zu Jhm zu kommen / und Jhn anzulauffen. Pſ. 34. 6. welche Jhn ansehen und anlauffen / derer Angesicht wird nicht zu schanden; (über welche Worte Lutherus also gloßiret: Die sich zu GOtt dringen / und gleich überfallen / wie die geilende Frau den Richter / Luc. 18. 3. oder wie Wasser daher fliessen mit Hauffen und Stürmen / dañ Er hat es gern / daß man suche / klopffe / und poltere / mit Beten ohn ablassen. Matth. 7. 7. 8.) Pſal. 50. 15. ja Er hats so gar verbotten / daß wir unsere Zuflucht in unsern Nöthen zu niemand anderer als zu ihm nehmen sollen; die einem andern nacheilen / werden groß Hertzeleid haben. Pſ. 16. 4. Eſa. 45. 21. Jerem. 2. 13. Matth. 4. 10.

Wann nun ein weltlicher Potentat einen Befehl außgehen liesse / daß / wer etwas bey ihm anzubringen hätte / sich vorher bey niemand anderer / als gleich unmittelbahr bey ihm selbst anmelden solte / und bey hoher Straff verbötte / daß man nicht erst sich durch einen seiner Bedienten solte anmelden lassen / sondern gerades Wegs vor ihm selbst in sein Audienz-Zimmer kommen; so würde ja der jenige / der da gedächte / er dürffte nicht so gleich unangemeldet vor dem König erscheinen / deßhalben vorhero durch einen Bedienten Audienz suchen / und selben ansprechen wolte / daß er ihm bey dem König ein gutes Wort verleihen möchte / deß Königs Ungnad auf sich laden / seine Sache gantz verderben / und noch darzu in schwere Straff verfallen. So und nicht besser wird es denen jenigen ergehen / welche kein recht kindliches Vertrauen in ihrem Gebet zu dem Himmlischen Vatter tragen / sondern erst durch andere / und nicht allein durch Christum / den einigen verdienstlichen Fürbitter bey GOtt suchen angenehm gemacht zu werden.

Warhaffter Bericht/

Von dem

Religions-Gespräch/

So zwischen mir

M. Gottfried Lomer/ Evangel. Predigern/ der Christlichen Gemein zu den Parfüssern in Augspurg/ eines: Und zwischen Herrn Simon Mayr/ wie auch Herrn Georg Tonauer/ beeden Jesuiten/

andern Theils/ Anno 1698. den 14. Julii, Nachmittags um 3. Uhr/ in einer Evangelischen Wittib Behausung/ in dem so genandten Sächsen-Gäßlein bey dem Hohen-Steg entstanden.

Disen Historischen Bericht habe nach meinem αὐλόγραφῳ mit beyzusetzen vor nöthig erachtet / weilen die Lutherische Erzehlung/ so meine Gegner/ in ihrer Schrifft/ unten angedruckt/so voller Fehler/ daß der Sensus gantz verderbt worden / so theils durch vielfältiges Abschreiben / theils durch meiner Gegner Arbeit mag geschehen seyn.

Num. 1.

DJe Gelegenheit zu solcher Zusammenkunfft/ gab der Wittib ältesten Tochter Abweichung von der Evangelischen / zu der Römisch-Catholischen Religion/ worzu sie von einer Römisch-Catholischen Näherin solle verleitet worden seyn / welche Beschuldigung aber die Näherin nicht auf ihr wollen sitzen lassen / sondern sich auf Herrn Pater Simon Mayr beruffen / der sich anerbotten / selbst bey der höchst-betrübten Mutter zuzusprechen / und ihr die Ursachen der Religions-Veränderung anzuzeigen ; N. 2: Als nun die Mutter N.N. sich vernehmen lassen/daß sie es wohl wissen möchte / was ihre Tochter/ die Römisch-Catholische Religion anzunehmen / bewogen hätte? So hat sich Herr Pater Simon Mayr / nebst seinem Herrn Collega , den 14. Julii, um 2. Uhr / bey der Mutter N.N. eingefunden/ und nachdem er kürtzlichen erzehlet / wie ihre Tochter zu solcher Resolution kommen wäre? Fieng er mit der Mutter ein Religions-Gespräch an ; N. 3. Da dann unterdessen ihr Schwager und Beystand N. N. erfordert worden/ der auch/ mit guten Gründen aus Heiliger Schrifft / denen Patribus begegnete ; N. 4. Mittler Zeit/ als es in dem Hauß zimlich laut worden/ daß es auch die Nachbarn vernehmen können/ wie man der Religion halber miteinander eyferig stritte/haben die Nachbarn/aus Christschuldiger Vorsorg/ es mir / als ordentlichen Beicht-Vatter / so wohl der Mutter/ als weiland der abgetrettenen Tochter/ bedeuten lassen / da ich mich dann unverzüglich in eines nechst-gelegenen Bürgers Behausung verfügt/und der Mutter anbieten lassen/wann sie meiner verlange/

so

so wolte ich alsbald erscheinen ; N. 5. Als sie mich nun wissen lassen/ daß ihr solches zu grossem Trost gereichen würde / tratt ich in die Stuben / da sie nebst andern Freunden und Nachbarn mit denen Patribus im Streit waren / welche aber in procinctu stunden / Abschied zu nehmen ; N. 6. Da ich sie dann ersucht / sie möchten mir noch in etwas Stand halten/mit Vermeldung der Ursach/ warum ich hieher kommen/ weilen nemlichen ich hätte vernehmen müssen / daß sie mit meinen anbertrauten Beicht-Kindern einen Religions-Streit angefangen / so habe mich meine Amts-schuldige Sorgfalt getriben/ solchem Gespr ách selbst beyzuwohnen/ und zu hören/ wie sich meine Beicht-Kinder/ in Vertheidigung der Evangelischen Warheit/ verhalten werden ; N. 7. Oder wo sie irgend hindergangen würden/ daß ich ihnen assistiren könte ; N. 8. Herr P. Simon simulirte/ nach seiner Gewonheit/mit gar höflichen Worten/ wie er sich erfreue / Gelegenheit zu haben / mit mir sich in ein Gespräch einzulassen / so er längst gewünschet hätte ; N. 9. Ich liesse mir solches gar nicht entgegen seyn / weil sich solche Gelegenheit von selbsten ereignet/ und schritte gleich zum Zweck / mit Fragen/ worüber sie miteinander disputirt hätten? N. 10. Die Umstehende erzehlten mir alsobald/ wie die Herren Patres vorgegeben hätten/daß sich ihre Religion so wohl/ als die unsere auf die Heilige Schrifft gründete/ daß sich also die Disputation angefangen / à principio cognoscendi, sive objecto formali Theologiæ revelatæ ; N. 11. Ich antwortete / daß ein grosser Unterschied seye : zwischen dem Grund/ worauf unsere Evangelische Lehr / und zwischen dem Grund/ worauf ihre Römisch-Catholische Lehr erbauet seye : Unsere Evangelische Lehre gründe sich einig und allein auf das unfehlbare geoffenbarte Wort GOttes / wie es von den Propheten/ Evangelisten und Apostеln / durch Eingebung deß Heiligen Geistes/ schrifftlich-aufgezeichnet worden / also/ daß wir mit unwiderleglicher Warheit sagen und behaupten können / wir seyen erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist/ Ephes. 2/ 20. N. 12. Ihre / der Römisch-Catholischen Lehr aber / gründe sich theils auf das geschribene/ theils auf ein ungeschribenes Wort/ welches ich ihnen bewiese aus der andern Frag ihres Catechismi Petri Canisii , welchen Herr P. Simon, nebst dem Catholischen Glaubens-Eids-Bekandtnus denen Anwesenden verehrete / in welchem Catechismo ein Catholischer Christ also beschriben wird ; N. 13. Der/ nach dem er getaufft ist / durchaus glaubt und bekennt / was die alte Catholische Römische Kirch glaubt und bekennt / es seye eben in der Bibel geschriben oder nicht ; N. 14. Daraus ich sie überzeugte/ daß sie/ nebst der Heiligen

Schrifft/ ihre Traditiones, oder Satzungen vor ihren Glaubens-Grund annehmen / und dem geschribenen Wort GOttes gleich hielten. Dahero sie nicht auf solche Weise / nemlich einig und allein / wie wir Evangelische / ihren Glauben auf die Heilige Schrifft gründeten / sondern auch das ungeschribene Wort vor ihren Glaubens-Grund hielten; N. 15. Herr P. Simon fragte / ob ich dann die Traditiones, oder Satzungen der Vätter verwürffe? Ich antwortete: Wir verwerffen sie nicht schlechter Dings; N. 16. Denn wenn sie mit dem geschribenen Wort GOttes übereinstimmen / sive quoad literam, sive quoad sensum, so nehmen wir sie mit grosser Veneration an; N. 17. Wofern sie aber etwas belehren wolten / als Sachen / die zur Seeligkeit nöthig wären / die nicht in H. Schrifft gegründet seyen / oder gar der Heiligen Schrifft widersprechen / so können wir sie nicht vor Apostolische Regulen annehmen / weil sich die heilige Apostel in ihrem schrifftlichen und mündlichen Vortrag nicht widersprechen können / als welche / von dem Heiligen Geist / dem Geist der Warheit / der ihnen durch Christum verheissen und gesendet worden / daß Er sie in alle Warheit leiten solte / getriben worden seyn; N. 18. Herr P. Simon versetzte / weñ die Traditiones in der Schrifft enthalten seyen / so heissen sie keine Traditiones, welches ich ihnen auch gerne zugab; N. 19. Und mehr nicht verlangte / als eine Harmonie und Uebereinstimmung der Traditionen mit der Schrifft / oder daß sie derselbigen nicht widersprechen möchten; N. 20. Der ander Herr Pater Georg Tonauer wolte auch was darein reden / und sagte / daß Christus und die Apostel / viel geredet hätten / welches nicht in Heiliger Schrifft wäre aufgezeichnet worden. N. 21. Ich gab ihnen allerdings recht / iedoch mit diser Limitation, daß nichts von den Evangelisten und Apostlen / in ihren Schrifften wäre außgelassen worden / was wir zu unserer Seeligkeit zu wissen und zu glauben nöthig hätten / dahero brauchten wir keine Traditiones. N. 22. Herr P. Simon wolte mir dises nicht einräumen / daß wir keine Traditiones nöthig hätten / sondern wolte vielmehr das Gegentheil behaupten / daß wir selbst in unserer Evangelischen Religion unterschiedenes aus denen Traditionen hätten angenommen; N. 23. Ehe ich aber von ihm Beweiß erforderte / bat ich ihn sehnlich / er möchte mir doch sagen / wie die Traditiones, worauf sie sich in ihrer Lehre beruffen / heissen / oder wolte mir doch das Buch zeigen / worinnen alle ihre Traditiones zusammen getragen wären / damit wir doch einmahl wüßten / was wir von ihren Traditionen zu halten hätten; ich wüßte aber wohl / daß sie nimmermehr damit würden an deß Tages-Liecht kommen / aus der Ursach / weil man sie so dann

dabey

dabey halten könte/ und sie nicht mehr Freyheit haben würden/ zu ihrem Vortheil immerdar neue Sachen vor Traditiones außzugeben / wenn sie ein für allemahl bekandt hätten / wo / und wie ihre Traditiones heissen; N. 24. Damit aber Herr P. Simon nicht gar schweigen durffte / so wolte er behaupten/ daß wir anderst nicht/als aus den Traditionen, wissen könten / daß die Kinder zu tauffen seyen; N. 25. Hierauf antwortete ich/daß die Kinder zu tauffen seyen / wissen wir theils aus Heiliger Schrifft; N. 26. Theils aus der Praxi Ecclesiæ. Aus der Schrifft hielte ich ihme vor/daß die heilige Apostel und Jünger deß HErrn gantze Familien/und deren viel getaufft haben/ darunter auch viele Kinder müssen gewesen seyn; N. 27. Es wolte zwar Herr P. Simon von mir Beweiß haben / daß unter solchen Familien Kinder gewesen seyn; N. 28. Ich hielte aber alles dises Begehren keiner andern Antwort werth / als daß ich ihn dargegen gefraget / mit was Gründen er mir solches abläugnen könte? weil er nun sich mit diser Antwort nicht benügen lassen wolte / N 29. So argumentirte ich von dem Sacramento Initiationis Veteris Testamenti, auf das Sacramentum Initiationis Novi Testamenti; und machte disen Schluß; gleich wie die Kinder Alten Testaments deß Beschneidungs-Bundes fähig waren / also werden die Kinder Neuen Testaments nicht minder deß Tauff-Bundes fähig seyn / als welches Sacrament der Tauff/ an statt deß Sacraments der Beschneidung von Christo eingesetzet worden / es wäre denn Sach / daß die Kinder Neuen Testaments nicht so reich an Graden-Mittlen wären / als die Kinder Alten Testaments/welches ungereimt zu sagen; N. 30. Herr P. Simon suchte damit Außflucht / daß im Alten Testament nur die Knäblein wären beschnitten worden/ worauf ich ihm antwortete/ daß er zum wenigsten mir einraumen müßte / daß auch die Knäblein in dem Neuen Testament der Tauffe fähig seyen. Im übrigen aber habe es andere Ursachen/warum GOtt in dem Alten Testament/ nur das Männliche Geschlecht zu beschneiden befohlen / da Er dargegen im Neuen Testament alle Völcker/ ohne Außnahm deß Weiblichen Geschlechts/ zu tauffen verordnet / so aber hier nicht weiter außzuführen nöthig seye/ weilen es nichts zum Zweck diene; N. 31. Zum Uberfluß / legte ich ihnen die Sprüche vor ex Marco 10, 13. Lasset die Kindlein zu mir kommen/und wehret ihnen nicht/ꝛc.; N. 32. Item/Matth 18, 6. Da Christus bezeuget / daß auch die Kinder einen Glauben haben / welchen sie durch die heilige Tauff/ als das ordentliche Mittel/dessen sie fähig seyn/ müssen empfangen haben / weilen sie noch nicht konten durch das Wort unterrichtet werden; N. 33. Herr P. Simon wolte noch nicht vergnüget

seyn / sondern forderte / daß ihm mit außgedruckten Worten aus der Schrifft solte bewiesen werden/ daß die Kinder zu tauffen seyen; N. 34. deme ich entgegen setzte / daß es nicht nöthig seye/ alles aus der Schrifft κατὰ τὸ γράμμα mit so viel Wörtern zu beweisen / wenn es nur κατὰ τὴν διάνοιαν der Krafft und dem Verstand nach / oder durch einen richtigen und bündigen Schluß/ per pronam consequentiam könte dargethan werden; N. 35. Zu dem/ so habe die rechte alte Apostolische Kirche die Tauff der Kinder allezeit vor heilsam erkannt/ und mit ihrem Exempel uns solches gelehret; N. 36. Wie wir dann mit aller Ehrerbietung der guten alten Kirchen-Ordnung folgen / auch noch einmahl bereit seyn/ die Traditiones anzunehmen/ wofern sie der Schrifft gemäß seyn/ N. 37. Und wofern es mit allen Traditionen eine solche Bewandtnus hätte / wie mit der Praxi Ecclesiæ wegen der Kinder-Tauff; N. 38. Erinnerte ihn aber darbey / daß er die Traditiones und Praxin Ecclesiæ nicht miteinander confundiren möchte / sehe also seinen Beweiß nicht/ wie daß wir nöthig hätten / aus denen Traditionen etwas hervor zunehmen / so wir aus der Schrifft nicht haben könten. N. 39. Und damit war diser Streit / worauf sich unser Glaub gründen müsse/ nemlich allein auf das geschribene Wort GOttes / ohne das ungeschribene Wort/ zwischen uns vor dißmahl gehoben.

N. 40. Es brachten aber die Umstehende / alsobald eine neue Materie zu disputiren auf die Bahn / und erzehlten/ wie die Herren Patres sich ferner hätten verlauten lassen / daß das Fegfeur aus der Schrifft könte bewiesen werden; Ich verlangte den Beweiß zu hören; N. 41. da lößte der ander Herr P. Georg Tonauer seinen Herrn Collegam ab/ und brachte zwey medios terminos, oder zwey Sprüche vor / wiewohl ohne Allegation. Erstlich die Wort Christi/ Matth. 5, 26. Ich sage dir/ warlich/ du wirst nicht von dannen/ nemlich aus dem Kercker herauskommen/ biß du den letzten Heller bezahlest; woraus er folgerte/ es müsse ein Kercker seyn / woraus eine Erlösung zu hoffen / und in welchem man endlich auch den letsten Heller bezahlen könte. Welches nichts anders / als das Fegfeur seye / darinnen man die restirende zeitliche Straffen müßte abbüssen/ und so dann daraus loßgelassen werden könte. Der andere Beweiß-Grund war / weil nichts unreines in das Reich GOttes eingehen könte. N. 42. Von dem letsten wurde gar nichts gehandelt/ weil wir mit dem ersten genug zu thun funden; N. 43. Damit aber die Zuhörer / die sich in zimlicher Anzahl eingefunden / desto leichter erkennen könten / wie sich angeführte Wort Christi auf das

Fegfeur

Fegfeur so gar nicht schickten / so trang ich in meine Gegner mit lauter Fragen; N. 44. Und verlangte von Herrn P. Georg Tonauer zuwissen / was der Zweck und Absehen deß HErrn Christi in diser Rede seye / von was vor Sünden der HErr handle? N. 45. Herr P. Georg Tonauer / der bald merckte / wo es hinaus wolte / antwortete / Christus rede in genere von allen Sünden / in Hoffnung / sich an die läßliche Sünden / nach seiner Hypothesi, zu halten / und damit seine Sach zu behaupten; N. 46. Ich bat ihn aber / er möchte doch den Contexr recht ansehen / und wohl bedencken / was Christus mit den Phariseern vor einen Disputat gehalten / er solte mir doch sagen / wovon der HErr principaliter geredet / der Herr Pater wolte mit der Sprache lang nicht heraus; N. 47. Endlich legte sich Herr P. Simon darein / und bekandte / Christus rede von unversöhnlichem Haß / dabey hielte ich ihn / und deducirte es weiter / wie daß Christus hiemit das fünffte Gebott von denen Verfälschungen der Phariseer gereiniget / und recht nach der Meinung GOttes / und Rigor deß Gesätzes erkläret hätte. N. 48. Wolan / fragte ich weiter / sie sollen mir sagen / welche Sünden ins Fegfeur gehörten / und welche nicht darein gehörten? N. 49. Sie antworteten mir / in das Fegfeur gehören die läßliche Sünden / wie sie zu reden pflegen / das ist / nach ihrer / aber falschen Meinung / solche Sünden / die nicht eine ewige Straff verdieneten / sondern nur durch eine Zeitliche / N. 50. Aber doch Höllen-strenge Pein müßten abgebüsset werden; in die Hölle aber gehören die Todsünden. N. 51. Ich fragte ferner / ob der unversöhnliche Haß / wovon der HErr Christus in angeführter Stelle rede / eine läßliche / oder Todsünde seye? da krümten sie sich / und wolten mit der Sprache nicht heraus / weil sie wohl merckten / daß ich ietzo abtrucken wurde; N. 52. Ich ließ ihnen wohl der Weil / N. 53. Endlich gaben sie dises zur Antwort / es seye ein Unterschied unter den Sünden / es gebe grosse und kleine Sünden: Ich versetzte / das wissen wir wohl / und geben es gerne zu / es seye aber ietzt die Frage nicht / obs grosse und kleine Sünden abgebe / sondern das seye die Frage / worauf sie antworten müßten / ob der unversöhnliche Haß eine Todsünde / oder nur eine läßliche Sünde seye? die Herren Patres wehrten sich so gut sie konten / und antworteten / ein grosser Haß seye eine grosse Sünde / eine kleine Feindseeligkeit / seye ein kleine Sünde. N. 54. Sie sahen / daß sie sich selbst in ihren Worten verstrickt und gefangen hatten / darum suchten sie allerhand Außflüchte / und wolten den Statum controversiæ immer verkehren; N. 55. Aber ich setzte beständig in sie / sie solten antworten / ob die Sünde / wovon der HErr Christus an angezogenen Ort rede / eine Todsünde seye oder nicht? N. 56. Endlich konten

sie

sie anderst nicht mehr/ sie müßten zugeben/ daß der HErr Christus von einer Todsünde rede/ darauf machte ich den Schluß / und zog den Sack zu / weil Christus/ nach ihrem eigenen Geständnus / in dem jenigen Spruch / den sie/die Herren Patres selbst/ zum Grund deß Fegfeurs geleget hatten / rede von einer Todsünd / welche / nicht in das Fegfeur/ sondern in die Hölle gehöre / so könne der Kercker nicht von dem Fegfeur / sondern müsse von der Hölle/ darein der unversöhnliche Haß gehöre / und woraus keine Erlösung zu hoffen seye/ verstanden werden. N. 57. Anderer Ursachen / warum diser Spruch nicht könne von dem Fegfeur außgeleget werden/ zugeschwrigen. N. 58. Auf dises konten sie nichts tüchtiges antworten! damit sie aber nicht gar stumm werden dürfften/ so fragte mich Herr P. Simon, ob ich dann glaubte/ daß GOtt den Menschen auch um einer kleinen und geringen Sünde willen mit ewiger Straffe ansehen werde? wordurch ich GOtt zu einem grausamen Tyrannen machen würde. N. 59. Ich verlangte/ ehe ich ihm antworten wölte / zu wissen / was er kleine und geringe Sünden heisse? Solche erklärte er durch Exempeln: als wenn einer einen Kreutzer/ oder halben Batzen entwenden/ oder eine kleine Lügen begehen solte. N. 60. Darauf schritte ich zur Antwort/ und erinnerte ihn erstlich/ daß wir die Sünden nicht beurtheilen müßten / wie sie von Menschen angesehen werden / sondern wie sie wider das Gesätz seyen/ und wie sie vor GOtt/ dem Gesätzgeber / und strengen Richter der Ubertretter seines Gesätzes angeschriben werden; N. 61. Hernach legte ich ihnen vor/ was Sünde seye/ aus 1. Joh 3. 4. ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία, die Sünde ist das Unrecht; daraus möchte er mercken/ daß alles/ was ἀνομία wider das Gesätz/ oder von dem Gesätz abweiche/ Sünde seye. N. 62. Welches aber Herr P. Georg Tonauer nicht zugeben wolte/ sondern setzte die Einwilligung darzu/ und sagte / erst alsdann wäre das jenige/ so wider das Gesätz wäre/ Sünde / wenn der Mensch darein willigte / wo aber der Mensch nicht darein willigte/ obs gleich wider das Gesätz seye/ so könne es noch keine Sünde heissen; N. 63. Ich aber zeigte ihnen / daß alles/ was dem Gesätz zuwider seye / vor Sünde zu halten / und warhafftig Sünde seye/ etiam nobis non cogitantibus, wenn wir gleich nicht einmahl daran gedencken; N. 64. Führte ihnen das Buß-Gebet Davids zu Gemüth / wie er auch für nöthig erkandte / GOtt um Vergebung der jenigen Sünden zu bitten/ die er nicht einmahl wisse/ und [illegible] erkenne/ in welche er nicht einmahl gewilliget habe / Psal. 19, 13. Wer kan mercken / wie offt er fehle / verzeihe mir die verborgene Fehle; N. 65.

Ich

Ich hielte ihnen vor die Worte deß heiligen Apostels Pauli/ Rom. 7, 7. Ich wußte nichts von der Lust (daß auch die böse aufsteigende Lust / ehe man darein williget Sünde seye) wo das Gesätz nicht hätte gesaget/ laß dich nicht gelüsten/hieraus überzeugte ich sie/ daß auch so gar die böse Lust / ein arger Gedanck / eine unordentliche Begierde / Sünde seye; N 66. Ja/daß keine Sünden seyen/ in welche der Mensch nicht eingewilliget habe / sintemahlen wir alle schon in Adam in die Erbsünde eingewilliget. N. 67. Weil wir nun schuldig seyn / an der Verderbnus unsers Hertzens / als aus welchem arge Gedancken / böse Lüste / und unordentliche Begierden hervor kommen / so seyen wir auch Schuld daran/ wenn ein arger Gedanck/ eine böse Lust bey uns aufsteiget/ will geschweigen / wenn man noch die Erbsünde in eine würckliche Sünde außbrechen lässet / und eintwilliget einen Kreutzer/oder halben Batzen zu entwenden/ oder eine Lügen zu begehen; N. 68. Indem nun die Herren Patres sich bemüheten/ einige Sünden gantz gering zu machen/ damit sie ihre falsche Hypothesin behaupten möchten/daß nicht alle Sünden/ewiger Verdammnus würdig seyen; dann man muß wissen/was sie darhinder haben /daß sie nicht alles/ was Sünde heisset/ vor Sünde erkennen/ noch viel weniger alle Sünden der ewigen Straffe würdig schätzen / und also mit allem Fleiß die Sünden ringern wollen; N. 69. Nemlich dises/ damit sie desto leichter andere Irrthümer vertheidigen möchten/ als daß man das Gesätz GOttes vollkommenlich halten könne. N. 70. Item/ daß die gute Werck verdienstlich seyen. N. 71. Wofern man sie aber gründlich aus GOttes Wort überzeuget / daß auch die geringste Neigung zum Bösen/ja so gar eine Trägheit und Unwillen zum Guten/eine Sünde/ und zwar vor GOttes Gericht/ ewiger Verdammnus würdige Sünde seye / so fällt von selbsten ihr falscher Lehr-Satz / daß man das Gesätz GOttes vollkommlich halten könne. N. 72. Dann wo wolten sie einen solchen Heiligen in diser Unvollkommenheit zeigen / bey dem sich nicht ein mahl ein böser Gedanck/nicht einmahl eine Trägheit/GOtt zu dienen/finden solte; Hat nicht David Psalm 32, 6. bezeuget/ daß alle Heiligen GOtt um Vergebung ihrer Sünden bitten müssen; N. 73. So fället auch dahin ihr vergeblicher Ruhm vom Verdienst der Wercken/ wenn kein gutes Werck so rein/so vollkommen ist/ daß nicht etwas sündliches demselben anhangen solte: dahero destomehr gezwungen wurde / ihnen die Grösse und den Greuel auch der allerkleinsten Sünden/ die sie immer nennen und erdencken möchten/vorzustellen/ N 74. Daß ich ertwise ihnen/wie GOtt ein unendliches/ vollkommenes Wesen/ und wie sein Gesätz/das Er uns gegeben/ein vollkomenes Gesätz seye/welches

nicht nur einen äusserlichen Gehorsam von uns erfordere / sondern auch einen innerlichen/ und zwar vollkommenen den gantzen Menschen/den Geist/ die Seele / alle Gemüths und Leibs-Kräfften / so daß auch nur eine Trägheit und Unwillen/ GOTT gehorsam zu seyn / oder eine böse Neigung schon eine Ubertrettung deß Gesätzes seye/ wordurch GOttes unendliche Gerechtigkeit und Feuer-Eifer / der ein ewiger unendlicher Eifer ist / weil GOtt ewig ist / wider uns zur Straffe gereitzet werde; N. 75. und so lang auf uns ligen bleibe / biß Er durch den Glauben an Christum/ den Erfüller deß Gesätzes und Tilger der Sünden/ von den Menschen abgewendet werde. N. 76. Ich hielte ihnen vor die Worte Jacobi 2, 10. So iemand das gantze Gesätz hält/und sündiget an einem/ der ists gantz schuldig; N. 77. Bestunde also die Sach auf diser Frage / ob auch eine Sünde seyn könne / die nicht ewiger / sondern nur zeitlicher Straffe werth seye? Die Herren Patres bejaheten solches / es gebe solche Sünden / die keiner ewigen Straffe werth seyen / sondern nur zeitlicher; N. 78. Ich aber widersprach ihnen solches aus GOttes Wort/und behauptete aus angeführten Gründen/daß ein iedwede Sünde / sie mag auch so klein und gering in den Augen der Menschen außsehen / ewiger Straffen schuldig seye/ darum/weil GOttes unendliche Majestät und Gerechtigkeit/ welche Gerechtigkeit GOTT selber ist/ (juxta canonem, Attributa divina sunt ipsa essentia divina) dardurch beleidiget wird / und weilen das Gesätz in höchstem Rigor einen vollkommenen Gehorsam von uns Menschen erfordert / welchen es auch von uns mit Recht erfordern kan; N. 79. Weil auch uns GOtt gnugsame Kräfften mit seinem Ebenbilde verliehen/dem Gesätz einen vollkomenen Gehorsam zu leisten / da uns GOtt erschaffen hat in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit. N. 80. Gab ihnen dabey ein Exempel/ die Grösse der Beleidigung GOttes durch Ubertrettung deß Gesätzes zu erkennen/wie daß die Beleidigung/wider Ihro Kayserl. Majestät begangen/weit höher angezogen werde/ als wenn einer nur seines gleichen offendiret hätte; also mache die unendliche Majestät GOttes / wider welche man sich versündiget/ wenns gleich nur mit einem bösen Gedancken geschehe / die Sünde so schwer/ und ewiger Straffe mässig; N. 81. Und dahero wurde auch ein unendliches Löse-Geld und Gnugthuung auch vor die allergeringste Sünde/selbige abzutragen/erfordert/welches Christus GOtt-Mensch an unser statt geleistet / der nicht nur vor die gröste / sondern auch vor die geringste Sünde müssen gnug thun/wofern der ewig-brennende Zorn GOttes solte außgesöhnet und vergnüget werden. N. 82. Auf dise Deduction ist mir keine Antwort worden.

N. 83.

N. 83. Ehe ich sie aber von diser Controvers loß ließ / legte ich ihnen noch vor Augen den Fluch / so über die Ubertretter deß Gesätzes außgesprochen worden/ Deut. 27, 26. Verflucht sey/wer nicht alle Wort dises Gesätzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Volck soll sagen/ Amen. N. 84. Da ich dann ihnen das Wörtlein **Alle Wort** / wohl eingeschärffet/daß das Gesätz nicht das geringste zuruck lasse/und daß man um deß geringsten Jota willen / so an Erfüllung deß Gesätzes manglen solte / müßte verflucht seyn ; N. 85. Und zwar auf ewig / weil GOTT der Gesätzgeber ewig ist. N. 86. Worauf denn Herr P. Simon nach der alten Leyren limitiren wollen/der Fluch betreffe nur die Todsünden/nicht aber die Läßliche ; N. 87. Welche Verdrähung der deutlichen Worte GOttes aber ich ihme verweißlich vorgehalten/daß er sich solche Freyheit und Gewalt nehme/ GOttes klare Wort so freventlicher Weiß zu meistern. N. 88. Woraus denn Jedermänniglich erkennen müssen / daß sie ad incitas redigirt/ und durch die Göttliche Warheit gäntzlich zu schanden gemacht worden seyn ; N. 89. Und mithin ruckten sie immer näher der Thür zu. N. 90. Ich vermerckte aber/daß einige unter denen Anwesenden sich unterdessen an den andern Herrn P. Georg Tonauer gemacht/ und mit ihme von der Gewißheit und Versicherung der Seeligkeit disputirt/wann sie ihm haben vorgehalten/ wie er ihnen denn eine bessere Religion zeigen könte/als ihre wahre Evangelische seye/zu der sie sich mit Mund und Hertzen halten und bekennen / auch darbey beständig biß an ihr seeliges Ende / durch GOttes Gnade/ verharren wolten.. N. 91. Dargegen die Römisch-Catholische ihrer Seeligkeit nicht versichert seyn dürfften/ noch könten ; die Evangelische aber keines Weges an der Gewißheit ihrer Seeligkeit zweiffeln könten noch dürfften ; N. 92. Fragten auch den Herrn P. Georg Tonauer/ ob er dann seiner Seeligkeit versichert seyn könte ? worauf er/ nicht ohne Alteration, so er in dem Gesicht und mit Achsel-Zuckung nicht bergen konte/ geantwortet/ er hoffe zwar seelig zu werden/ könne aber seiner Seeligkeit / absque formidine oppositi, nicht gewiß versichert seyn : setzte hierauf an mich/ und fragte/ ob dann ich meiner Seeligkeit könte unfehlbar versichert seyn ? N 93. Ich antwortete mit frohem Hertzen/ Ach ja ! Ich hätte nicht die geringste Ursach daran zu zweifflen. N. 94. Und dises wisse ich aus meinem Glauben / der sich auf das unfehlbare Wort GOttes gründe / und aus dem Zeugnus deß Heiligen Geistes / der meinem Geist Zeugnus gebe/ daß ich ein Kind GOttes seye. Rom. 8, 16. Der Herr Pater fragte weiter/ woher ich wüßte/daß mein Glaube beständig seyn würde? Ich antwortete : N. 95. Der Beharrlichkeit meines Glaubens/und folglich der

Gewißheit meiner Seeligkeit seye ich daher versichert/ weil es GOTT an seiner Seiten nicht würde manglen lassen/als der versprochen/ mich im Gnaden-Stand zu erhalten / worein Er mich in der heiligen Tauff gesetzet hat ; N.96. Wofern nur ich mich selbst nicht/muthwilliger Weisse / solcher Gnade würde verlustigt machen ; N. 97. Denn in der Heiligen Tauff habe GOtt mit mir einen Bund aufgerichtet/ mich vor sein Gnaden-Kind aufgenommen / Christi Gerechtigkeit mir zugerechnet/ mich zu einem Erben der Seeligkeit eingesetzet/ und den Heiligen Geist geschencket / der mich in der Warheit und Gottesforcht erhalten solle ; N. 98. Wo ich mich anderst von ihm regieren und leiten lassen würde. N. 99. Diser Bund nun stehet von Seiten GOttes fest und unzerbrüchlich/es müssen ehe wohl Berge weichen/und Hügel hinfallen/ aber GOttes Gnade soll nicht von seinen Glaubigen weichen/und der Bund seines Fridens soll nicht hinfallen / spricht der HErr/ unser Erbarmer/ Esaiæ 54, 10. Item / GOttes Gaben und Beruffung mögen ihn nicht gereuen/ Rom. 11, 29. N. 100. Und ob schon ich meiner Seits leider! öffters solchen Tauff-Bund gebrochen / und den versprochenen Gehorsam nicht gehalten/ so stehe mir doch die Gnaden-Thür offen/durch wahre Buß und Glauben/mit ernstem Vorsatz/ mit getreuem aufrichtigem Hertzen/ GOtt zu dienen/ solchen Bund meiner Seits widerum zu erneuren / welcher dann durch den heilsamen und Christi Stifftung gemässen Gebrauch deß heiligen Abendmahls versigelt / und ich aufs neu der Gnade GOttes versichert werde ; N. 101. Weilen uns dann GOtt so theure Versicherungen seiner Gnade / Krafft der vollgültigen Versöhnung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/gethan/ und solche mit einem unwandelbarn GOttes Eyd befestiget. Hebr 6, 17. GOtt/ da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen / daß sein Rath nicht wancket/ hat Er einen Eyd hinzu gethan/ auf daß wir durch zwey Stück/die nicht wancken/ dann es ist unmüglich/ daß GOtt liege/ einen starcken Trost haben und halten / an der angebottenen Hoffnung/ welchen wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen/ der auch hinein gehet in das inwendige deß Vorhangs / dahin der Vorläuffer für uns eingegangen/ JEsus ein Hoherpriester worden in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech ; da nun GOtt an solchem mit einem Eyd bestättigten Gnaden-Brieff/der mit Christi Blut geschriben worden / die heilige Sacramenta , als Sigel angehänget. N. 102. Wie solte dann ein Evangelischer Christ/ wo er anderst seinem Christen-Beruff sich gemäß verhält/ und nicht irgend solche Gnade auf Muthwillen ziehet/ noch ferner an seiner Seeligkeit zweiffeln können / zumahlen der

Heilige

Heilige Geist uns/wie der Kindschafft/also auch der Erbschafft GOttes halben/in dem Hertzen überzeuget. N. 103. Es fragte mich aber Herr P. Georg Tonauer/ woher ich versichert wäre/ daß ich den Heiligen Geist hätte? Ich sagte aus den guten Bewegungen und Würckungen / weil ich dem Wort deß Heiligen Geistes in der Schrifft könte zuversichtlich glauben und trauen/auch mir solches Wort sicher und vorgewiß zueignen/ welches meiner Vernunfft / ihr selbst gelassen/ anzunehmen/ nicht müglich wäre; über das fühle ich bey mir einen Haß gegen das Gottlose Wesen / ich streite wider meine sündliche Unarten / und habe ein hertzliches Verlangen / in allen meinen Verrichtungen/ GOttes Ehre zu suchen / ich empfinde bey mir einen Trib / zum Gebet gegen GOtt/ und eine sehnliche Begierde nach dem Himmlischen vollkommenen ewigen Leben / welches lauter Bewegungen deß Heiligen Geistes seyn müssen/ massen Fleisch und Blut/ das von Natur nur zum Bösen geneigt ist/bey einem Menschen nichts dergleichen würcken kan. N. 104. Diser Discurs kam dem Herrn Pater gantz fremd vor/und gab mit Stillschweigen zu erkennen/daß er nichts wisse darwider einzuwenden.

N. 105. Entzwischen fragte eine gewisse Persohn den Herrn P. Simon, wie viel sie Sacramenta hätten? Er antwortete Siben. Sie fragte weiter / ob sie auch dieselbige aus der Schrifft beweisen könten? O ja: sagte der Herr Pater, Es gehören aber siben Tage darzu / wenn man mit solchem Beweiß wolte fertig werden / weil so viel von der Sache zu reden wäre/denn sie söhnten sich immer nach der Thür; N. 106. Ich wolte ihn aber nur mit zwey Worten erinnern / daß der Ehestand kein Sacrament seyn könte/weilen GOtt denselbigen nicht eingesetzt/ als ein Mittel und Sigel seiner Gnaden / welches doch unter andern Stücken zu einem eigendlichen so genandten Sacrament gehöre / erstlich ein Göttlicher Befehl/hernach ein äusserliches Element/ und dann ein Verheissungs Wort/ und Versicherung seiner Gnade und Versöhnung/ daß GOtt durch solches Mittel seine Gnade uns darreichen / und versiglen wolle; dergleichen Geistliche Gaben und Gnaden-Verheissungen aber wir bey dem Ehestand nicht finden; N. 107. Denn wo das wäre/so hätten die jenige/ so ausser der Kirchen seyn/daher/ daß sie in dem Ehestand leben/als Juden/Türcken/Heyden/ auch eine Versicherung/ daß sie bey GOtt in Gnaden stünden/ welches nimmermehr könte zugegeben werden; N. 108. Es würde folgen / daß ein Sacrament Neuen Testaments schon gewesen wäre ein Sacrament Alten Testaments / massen der Ehestand schon in dem Alten Testament eingesetzet worden / welches aber nicht seyn kan / weil ein iegliches Sacrament einem gewissen Testament

eigen ist / so das ein gewisses Sacrament nicht zugleich seyn kan / ein Sacrament Altes / und ein Sacrament Neues Testaments ; N. 109. Es hatte aber Herr P. Simon nicht Lust in diser Sach weiter zu gehen / sondern fieng an mir zu klagen/ daß einige unter den Evangelischen ihn beschuldigten / als ob er den Leuten Pillulen gebe / welche die Krafft hätten / die Leute zu treiben / daß sie ihme müßten nachlauffen / und zwar so beruffen sich die Leute auf mich / als ob ich solches von ihm außgegeben hätte ; Mich wunderte nicht wenig/ daß der Herr P. Simon selbsten diſen Discurs moviren wollen / als er nicht ohne Lachen könte angehöret werden / weßhalben ich Bedencken getragen hätte / von selbsten etwas der Pillulen zuzedencken : weil mir aber der Herr Pater selbst darzu Gelegenheit gab / so war ich auch willfährig ihme zu erzehlen / was mir von der Sachen bewußt wäre : Wie daß sich Anno 1697. den 15. Novembris , eine gewisse Weibs-Person so in der Evangelischen Religion erzogen worden / aber bey einem Jahr her sich zu der Römisch-Catholischen Kirch gehalten / bey mir zum zweytenmahl lassen anmelden / mit ängstlichem Bitten und Flehen/ daß ich sie doch hören/ und ihr aus ihrer grossen Gewissens-Marter helffen wolte / der ich denn Amts-halber ihr den Zutritt zu mir nicht abschlagen können ; N. 110. Zumahlen sie zu verstehen gegeben/ daß sie nichts anders verlangte / als ihren vorigen rechten Hirten und Schaaf-Stall zu suchen / als sie nun nach Tisch-Zeit zu mir kam / bezeugte sie mit vielen Thränen ihren muthwilligen Abfall von der Evangelischen Warhtit ; N. 111. Und erzehlte mit gar beweglichen Worten/ wie daß sie in solcher Zeit / da sie es mit den Römisch-Catholischen gehalten/ von GOtt mit einer gefährlichen hitzigen Kranckheit wäre heimgesucht worden / da sie dann in unaußsprechlicher Furcht gelegen / sie möchte müssen ihren Geist aufgeben ; N. 112. Daß also die Gewissens-Angst / weit über die Leibes Bangigkeit gewesen / indem ihr immer vorkommen ; N. 113. Weil sie Christum und seine heilige Evangelische Warheit verläugnet / so werde Er sie auch vor seinem Himlischen Vatter verläugnen / wo sie ohne Widerkehr zu der wahren Evangelischen Kirchen dahin fahren würde : Weßhalben sie GOTT Tag und Nacht flehentlich angeruffen / daß Er ihr doch von ihrem krancken Lager wider aufhelffen / und noch mehr Zeit und Frist zur Busse schencken wolte/ mit Geloben / sich ungesäumt in den Schoß ihrer rechten Mutter der Evangelischen Kirchen widerum zu begeben. N. 114. Sie konte auch einen langen und Hertz-bewegenden Brieff/ den ihr ihre Schwester von Nördlingen zu geschriben / gantz fertig recitiren / daraus ich abnehmen können/

können / daß sie solchen Brieff zum öfftern mit gutem Bedacht müsse gelesen haben / weßhalben ich auch ihrem Begehren destomehr Glauben zugestellt / daß es mit ihrer Widerkehr keine Heucheley seyn möchte / als ich ihr nun mit Geistlichem Rath an die Hand gegangen / ließ ich sie wider von mir.

N. 115. den 18. Novembris, kam sie nebst einem ehrlichen Evangelischen Burger abermahl zu mir / und klagte mir / daß sie so gar keine Ruhe hätte / ja wann sie auch in ihrer besten Andacht mit Beten oder Singen begriffen wäre / so komme sie ein Trib an / dem Herrn P. Simon nachzulauffen / der Burger so sie begleitete / bezeugte solches auch / wie sie weder über der Arbeit / noch über ihrer Andacht bleiben könte / und schnell dem Jesuiten Closter zulauffen wolte / so ihm fast verdächtig vorkomen. N. 116. Ich konte nun gar nicht wissen / was dises vor eine Sympathie, oder Magnetische Krafft seyn müßte / und suchte mit Geistlichem Zuspruch ihr Gemüth zu beruhigen. N. 117. Da fieng sie aber an von freyen Stücken / ungeförschlet / ihre Gedancken mir zu eröffnen / wie daß sie einen Argwohn hätte / auf gewisse Pillulen / so ihr Herr P. Simon gegeben / deren er ihr drey von ungemeiner Grösse gegeben / so daß sie mit grosser Mühe eines davon verschlucket / die andern beyde aber mit in gedachten Burgers Behausung gebracht / wie denn derselbige selbst solche Pillulen / nebst seinen Haußgenossen gesehen / aber nicht aufbehalten / sondern hinweg geworffen habe. N. 118. Ich fragte sie / mit was Gelegenheit ihr der Herr Pater solche Pillulen beygebracht / sie gab zur Antwort / er hätte sie öffters gefraget / ob ihr niemals nichts an ihrer Gesundheit fehle / oder am Leib was wehe thue? als sie nun gesprochen / daß ihr Gottlob! nichts fehle / sie könte sich über nichts beklagen: Habe er weiter in sie gesetzet / ob ihr denn nicht unterweilen der Kopff wehe thue? wie sie sich nun so weit heraus gelassen / daß sie wohl zuweilen Kopffwehe leide / so aber nicht viel zu bedeuten hätte / so habe er ihr alsobald seine Pillulen angebotten / die sie gewiß vor das Kopffwehe helffen würden. N. 119. Ich wußte nicht was ich von diser Erzehlung halten solte / und kam mir gantz ungewohnt vor / daß sich die Herren Patres auch der leiblichen Curen annehmen solten / und weil ich solches nicht widersprechen konte / mußte ich die Sach auf ihrem Werth und Unwerth beruhen lassen. N. 120. Nach der Hand mußte ich vernehmen / daß noch mehr Pillulen / wiewohlen was kleiners / als die drey / wovon sie selbst Erzehlung gethan / bey ihr seyen gefunden worden / welche auch hinder das Hochlöbliche Burgermeisterliche Amt / mit Protocollirung alles dessen / was sie wegen der Pillulen außgesaget / sollen geleget worden seyn. N. 121. Es wolte mir

gedachte

gedachte Weibs-Persohn mehr Händel erzehlen / was sie Herr P. Simon unanständiges außgefraget / und wie ungemein freundlich er mit ihr umgegangen / ich möchte aber nicht mehr zuhören / und redte vielmehr in Gegenwart erwehnten Burgers/was zu ihrer Bekehrung dienen könte. N. 122. Diß kam mir an ihr sehr verdächtig vor/daß sie unter solcher Erzehlung immer gelächelt / und so gar keinen Unwillen über solcher Sach bezeuget / daß es vielmehr geschienen / als ob ihr damit gar wohl wäre angeholffen gewesen. N. 123. Indem ich nun solches dem Herrn P. Simon/ auf sein Begehren entdecket/ haben einige von den Umbstehenden ihn gefraget/ob er dann den Leuten Pillulen außzutheilen pflege? welches er auch gerne gestanden / auch dieselbige genennet / so ich aber nicht vernehmen können. N. 124. Unter disem Gespräch so der Pater selbst movirt/brach er ab und entschuldigte sich/ daß er nicht länger Platz hätte/hier zu verharren/ mit Erbieten/ ferner sich mit mir in ein Religions-Gespräch einzulassen/ welches Anerbieten/ ich vor meine Persohn gerne aufnahm/mit Versicherung/ daß ich mich eines solchen Gesprächs/ zu Vertheidigung der Evangelischen Warheit/ gar nicht entziehen wolte. N. 125. Wie denn die Herren Patres iezt in einer kurtzen Prob schon gesehen hätten/ daß wir wider sie gnugsam verfaßt wären: mithin aber wolte ihnen bedeuten/daß wir Evangelische Prediger unter dem Gehorsam unserer Hochgebietenden Obrigkeit/wie billich/ lebten / ohne deren Vorbewußt/ und Gutachten / dergleichen Religions-Gespräch nicht dürfften oder solten angestellet werden; wofern sie es aber placidiren wolten/wäre ich allezeit bereit/meine Partes getrost zu vertretten/ wie ich es dann an Hohen Orten / geziemender massen anbringen wolte; wünschte darbey denen Herren Patribus Liecht und Recht / daß sie der Heilige Geist/ als der Geist der Warheit/ durch sein in Heiliger Schrifft geoffenbahrtes Wort in alle Warheit leiten / und auf ebner Bahn zum ewigen Leben führen wolte.

Nach ihrem Abzug/ that ich eine kurtze Vermahnung an die Umstehende/daß sie sich dises Gespräch zu Stärckung ihres Glaubens solten dienen lassen; N. 127. Weil sie nun selbsten angehöret / wie schlechten Grund die Römisch-Catholische in ihrer Religion hatten/ und wie deutlich wir unsere Lehre aus Heiliger Schrifft behaupten und vertheidigen könten; sie möchten fein ins künfftige die Heilige Schrifft mit Fleiß lesen/ und unsere Predigten mit Eifer anhören / darinnen wir sie aufs sorgfältigste mit Geistlichen Waffen zuverwahren pflegen / dergleichen Anfällen tapffern Widerstand zu thun / und das Feld zu erhalten. N. 128. Im übrigen überlasse disen Discurs eines ieden Christ-vernünfftigem

Anno 1698. den 16. Augusti, ist mir von Herrn P. Simon Mayr/ durch offtbemeldten Evangelischen Bürger/ folgende Antwort auf den von mir/ auf Begehren/ ihme zugeschickten Statum Controversiæ, zugestellet worden.

AUs deß Herrn langer und weitläuffiger Antwort auf meine neuliche Frag/ von der läßlich- und kleinen Sünd/ sind dise drey Stuck zu ersehen.

I. Daß der Herr Num. 1. gestehe/ und zulasse/ daß eine Sünd an sich selber grösser sey als die andere/ und dises vel ratione personæ offensæ, vel ratione personæ offendentis, vel ratione objecti, circa quod versatur, v. g. crucigeri t. 100. imperialium, vel denique ratione intentionis magis vel minus malæ, &c.

II. Daß ein Sünd würcklich von GOTT mehr und schärffer gestrafft werde als andere/ in zeitlichen Straffen und Züchtigungen.

III. Daß ein Sünd auch an denen Verdammten in der Höllen mehr gestrafft werde/ als andere/ &c.

Alle dise drey lange Erklärungen und Unterschied gehören nicht zur Sach/ ist auch darvon nicht geredt worden. Ist darum kein Frag und kein Streit gewesen/ die rechte und einzige Frag ware/ und ist noch/ ob ein iede auch kleinste Sünd/ die ewige Verdammnus der Höllen verdiene/ wann darüber nicht Busse gethan wird? e. g. wegen eines gestohlnen Kreutzers/ so wohl verdiene/ ewig verdammt zu werden/ und in die Hölle verstossen zu werden/ als wegen hundert Thaler? Diß ist die Frag/ auf dise Frag gibt der Herr Antwort/ und saget ja/ wie er es neulich auch bejahet hat.

Nun die Prob dessen aus Heiliger Schrifft zu haben/ wie es von mir begehret worden/ ziehet der Herr abermahl an die Wort/ Deut 27. v. 26. Maledictus, qui non permanet in sermonibus legis hujus, nec eos opere perficit. Et dicet omnis populus: Amen.

Wer aber gedachtes 27. Capitel liset von dem 15. Vers biß an das End/ der wird finden und Sonnen- klar ersehen/ daß alldorten der Fluch ergehe und außgesprochen werde/ nur wider die jenige/ welche sich mit denen gröstẽ schwereſten/ abscheulichsten Sünden vergreiffen/ welche auch ratione materiæ vel objecti, und in der Sach selbsten ein Greuel sind/ &c. Nicht aber von denen kleinen Sünden/ welche ratione materiæ vel objecti, und in der Sach selbsten nur ring und klein sind/ &c.

Im citirten Capitel / Deut. 27. fangt der Fluch an mit diſen Worten ℣. 15.

Vermaledeyet ſeye der Menſch / der ein geſchnitzt oder gegoſſen Bild machet/einen Greuel deß HErrn/ꝛc. und alles Volck ſoll antworten und ſagen: Amen.

℣. 16. Verflucht ſey / der ſeinen Vatter oder Mutter nicht ehret/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 17. Verflucht ſey/ wer die Marck-Stein ſeines Nächſten verſetzet/und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 18. Verflucht ſey / der einen Blinden irren macht auf dem Weg/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 19. Verflucht ſey/der das Recht deß Fremdlingen/ deß Weiſen und der Wittwen verkehret/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 20. Verflucht ſey / der bey ſeines Vatters Weib ſchläfft/ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 21. Verflucht ſey/ der mit einem Viehe zu ſchaffen hat/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 22. Verflucht ſey / der bey ſeiner Schweſter ſchläfft / die ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 23. Verflucht ſey / der bey ſeiner Schwiger ſchläfft/ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 24. Verflucht ſey/ der ſeinen Nächſten heimlich ſchlägt/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 25. Verflucht ſey / der Geſchenck nimmt / daß er die Seel deß unſchuldigen Bluts ſchlage/ ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen; Amen.

Auf diſe Wort folget gleich der Schluß deß gantzen Capitels alſo:

℣. 26. Verflucht ſey / der nicht bleibt in den Worten diſes Geſätzes / und dieſelbige mit dem Werck nicht erfüllet: und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

NB. Aber

NB. Aber dise seyn andere Sünden / als nur einen Kreutzer stehlen/ꝛc. NB. Wie kan dann der Herr aus disem Text der Heiligen Schrifft darthun und beweisen / daß ein iede Sünd / so klein sie immer sey/ zum Exempel einen Kreutzer stehlen/ so wohl den **Fluch** der **ewigen Verdammnus** verdiene / als Abgötterey / als Ehebruch / als Blut-Schande/ ꝛc.

So bringe dann der Herr ein andere Prob aus Heiliger Schrifft/ daß ein **iede** Sünd die ewige Verdammnus verdiene / auch der Diebstahl nur eines Kreutzers so wohl/ als eine iede grosse Sünd / oder bekenne der Herr mit der gantzen heiligen Catholischen Kirchen / mit den heiligen Vättern / gemäß der Heiligen Schrifft / ja mit der Vernunfft selbst / daß es kleine Sünden gebe / so den Menschen der Gnad und Freundschafft GOttes nicht gar berauben/ und folglich nicht ewige/ sondern zeitliche Straffe verdienen/ꝛc. Oder ich sag / und muß es sagen/ mit dem heiligen Hieronymo l. 2. Contra Jovin. daß der Herr dem Jrrthum deß Joviniani und Pelagii beyfalle/ welche auch gelehret haben/ daß ein iede Sünd der Gnade GOttes beraube / und ewige Verdammnus verdiene/ um welche Lehr ja nicht zu dancken ist: wie Hieronymus sagt: Zu dem Jovin: Non tibi habebunt tantas Gratias, quos de humili in sublime levas, quantum irascentur, quos propter leve quotidianumque peccatum in exteriores tenebras retrusisti. Sie werden dir nicht so fast dancken/ daß du sie so sehr erhöhest/ als sie über dich zürnen werden/ daß du sie wegen einer (läßlichen) schlechten und täglicher Sünd in die äusserste Finsternussen verstossest/ꝛc. Allwo der heilige Lehrer augenscheinlich ein Sünd zu seyn erkennet / welche nicht also gleich die Höll und ewige Verdammnus verdiene. Aber hierüber mag Bellarminus besehen werden. De amissione gratiæ & statu peccati. l. 1. c. 6. Allwo die Sach weitläuffig und gründlich abgehandelt wird/ꝛc.

So weit Herrn P. Simons Antwort! Ob aber hiemit dem Statui Controversiæ ein Genüge geschehen / laß ich unterdessen den Christvernünfftigen Leser urtheilen / biß ich in meiner nächst-folgenden **Rettung deß warhafften Lutherischen Berichts wider die unwahrhaffte uncatholische Erzehlung von dem** Religions-**Gespräch**/ꝛc. zeigen werde/ wie unverantwortlich Herr P. Simon mit dem 27. Capitel Deut. umgegangen/ und wie heimtückisch er die Worte deß H. Apostels Pauli Gal. 3, 5. --- 13. so ich ihme getreulich vor die Augen geschrieben/ welche auch den Streit entscheiden müssen/ verschwiegen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Warschau
Biblioteka Uniwersytecka

Bibliothek
Staats- und Universitäts-
Bremen

Bayerische
Staats-Bibliothek
München

Bibliothek
Staats- und Universitäts-
Bremen

gedachte Weibs-Persohn mehr Händel erzehlen / was sie Herr P. Simon unanständiges außgefraget / und wie ungemein freundlich er mit ihr umgegangen / ich möchte aber nicht mehr zuhören / und redte vielmehr in Gegenwart erwehnten Burgers/was zu ihrer Bekehrung dienen könte. N. 122. Diß kam mir an ihr sehr verdächtig vor/daß sie unter solcher Erzehlung immer gelächelt / und so gar keinen Unwillen über solcher Sach bezeuget / daß es vielmehr geschienen / als ob ihr damit gar wohl wäre angeholffen gewesen. N. 123. Indem ich nun solches dem Herrn P. Simon/ auf sein Begehren entdecket/ haben einige von den Umbstehenden ihn gefraget/ob er dann den Leuten Pillulen außzutheilen pflege? welches er auch gerne gestanden / auch dieselbige genennet / so ich aber nicht vernehmen können. N. 124. Unter disem Gespräch so der Pater selbst movirt/brach er ab und entschuldigte sich/ daß er nicht länger Platz hätte/hier zu verharren/ mit Erbieten/ ferner sich mit mir in ein Religions-Gespräch einzulassen/ welches Anerbieten/ ich vor meine Persohn gerne aufnahm/mit Versicherung/ daß ich mich eines solchen Gesprächs/ zu Vertheidigung der Evangelischen Warheit/ gar nicht entziehen wolte. N. 125. Wie denn die Herren Patres ietzt in einer kurtzen Prob schon gesehen hätten/ daß wir wider sie gnugsam verfaßt wären: mithin aber wolte ihnen bedeuten/daß wir Evangelische Prediger unter dem Gehorsam unserer Hochgebietenden Obrigkeit/wie billich/ lebten / ohne deren Vorbewußt/ und Gutachten / dergleichen Religions-Gespräch nicht dürfften oder solten angestellet werden; wofern sie es aber placidiren wolten/wäre ich allezeit bereit/meine Partes getrost zu vertretten/ wie ich es dann an Hohen Orten / geziemender massen anbringen wolte; wünschte darbey denen Herren Patribus Liecht und Recht / daß sie der Heilige Geist/ als der Geist der Warheit/ durch sein in Heiliger Schrifft geoffenbahrtes Wort in alle Warheit leiten / und auf ebner Bahn zum ewigen Leben führen wolte.

Nach ihrem Abzug/ that ich eine kurtze Vermahnung an die Umstehende/daß sie sich dises Gespräch zu Stärckung ihres Glaubens solten dienen lassen; N. 127. Weil sie nun selbsten angehöret / wie schlechten Grund die Römisch-Catholische in ihrer Religion hatten/ und wie deutlich wir unsere Lehre aus Heiliger Schrifft behaupten und vertheidigen könten; sie möchten fein ins künfftige die Heilige Schrifft mit Fleiß lesen/ und unsere Predigten mit Eifer anhören / darinnen wir sie aufs sorgfältigste mit Geistlichen Waffen zuverwahren pflegen / dergleichen Anfällen tapffern Widerstand zu thun / und das Feld zu erhalten. N. 128. Im übrigen überlasse disen Discurs eines ieden Christ-vernünfftigem

Anno 1698. den 16. Augusti, ist mir von Herrn P. Simon Mayr/ durch offtbemeldten Evangelischen Bürger/ folgende Antwort auf den von mir/ auf Begehren/ ihme zugeschickten Statum Controversiæ, zugestellet worden.

AUs deß Herrn langer und weitläuffiger Antwort auf meine neuliche Frag/ von der läßlich- und kleinen Sünd/ sind dise drey Stuck zu ersehen.

I. Daß der Herr Num. 1. gestehe/ und zulasse/ daß eine Sünd an sich selber grösser sey als die andere/ und dises vel ratione personæ offensæ, vel ratione personæ offendentis, vel ratione objecti, circa quod versatur, v. g. crucigeri t. 100. imperialium, vel denique ratione intentionis magis vel minus malæ, &c.

II. Daß ein Sünd würcklich von GOTT mehr und schärffer gestrafft werde als andere/ in zeitlichen Straffen und Züchtigungen.

III. Daß ein Sünd auch an denen Verdammten in der Höllen mehr gestrafft werde/ als andere/ &c.

Alle dise drey lange Erklärungen und Unterschied gehören nicht zur Sach/ ist auch darvon nicht geredt worden. Ist darum kein Frag und kein Streit gewesen/ die rechte und einzige Frag ware/ und ist noch/ ob ein iede auch kleinste Sünd/ die ewige Verdammnus der Höllen verdiene/ wann darüber nicht Busse gethan wird? e. g. wegen eines gestohlnen Kreutzers/ so wohl verdiene/ ewig verdammt zu werden/ und in die Hölle verstossen zu werden/ als wegen hundert Thaler? Diß ist die Frag/ auf dise Frag gibt der Herr Antwort/ und saget ja/ wie er es neulich auch bejahet hat.

Nun die Prob dessen aus Heiliger Schrifft zu haben/ wie es von mir begehret worden/ ziehet der Herr abermahl an die Wort/ Deut 27. v. 26. Maledictus, qui non permanet in sermonibus legis hujus, nec eos opere perficit. Et dicet omnis populus: Amen.

Wer aber gedachtes 27. Capitel liset von dem 15. Vers biß an das End/ der wird finden und Sonnen- klar ersehen/ daß alldorten der Fluch ergehe und außgesprochen werde/ nur wider die jenige/ welche sich mit denen gröstẽ schwereſten/ abscheulichsten Sünden vergreiffen/ welche auch ratione materiæ vel objecti, und in der Sach selbsten ein Greuel sind/ &c. Nicht aber von denen kleinen Sünden/ welche ratione materiæ vel objecti, und in der Sach selbsten nur ring und klein sind/ &c.

Im citirten Capitel / Deut. 27. fangt der Fluch an mit diſen Worten ℣. 15.

Vermaledeyet ſeye der Menſch / der ein geſchnitzt oder gegoſſen Bild machet/einen Greuel deß HErrn/ꝛc. und alles Volck ſoll antworten und ſagen: Amen.

℣. 16. Verflucht ſey / der ſeinen Vatter oder Mutter nicht ehret/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 17. Verflucht ſey/ wer die Marck-Stein ſeines Nächſten verſetzet/und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 18. Verflucht ſey / der einen Blinden irren macht auf dem Weg/ uud alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 19. Verflucht ſey/der das Recht deß Fremdlingen/ deß Weiſen und der Wittwen verkehret/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 20. Verflucht ſey / der bey ſeines Vatters Weib ſchläfft/ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 21. Verflucht ſey/ der mit einem Viehe zu ſchaffen hat/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 22. Verflucht ſey / der bey ſeiner Schweſter ſchläfft / die ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 23. Verflucht ſey / der bey ſeiner Schwiger ſchläfft/ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 24. Verflucht ſey/ der ſeinen Nächſten heimlich ſchlägt/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

℣. 25. Verflucht ſey / der Geſchenck nimmt / daß er die Seel deß unſchuldigen Bluts ſchlage/ ꝛc. und alles Volck ſoll ſagen; Amen.

Auf diſe Wort folget gleich der Schluß deß gantzen Capitels alſo:

℣. 26. Verflucht ſey / der nicht bleibt in den Worten diſes Geſätzes / und dieſelbige mit dem Werck nicht erfüllet: und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

NB. Aber dise seyn andere Sünden / als nur einen Kreutzer stehlen/ꝛc. NB. Wie kan dann der Herr aus disem Text der Heiligen Schrifft darthun und beweisen / daß ein iede Sünd / so klein sie immer sey/zum Exempel einen Kreutzer stehlen/ so wohl den **Fluch** der **ewigen Verdammnus** verdiene / als Abgötterey / als Ehebruch / als Blut-Schande/ꝛc.

So bringe dann der Herr ein andere Prob aus Heiliger Schrifft/ daß ein **iede** Sünd die ewige Verdammnus verdiene / auch der Diebstahl nur eines Kreutzers so wohl/ als eine iede grosse Sünd / oder bekenne der Herr mit der gantzen heiligen Catholischen Kirchen / mit den heiligen Vättern / gemäß der Heiligen Schrifft / ja mit der Vernunfft selbst / daß es kleine Sünden gebe / so den Menschen der Gnad und Freundschafft GOttes nicht gar berauben/und folglich nicht ewige/ sondern zeitliche Straffe verdienen/ꝛc. Oder ich sag / und muß es sagen/ mit dem heiligen Hieronymo l. 2. Contra Jovin. daß der Herr dem Irrthum deß Joviniani und Pelagii beyfalle/ welche auch gelehret haben/ daß ein iede Sünd der Gnade GOttes beraube / und ewige Verdammnus verdiene/ um welche Lehr ja nicht zu dancken ist: wie Hieronymus sagt: Zu dem Jovin: Non tibi habebunt tantas Gratias, quos de humili in sublime levas, quantum irascentur, quos propter leve quotidianumque peccatum in exteriores tenebras retrusisti. Sie werden dir nicht so fast dancken/ daß du sie so sehr erhöhest/ als sie über dich zürnen werden/ daß du sie wegen einer (läßlichen) schlechten und täglicher Sünd in die äusserste Finsternussen verstossest/ꝛc. Allwo der heilige Lehrer augenscheinlich ein Sünd zu seyn erkennet / welche nicht also gleich die Höll und ewige Verdammnus verdiene. Aber hierüber mag Bellarminus besehen werden. De amissione gratiæ & statu peccati. l. 1. c. 6. Allwo die Sach weitläuffig und gründlich abgehandelt wird/ꝛc.

So weit Herrn P. Simons Antwort! Ob aber hiemit dem Statui Controversiæ ein Genüge geschehen / laß ich unterdessen den Christvernünfftigen Leser urtheilen / biß ich in meiner nächst-folgenden **Rettung deß warhafften Lutherischen Berichts wider die unwahrhaffte uncatholische Erzehlung von dem** Religions-**Gespräch**/ꝛc. zeigen werde/ wie unverantwortlich Herr P. Simon mit dem 27. Capitel Deut. umgegangen/ und wie heimtückisch er die Worte deß H. Apostels Pauli Gal. 3, 5. --- 13. so ich ihme getreulich vor die Augen geschrieben/ welche auch den Streit entscheiden müssen / verschwiegen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibliothèque
Royale Albert Ier
de Belgique

Bibliothek
Staats- und Universitäts-
Bremen

Bibliothek
Staats- und Landes-
Salzburg

Bibliothek
Staats- und Landes-
Salzburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lomer, Gottfried,

M. Gottfried Lomers, evangelischen Predigers zu den Parfüssern in Augsburg Abfertigung zweyer Jesuiten, Herrn Simon Mayers und Herrn Georg Tonauers, das Religions-Gespräch betreffend, so sie vor meiner Ankunfft mit meinen geliebten Beicht-Kindern von Anruffung der Heiligen geführet

Augspurg 1699

4 Polem. 2028#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10689534-3
VD17 12:111734E